Sack und Sohn.

Novelle in zwei Bänden

von

Gustav von Heeringen.

Zweiter Band.

Leipzig,
Verlag von Gustav Mayer.
1845.

Erstes Kapitel.

„Ich würde Euch gern größere Ehrfurcht beweisen, wenn ich wüßte, wer Ihr seid...“
Altes Schauspiel.

Während man sich solcher Weise, wie Sir Arthur's nach London geschriebener Brief bestätigte, in Yarmouth und der Umgegend mit vielerlei Gerüchten, die oft nur wenig der Wahrheit nahe kamen oder entsprachen, über das Verschwinden der Darnwell'schen Brigg, wie über ihr etwaiges Schicksal auf dem Meere trug, während schon einigemal die Nachricht umlief, sie sei bereits während der ersten Nacht des Canalsturms am Holmcap gescheitert und mit Mann und Maus untergegangen, eine Nachricht, die jedoch durch keine unwiderleglichen Zeichen bestätigt ward und deren Grund oder Ungrund näher zu untersuchen,

bei dem noch anhaltenden bösen Wetter aus Süd, bis jetzt nicht wohl möglich gewesen war, stand es in der That mit ihr besser als man fürchtete, denn Gottes mächtiger Beistand, oder wie der alte Pearce meinte, das den Unerfahrnen meist günstige Glück, führte sie in der Gefahr. Sie war nicht an dem Holmcap gescheitert, einer scharfen Klippenbank, nördlich von Caistor, welche bei allen Stürmen aus Süd den Küstenfahrern von Yarmouth und Schiffen, die in dieser Richtung steuern, so gefährlich sind und meist verderblich werden. Die Mary-Anne, vom Orkan gefaßt und mit wilder Gewalt, gegen welche der Widerstand ihres Steuers ohnmächtig war, nordwärts geschleudert, hatte sie glücklich umschifft. Ob hierbei allein die Gunst des Zufalls und eines glücklichen Gestirns, oder auch die Geschicklichkeit des Steuerführers, sein Muth, seine Kaltblütigkeit in Gefahr, die zweckmäßige Verwendung seiner geringen Kräfte, seine immer wohl berechneten Befehle, die dem Capitain Foster vom Tridenten keine Schande gemacht haben würden, wenn er sie ertheilt hätte; die Freudigkeit und der Eifer, mit der die Mannschaft — sie war freilich nur äußerst dürftig an Zahl und größtentheils schwarz von

Farbe dazu — diesen Befehlen gehorchte und sie ausführte, ob Alles das, außer der Gnade Gottes, doch ein klein wenig mit dazu beitrug, die Mary-Anne zu retten und sie unzerschellt um das gefährliche Cap zu bringen, bleibe dahingestellt, trotz Pearce's Annahme. Jack und John kannten die Küsten ihrer Heimat recht gut, bis auf das Genaueste sogar, wo nicht durch eigne Anschauung und Erfahrung, doch durch nautische Karten; sie waren nicht umsonst auf der Marineschule zu Portsmouth und nicht umsonst am Bord großer Schiffe gewesen. Daß sie gegen den Sturm nicht steuern konnten, sahen sie wohl ein, aber so bald es ihnen gelungen war, das hohe Meer zu erreichen, wußten sie die Gefahr ihrer Lage vermindert und wenn sie nur bewirken konnten, daß die Brigg der Gewalt der empörten Wogen nachgab, ohne zu zertrümmern, und ohne Masten und Steuer zu verlieren, hielten sie sich für gerettet. Es zeigte sich, daß das Schiff mit Lebensmitteln und Wasservorräthen in seinen Räumen versehen war und ergab sich der bei sei seiner Branntweinflasche eingeschlafene und endlich aufgerüttelte Schläfer, welchen man am Bord vorfand, auch nicht als der kundige Hochbootsmann oder doch

wenigstens als einer der Matrosen, deren Dodd gedacht hatte und wie Jack hoffte, sondern nur als ein schläfriger, trunkenboldiger Hafenknecht, der von dem Ersteren in strafbarer Vernachlässigung seiner Dienstpflicht als Wächter hierher bestellt worden war, so war er doch zuletzt ein Mann mit zwei Armen mehr, folglich eine Verstärkung der Mannschaft und mußte wohl oder übel — Jack gönnte ihm keine Ruhe ferner — tüchtig mit angreifen. Mit heftiger Strömung trieb die Brigg gegen Norden und Jack bemerkte lächelnd zu John, der ihm nicht von der Seite wich, daß er jetzt zum zweiten Male in seinem Leben verschlagen werde.

„Und ich zum ersten Male, Jack! Es ist bei alle dem, obgleich ich den Nutzen der Erfahrung nicht leugnen will, eine eigne Sache und Du verzeihst mir, wenn ich den Wunsch ausspreche, wir wären lieber nicht an Bord Deiner Brigg gegangen.“

„Nur munter, John! Während der Nacht war ich ganz derselben Meinung, aber jetzt wächst mir der Kamm wieder. Die kommende wird hoffentlich erträglicher werden. Wir treiben zwar nach Nord, wohin wir nicht wollen, aber ist nicht

unser Schiff ganz, ragen nicht unsere Masten noch und zuletzt, kann man eine bessere, gehorsamere, eifrigere Mannschaft finden, als die unsrige ist? Sie taugen Alle etwas, bis auf den versoffenen Schlingel von Wächter, der da eben wieder nachlässig, verdrossen und triefäugig die Bramstange refft; viel zu schläfrig und langsam. Geh, John, rege einmal seine Lebensgeister an, mit dem Tauende dort, aber kräftig, sonst fühlt es dieser Bär nicht.“

Während John davon sprang, dieser Weisung Gnüge zu thun, näherte sich Billy dem jungen Piloten und Capitain in Einer Person und fragte:

„Feuer machen, Massa?“

„Versteht sich, Billy, es muß bald Essenszeit sein.“

„Und was essen wollen die zwei Massa's?“

„Das ist gleichviel, Du weißt ja Bescheid in der Proviantkammer, nimm was da ist. Dein Frühstück war gut, Du hast nicht vergeblich in der Capitainsküche auf dem Tridenten geholfen. Aber auch für die Leute sorge, hörst Du?“

„Für uns Jib kochen, gut genug; Jib kluger Junge sein, Massa!“

„Ein Goldjunge ist's, ich vergebe ihm Alles,

womit er mich am Lande ärgerte. Ohne ihn und seine Kühnheit büßten wir den Fockmast ein. Wenn Du ihn siehst, Billy, sag ihm im Vorbeigehen, daß ich mit ihm zufrieden bin."

„Das will ich, Massa! Jib froh sein werden. Auch zufrieden mit Zambo sein?"

„Ja, er arbeitet brav."

„Und mit Timmi?"

„Auch der ist uns nützlich im Raum."

„Und mit den beiden andern Männern?"

„Sie ersetzen mir ein paar weiße Matrosen, Billy! Aber nun mache Dich in die Küche."

„Gleich, Massa, gleich. Aber noch Eins. Wind stark wehen, und hier kalt sein am Steuer. Kleider an Bord, Mantel nehmen auf Deine Schulter, Massa, wollene Decke zum wenigsten..."

„Nun, meinethalben, wo ist dergleichen?"

„Hier, hier," rief die Mulattin freudig und sprang nach einem Bündel, das sie vorhin verstohlen auf das Deck mitgebracht und hinter dem Compaßtisch, ungesehen von Jack, niedergelegt hatte; jetzt entfaltete sie es. Ein feiner Mantel, vermuthlich Eigenthum des Hochbootsmanns und eine gewürfelte wollene Decke kamen zum Vorschein; die letztere schlang Billy knieend um Jack's

Hüften, sodaß sie seinen Unterleib und seine Füße bedeckte, den Mantel hing sie ihm um die Schultern, sie hüllte ihn darin ein mit der Sorgfalt einer Mutter. „So, Massa, so! Nicht westindische Luft hier. Kalt. Garstig Sturm. Und garstig Massa auch. Gestern nichts wollen von Mantel!“

„Weil er mich hinderte. Fort, Billy, fort!“

„Mit Allen zufrieden, nur nicht mit Billy?“

„Nein.“

Er sagte dies mit einem Lächeln, welches sie ermuthigte, ihre breite Nase während einer Secunde lang auf seine am Steuer ruhende Hand zu drücken, dann sprang sie negerartig aufjauchzend davon, und ließ aus heller Kehle ein indisches Lied erschallen, während unter ihren Händen am Heerd ein lustiges Feuer zu knistern begann. Jetzt kam John ganz warm und erhitzt von der Execution, die er so eben hatte vornehmen müssen, zurück; er hielt das Tauende, womit der verstockte Faule angeregt worden war, noch in der Hand. „Verdammt!“ sagte er schnaufend, „ein sündhafter Hund das!“

„Nun, nun, John, wer wird sich ärgern

über solchen Burschen! Man prügelt ihn, wo es noth thut und damit Basta."

„Ganz recht, Jack, aber dieser da . . . stelle Dir vor, er hält uns gar nicht für seine competenten Richter..."

„Das sind wir auch nicht."

„Er disputirt uns das Recht, ihn zu strafen."

„John, mit diesem Recht ist es auch so, so. Aber wir nehmen es uns und das genügt hier."

„Ja, noch mehr, Jack; er hält uns für Diebe, Räuber, Seeräuber und Gott weiß, für was noch für Galgenvögel; er ist so dreist zu behaupten, selbst unter meinen Schlägen war er verstockt genug, die Vermuthung zu äußern, wir hätten die Brigg gestohlen während der Nacht."

„Wahrhaftig, John, er hat so Unrecht nicht; der Bursche fängt an, mir zu gefallen..."

„Ha! ha! ha!" lachte John. „Meiner Treu, so etwas lebt nicht! Und warum haben wir die Brigg geraubt, geentert mit Hülfe der Teufel, wofür er die Schwarzen hält? Um ihn zu pressen, ihn zu entführen, einen so kostbaren Fang zu machen, als Mr. Sam ist..."

„Es ist gut, John, habe die Gefälligkeit, einmal nach den Stückpforten zu sehen. Willst Du

im Vorbeigehen die Peertlinie des Meeressegels straffer ziehen, so wirst Du mich verbinden. Sie hängt ein wenig zu sehr und das Segel könnte sich losmachen. Aber Du entschuldigst doch, John, daß ich Dich beschwere?"

So blieb Jack, selbst in seiner Stelle als Befehlshaber, immer höflich, verbindlich und seine Hülfsforderungen an den Freund, der freilich durch seine Schuld in die gefährliche und seltsame Lage gerathen war, worin man sich befand, waren stets in die Form einer Bitte gekleidet. Die Nacht kam, nunmehr die zweite schon, seit sie auf dem Meere trieben und unsere Jünglinge trafen jede ihnen nöthig scheinende Vorsichtsmaßregel; eine Laterne ward aufgehißt am großen Mast, die Wachen wurden vertheilt und Zambo, der zum Stückmeister ernannt worden war, mußte von Zeit zu Zeit eines von den beiden Geschützen im Zwischenraum lösen, und so eine Art von Nothsignal für etwa in der Nähe vorübersegelnde Schiffe geben. Aber nicht von einem größeren gerettet, vor der Macht des Sturmes, dem sie nicht widerstehen konnte, geborgen werden sollte im Lauf dieser Nacht die Mary-Anne; vielmehr war sie bestimmt, trotz der Unfreiwilligkeit ihres

Curses, der Bedrängtheit ihrer Lage vor dem Sturm, bei sehr ungnügender Bemannung, die Retterin Anderer zu werden, die sich, bei noch geringeren Mitteln, in noch schlimmerer Gefahr befanden. Es mochte etwa Mitternacht sein, als Jib, der die Feinheit der Sinne eines jungen Raubthiers hatte und außerordentlich scharf hörte, mitten durch das Tosen des Sturms hindurch und im hohlen Rauschen und Rollen der Wogen ein Schreien vernehmen wollte, das wie ein ferner Anruf klang, wie ein Hülferuf etwa; die ganze Mannschaft am Bord der Mary-Anne lauschte mit gespanntem Ohr und plötzlich sagten Jack und John, die ebenfalls Augen und Ohren am rechten Orte hatten: „Er hat Recht. Er irrt nicht, Jib. Das waren Menschenstimmen. Hört doch, ganz deutlich tönt's, man ruft uns an, entweder Hülfe suchend oder uns Hülfe zu bringen.“

„Ich glaube,“ sagte John, „das Erstere findet statt.“

„Ich auch, John!“ bemerkte Jack.

Er ergriff nun das Steuer mit verdoppelter Kraft und suchte dem Schiffe diejenige Richtung zu geben, aus welcher der Hülferuf drang. Glück-

licherweise war es nicht eine dem Sturm gerade entgegengesetzte; die Brigg lavirte nordöstlich, indem abermals ein Kanonenschuß aus ihrer Leeseite brüllte; plötzlich gab es einen Anstoß, ganz nahes Geschrei und Männerruf drang zum Bord empor; man stürzte herbei, ließ Laternen und Seile hinab und gewahrte mitten im weißlichen Wellenschaum dunkle auf und nieder wogende Gegenstände; der Kiel eines Bootes, welches vielleicht durch den Zusammenstoß mit der Brigg eben erst umgeschlagen war, ließ sich unterscheiden, dazu Menschen im Wasser, die mit dem Untersinken kämpften. „Boot nieder!“ commandirte Jack, „Boot in See!“ und jetzt gab es abermals eine Gelegenheit für den armen kleinen schwarzen Jib, seinen Muth, seine Gewandtheit, seine Umsicht und Uebung in nautischen Verrichtungen zu zeigen. Fast durch ihn allein ward das an der Vorderseite der Brigg befindliche Boot in die Schwebe gebracht und niedergelassen auf das Wasser, dann war er auch Einer der Ersten darin und nach einer mühevollen und gefährlichen Viertelstunde für die Rettenden sowohl als für die, welche Hülfe empfingen, waren die Letzteren geborgen, dem zürnenden Element

entzogen und glücklich an den Bord der Brigg hinauf gehißt. Es waren vier fast leblose, gänzlich durchnäßte Männer, deren Aeußeres alle Spuren lang erlittener Noth und Drangsal kundgab, ihre magern Körper und Antlitze verriethen Hunger, ihre Kraft war erschöpft und gebrochen, sie hatten kaum noch soviel, um ihre matten Lippen zu bewegen, mit starren, offenen oder geschlossenen Augen lagen sie regungslos da. Ihrer Bekleidung nach mochten sie Fischer von der schottischen Küste oder den Orkney=Inseln sein, auf deren etwaiger Höhe Jack sein Fahrzeug vermuthete; das der Schiffbrüchigen blieb verloren, es verschwand als Wrack im Wogenschwall und in der Finsterniß der Nacht. Gegen Ohnmachten und Erschöpfungen wußte Niemand besser Rath als Billy. Mit einem trefflichen, heißen Glase Grogg nahte sie sich den in dem Vorderraum der Kajüte Hingestreckten und flößte ihnen von dieser belebenden Flüssigkeit in die lechzenden, noch von Seewasser nassen Lippen. Wunder that diese Arznei. Einer nach dem Andern von den Unglücklichen kam aus seiner Erstarrung zu sich und bevor die Nacht ganz verging, waren sie mit Hülfe von Billy's Grogg und der Wohlthat ge=

wechselter Kleider im Stande, sich selbst wieder zu erkennen, ihre Umgebungen wahrzunehmen und zu empfinden, daß sie noch lebten und gerettet seien. Zu Jack's und John's Freude fand es sich, daß sie Briten waren und nach gegenseitig ausgetauschten Fragen und Antworten erfuhr die Mannschaft der Mary-Anne, daß sie ihre Hülfe in der Noth weder Schotten noch Orkney-Insulanern, sondern guten Alt-Engländern geleistet hatten, einem Häringsfischer mit seinen Leuten von der Küste von Norfolk, Tobby Pearce genannt, den auf der Heimfahrt der furchtbare Sturm überfallen und, schon auf der Höhe von Berwick etwa, in die nördlichen Meere zurückgetrieben hatte. Die Lebensmittel, die noch bis zur nahen Landung in Caistor gereicht hätten, waren schnell aufgezehrt und die Noth trat nun ein mit ihrem furchtbaren Gefolge. Dazu war die Schaluppe der Fischer von darüber hinschlagenden Wogen stets mit Wasser gefüllt und drohte unterzugehen, jetzt aber war sie ungeachtet aller Anstrengungen der an Bord Befindlichen umgeschlagen und diese gaben sich, in die See geworfen und angeklammert an ihrem Wrack, verloren, als sie das Licht der Brigg erblickten und deren Kano-

nensignal vernahmen. Dennoch hatten sie wenig Hoffnung, von dem Schiffe wahrgenommen zu werden, als dieses sich ihnen, oder sie sich ihm in der Wellenströmung rasch näherten und der Zusammenstoß erfolgte, der für die mit ihren letzten Kräften Ringenden eine so günstige und glückliche Wendung nahm. Nun hatten sie zwar den Verlust ihres Fahrzeugs und ihrer ganzen Ladung zu beklagen, aber ihr Leben war doch gerettet, was sie dankbar erkannten. Mit etwas verwunderten Augen blickten die Geborgenen, indem sie diese Auskunft ertheilten und wieder fähig waren, Wahrnehmungen zu machen, umher und ihre Umgebungen an; die Neuheit, die Nettigkeit der Schiffswände, das Kriegsschiffartige bei so geringen Dimensionen der Räume, die schwarze Mannschaft, von der sie sich, mit Ausnahme eines einzigen weißen Angesichts, des Trunkenbolds Sam, umringt sahen, dazu die Jugend, das fast Knabenhafte des Capitains und des zweiten Officiers, alles dies hatte wohl das Recht, die Verwunderung kundiger Seeleute, wenngleich sie nur Fischer waren, zu erregen und sie verhehlten dieselbe nicht. Jack verwies sie lachend an Sam, der ihnen Erklärung geben würde, Sam selbst aber befand

sich vollkommen in Zweifel über das, was er zu erleben genöthigt war. Niemand hatte es der Mühe werth gehalten, ihm über die wahre Beschaffenheit der Dinge ein Licht aufzustecken und nur John's Tauende, das er schon einige Male auf seinem breiten Rücken gefühlt hatte, ließ nichts von seiner Realität zu bezweifeln übrig, nur dies war ihm Wirklichkeit, alles Uebrige ein kühner, schöner, abenteuerlicher Traum.

Der Tag war indessen angebrochen, Jack und John gingen wieder auf das Deck zurück, von welchem sie sich nur kurze Zeit entfernt hatten, und fanden zu ihrer Freude, daß Sturm und Meer mit dem Tageslicht ihre Heftigkeit mäßigten; sie blickten um sich nach beiden Elementen, als plötzlich Jib auf der andern Seite des Schiffes ein lautes Geschrei ausstieß.

„Was hast Du, Jib?" fragte Jack wieder am Steuer.

„Land, Land! Massa, Land!"

„Ja, wahrhaftig, John! Sieh, im Nordost..."

John sah scharf hin, gewahrte ebenfalls die Umrisse einer nicht allzufernen Küste und fragte: „Was kann es sein?"

„Jütland, John, vermuthe ich."

„Dafür sind wir zu hoch, Jack, und das Dänenland liegt weiter im Osten.“

„Teufel auch! so wäre es das norwegische Gestade!“

„Laß den Tobby Pearce heraufkommen, den Häringsfänger, er muß hier die Gegend kennen, besser wenigstens als wir.“

„Ein guter Rath, John! Tobby soll kommen!“ befahl er Jib.

Tobby kam und sagte nach dem ersten Blick auf die Küste: „Das ist das Norwegerland, Sir! Cap Lindenäs, Fleckefiord oder dem Aehnliches; seht Ihr wohl den Funken im Nebel? Das muß der Leuchthurm von Farnäs sein.“

„Von Farnäs?“

„Ja, Sir, einem Städtchen in einer der vielen Bais dort, die sie Fiords nennen und wo ich oft schon landete. 'S ist ein gutes Nest das und gewährt einem ehrlichen Schiffe Sicherheit. Gebt einen Signalschuß, wenn es Euch gefällig ist, zieht die Lootsenflagge auf und sie werden schon Leute schicken, diese Eisbären. Aber Ihr fürchtet Euch wohl vor ihnen?“

„Ich? warum das?“

„Nun, mit Verlaub, Capitain oder Lieute-

nant oder Mid ... ich weiß nicht recht, wie ich Euch betiteln soll..."

„Hast Du denn Sam nicht befragt?"

„Ich that es, aber Gott verdamme diesen blaßwangigen, rothnasigen Kerl, er weiß es selbst nicht. Stellt Euch vor — stellen Sie sich vor, Lieutenant, er erinnert sich nicht, wie Sie an Bord kamen, wie und auf welche Art Sie in See stachen, wie Sie heißen, wer Sie sind und behauptet hinter Ihrem Rücken, Sie müßten des Teufels sein. Dabei reibt er den seinigen beständig und scheint besondern Respect vor dem Herrn zu haben, der Mr. John genannt wird."

„Das hat seine Ursachen, Tobby!"

„Ich glaube es wohl, ebenso gut wie es seine Ursachen haben mag, daß Sie noch keinen Bart haben und so glattwangig sind, wie eine Lady..."

„Zum Henker auch, Bursche, warte noch ein paar Jahre und Du sollst mich bebartet sehen," antwortete Jack fast im Zorne.

„Wollen Sie mir das Steuer anvertrauen, bis der Lootse kommt? Wie gesagt, ich kenne diese Gewässer ein wenig."

„Nun, gut, Tobby, da!"

Nach einigen Stunden liefen die Verschlagenen im Hafen von Farnäs ein, einer Stadt, deren Name hier nicht ganz richtig angegeben ist; man muß in der Welt nicht Alles beim rechten Namen benennen; wer es thut, kommt zuweilen schlimm an.

Zweites Kapitel.

„Ein schönes Ding ist's um die Höflichkeit,
Sie gilt ihr Gold im rechten Augenblicke.“

Farnäs war ein auf drei Seiten von Hügeln, Wiesen und Waldung, auf der vierten vom Meer umgebenes Städtchen, welches, um seine Mauern bespülen zu können, ziemlich tief in das Land eindringen mußte und einen der unzähligen Busen oder Fiorde hier bildete, welche bekanntlich die Küste des langgestreckten Nordlandes, von seinem südlichsten bis zum nördlichsten Cap, in den wunderlichsten Gestalten zerreißen. Es umschloß in seinen meist hölzernen, aber wohlgebauten Häusern, die recht hübsche geradlinige und reinliche Straßen bildeten, zwei bis dreitausend glückliche Einwohner, war der Sitz eines Stadtvogtes und eines Stiftsamtmanns, wie die höch-

sten obrigkeitlichen Personen hier zu Lande genannt werden, verschiedener Hafenbeamten und Subalternen. Mit diesen kam die Mary-Anne und die, welche sie führten, zuerst in Berührung, nachdem sie gelandet waren und Tobby's und seiner Gefährten Rettung vergalt sich hierbei, denn sie verstanden fast Alle etwas von der fremden Sprache, die an dieser Küste geredet ward und konnten somit bei den unausweichlichen Verhandlungen mit den Beamten, bei deren Fragen und Verhören, wie auch sonst im nöthig werdenden Verkehr mit den Eingebornen die nöthigen Dolmetscher und Verständiger abgaben, was sie auch treulich thaten. Jack und John, nachdem sie alle geforderte Auskunft über die Art und Weise ihres Herkommens, worin der Zweck desselben zugleich mit erklärt war, gegeben, nachdem sie jede Formalität, die einer Landung voranzugehen pflegt, erfüllt und für ihr Schiff sowol als ihre Leute, soweit es der Augenblick erlaubte, nach Kräften gesorgt hatten, betraten, von Jib und Tobby, die ihr weniges Gepäck trugen, begleitet, die Stadt und kehrten in dem besten Gasthause ein, welches zu finden war. Ein neugieriger Haufe folgte ihnen, wo sie gingen, und versammelte

sich um ihre Wohnung; wie ein Lauffeuer ging die Geschichte ihrer Ankunft, ihrer Verschlagung durch den Sturm, ihrer Abenteuer auf der Reise durch die kleine in ihrer Bucht vor Meerstürmen gesicherte Stadt und als nach mehren Stunden, die sie durch Schlaf, Mahlzeit und Toilette bestens zu ihrer Stärkung angewendet hatten, die beiden schmucken, hübschen jungen Seefahrer mit den blühenden schelmischen Antlitzen, gefolgt von einem ihrer Matrosen, es war Tobby, wieder auf der Straße erschienen, empfing sie eine Art von Jubel und selbst wohlgekleidete Personen drängten sich herbei, um sie zu sehen. Sie bemerkten unter diesen einen großen, stattlichen, alten Mann, in einen feinen und langen Oberrock geknöpft, der im Begriff gewesen zu sein schien, über den Marktplatz des Städtchens zu gehen und auch stehen geblieben war, den Gegenstand der allgemeinen Theilnahme und Neugierde einen Augenblick lang zu betrachten. Aber er betrachtete sie länger; seine Blicke blieben auf sie gerichtet, so lange er sie sehen konnte, ein Umstand, der dem Alles bemerkenden Jack nicht entging. Er begab sich jetzt mit seinem Freunde zu dem Stadtvogt, dem ersten Municipalbeamten des

Ortes, dem, wie man ihnen schon im Hafen angedeutet hatte, die etwa mitgebrachten Papiere zur Beglaubigung ihrer etwas seltsam klingenden Aussagen vorgelegt werden mußten. Beide führten übrigens nichts weiter von Papieren mit sich, als Jeder die Brieftasche mit unbedeutenden Blättchen gefüllt, wie sie ein achtzehnjähriger Mid wol zu sich zu stecken pflegt, wenn er in der Vaterstadt ausgeht; glücklich genug befindet sich in dieser Brieftasche ein Brief mit seiner Adresse, oder gar mit seinem Patent oder einem Zeugniß der Admiralitätsschule, des Capitains oder des ersten Lieutenants vom Schiffe, an dessen Bord er dient. Von alle dem hatten Jack und John etwas bei sich in ihren zierlichen Saffianportefeuilles und sie hofften sich damit hinreichend zu legitimiren für den kurzen Aufenthalt, den sie hier zu machen gedachten; ihr Herz schlug nach England, obgleich sie mit dem bestandenen Abenteuer nicht eben über die Maßen unzufrieden waren. Eine Reise nach Norwegen unter diesen Umständen, ha, welch einen Faden gab das für die Zukunft! Ganz ohne Eitelkeit waren Jack und John nicht und wo sie, ohne geradezu die Bescheidenheit zu verletzen, Helden einer Ge=

schichte sein konnten, da waren sie es nicht ungern.

Im Vogteihaus angekommen, wurden sie sammt ihrem Dolmetscher in eine Canzlei geführt, wo der erste Stadtbeamte, umgeben von seinen Schreibern und Unterbedienten, die seltsamen Fremdlinge empfing, sich ihre Papiere und Briefschaften vorlegen ließ, nebst dem Schiffsbuch der Mary-Anne, welches, wenngleich noch ein Neuling im Gebrauch und sehr dürftigen Inhalts, dennoch einen Hauptgegenstand der amtlichen Durchsicht und Untersuchung abgab. Der kluge Jack hatte das Letztere wol vorher gesehen und darum das Buch durch Tobby mit hertragen lassen. Alles wurde einregistrirt, zu Protokoll genommen, wobei der Vogt, während er seinen Schreibern dictirte, oft prüfende, forschende, immerhin ein wenig mistrauische Blicke über die Jünglinge hinwarf, die von ihm und dem übrigen Personal der Canzlei durch eine Schranke getrennt waren, vor welcher sie standen, fast wie Angeklagte oder überführte Verbrecher vor den Schranken eines englischen Gerichtshofes. Man hatte ihnen keine Stühle angeboten, was Jack sowol als John ein wenig verdroß, während sie zugleich das Stehen ermüdete; sie lehnten sich

daher an ein großes Pult, eigentlich innerhalb der Schranken befindlich, dessen Ausläufe aber von beiden Seiten den Raum berührten, wo die zu Vernehmenden standen. Der Vogt sagte etwas in norwegischer Sprache, was sie anzugehen schien, worauf sie nach Tobby umblickten, um diesen zum Dolmetscheramt aufzufodern; war es nun, daß Tobby die Aeußerung des alten Herrn nicht verstand oder nicht gleich passende Worte finden konnte zu ihrer Uebertragung, genug er zögerte mit verlegenem Lächeln einige Augenblicke, worauf der dem Vogt zur Rechten sitzende Schreiber, der Nächste nach ihm im Rang, ein noch junger Mann, wenngleich wol um zehn Jahr älter als die beiden armen Helden vor den Schranken in recht gutem Englisch das Wort nahm und mit sarkastischem Lächeln sagte: „Bemüht Euch nicht, Dolmetsch, mit Eurer schweren, vermuthlich von Grogg gelähmten Zunge, denn man thut's nicht anders bei Euch. Wir sind hier nicht im Morgenlande, sollt Ihr wissen und können ohne Euch fertig werden. Was Seine Würden da sagt, Gentlemen — ich will Euch bis auf Weiteres wie aus Höflichkeit gegen Fremde immerhin diesen Titel geben — also, was Seine Würden da zu äu-

ßern beliebte, war eine billige Verwunderung über Euer — entschuldigt — kindisches Beginnen... kindisches Beginnen," fuhr der junge Beamte] mit verstärkter Stimme fort, als er sah, wie die Wangen der beiden Mids bei diesem Worte von einem rasch auffliegenden Purpur sich rötheten, „oder habt Ihr eine andere Bezeichnung für die Unvorsichtigkeit, für den Leichtsinn, in einem noch unversuchten, nicht gekannten Schiffe, eines Jahrmarktes wegen in die See zu steuern, in dieser Jahreszeit und bei allen Anzeichen eines Sturmes?"

„Verzeiht, Sir," stammelte Jack, „die waren nicht da, als wir an Bord der Mary=Anne gingen."

„Wenn ihr das sagt," erwiederte der Andere, „so zeigt ihr damit, daß ihr schlechte Seeleute seid und die Wetterzeichen noch nicht kennt. Ein Sturm kommt nie unvorhergesehen und besonders ein Sturm aus Süd... Nun, ihr seid noch zu jung, das schon zu wissen; erfahrt es von mir."

In der letztern Aeußerung lag ein beleidigender Hohn, aus dessen Wirkung auf den Antlitzen und in den Bewegungen der jungen Briten der

Vogt ihn erkannte; er wandte sich daher misbilligend zu dem Sprecher mit den Worten: „Was sagst Du, mein Sohn? Gewiß sagst Du ihnen mehr, als ich äußerte? Nicht doch, Christiern! Wozu? Es scheinen mir doch Leute von Stande…"

„Und dann wünscht er," fuhr Derjenige fort, welcher soeben Christiern genannt worden war, und machte eine gebieterische Bewegung mit der Hand, „daß ihr ein wenig mehr Lebensart mit nach Norwegen gebracht hättet, als der Fall ist. Wenn ihr so fortfahrt, euch an das Pult zu lehnen und dieses Möbel, welches euch gar nichts angeht, zu erschüttern, so werdet ihr die ausgestopften Vögel herunter werfen, die es zieren. Das aber verbitte ich mir, ich schoß sie selbst und…"

In dem Augenblick fiel, durch einen starken Ruck von John's Schulter in seinen Grundfesten erschüttert, vom obern Sims des Pultes herab mit Gepolter und dumpfem Aufschlag auf den Boden ein großer Vogel, eins der ausgestopften Exemplare, die da oben prangten; eine Staubwolke erhob sich über ihm, während zerbrochene Glasaugen in feinen Splittern umhersprühten.

Der junge Mann fuhr empor von seinem Stuhl,

blaß vor Zorn, während Jack und John glühten; sie standen jetzt fest und herausfodernd da, jeder die Hand am Schiffsdolch und erwartend, was da kommen werde. Tobby, dem nichts Gutes ahnte, der aber für seine Retter jeden Strauß zu bestehen bereit war, rieb kampflustig seine Fäuste. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn der Vogt seinen Sohn nicht mit Güte und Gewalt auf seinen Sitz zurückgedrängt hätte.

„Unreife Knaben!“ schnaufte Christiern, „das war die schönste Schleiereule in Norwegen. Die Augen vom großen Westernäs in Stockholm, Ihr sollt sie mir bezahlen.“

„Das wollen wir auch,“ lachte John, „den ganzen Kauz, wenn Ihr wollt, und Euch dazu. Was seid Ihr werth? Viel kann's nicht sein.“

„Ha! diese Beleidigung!“ knirrschte der Normann.

„Aber wißt Ihr auch,“ erhob jetzt Tobby seine Stentorstimme, „wißt Ihr auch, hochedler Herr Stadtschreiber, daß Ihr anfingt damit. Ja, ja, mit Verlaub, daß ich rede und ich will reden, ich Tobias Pearce aus der Grafschaft Norfolk in England, ich will Euch sagen, daß Ihr diese zwei jungen Herrn, welche Flottenofficiere sind,

nicht so behandelt, wie es sich schickt und gebührt. Und mich dazu, der ich doch wenigstens ein ehrlicher Häringsfänger und Führer einer großbritannischen Schaluppe bin. Denkt ihr, man ist nicht müde, ihr Herren, die ihr eure breiten Sitze auf gründamastne Polster pflanzt, während Unsereins vor euch stehen soll. Ist ein elender Dreibein von Stuhl in Eurem verdammten Lande so theuer? Ja, ich wollte meiner Seele, ihr Alle zerbrächt und verstaubtet, wie dieser Eulenvogel, so lange ihr so wenig Höflichkeit habt, Leuten wie uns keine Stühle anzubieten."

Bei diesen letzten Worten schlug Tobby, der sich, wie es oft geht, während des Redens erhitzt hatte, mit seiner breiten, gebräunten, herkulischen Faust dermaßen auf das ihm zunächst befindliche Ende des grünen Tisches, an welchem die Stadtherren saßen, daß die Tintenfässer hoch aufhüpften. Es bedurfte der ganzen Amtswürde und des Ansehens des Vogtes, um Ruhe zu stiften und einen leidlichen Frieden wieder herzustellen. Er entließ, um dem Gezänk zwischen seinem Sohn und den Fremden, welches noch immer fortgrollte, die Letztern, jedoch mit der Weisung, daß sie ihre Portefeuilles und sonstigen Papiere erst aus den

Händen Seiner Edlen, des Stiftsamtmanns, zurückerhalten würden, bei welchem sie sich persönlich zu melden und die Erlaubniß zu weiterem Aufenthalt in Farnäs nachzusuchen hätten; Tobby murmelte zwar in den Bart, daß dies Letztere gar nicht nöthig sein würde, indem sie gar nicht gesonnen wären und Lust hätten, länger als durchaus nothwendig sei und nur, bis der Wind umlege, in einem Lande und in einem Nest von Stadt zu verweilen, in welcher man nicht einmal so viel Höflichkeit übe, Gentlemen Stühle anzubieten, wenn sie vor den Schranken des Fremden-Office erschienen; Jack und John verabschiedeten sich jedoch höflich von dem Vogt und seinen Beisitzern, und nur auf den Stadtschreiber mit seinen breiten, fetten Händen und den hochmüthigen, zurechtweisenden Mienen im Antlitz, konnten sie sich nicht enthalten, beim Weggehen einen vorwurfsvollen und drohenden Blick zu werfen. Als sie den Saal verlassen hatten, läutete der Vogt und befahl einem Diener, den vom Gesims gefallenen Nachtvogel nebst den Scherben von dessen Augen fortzuschaffen, und fügte hinzu: „Wenn noch ein paar überflüssige Stühle im Vogteihause sind, oder eine Polsterbank etwa, so

stellt sie dahin. Es ist doch besser, glaube ich, gewisse Leute zum Sitzen . . . und übrigens . . . in der That . . . mehr Höflichkeit als wir hatten die Bursche. Ich weiß auch gar nicht," wandte er sich ärgerlich an seinen Sohn, „weswegen Du Händel mit ihnen suchtest und anfingst, Christiern! Sage mir um Jesu willen die Ursache."

Der Stadtschreiber biß, hämisch vor sich hinlächelnd, in seine Feder, die er spielend zwischen seinen Lippen drehte. „Sie hatten," sagte er endlich gedehnt, „wahrlich, diese Bursche hatten ein so unverschämt gutes Aussehen, ich mochte das nicht leiden."

„Aber wie konnte Dich das beleidigen? Es ist wahr, nicht leicht mag man hübschere Jungen sehen, und daß kein Stuhl da war, ihnen solchen anzubieten, ärgert mich in der That..."

„So seid Ihr nun, Herr Vater! Mich ärgert nichts weiter bei dieser Sache, als die Augen meiner Schleiereule; nun ich hoffe, sie sollen sie mir noch mit ihren verdammten Augen bezahlen."

„Jetzt sorge, daß diese Papiere hinauskommen auf's Stift."

„Hat Zeit," erwiederte gähnend der Stadtschreiber.

Der Vogt wandte sich unwillig ab und zur Schnur der Glocke, welche über dem grünen Tisch hing. Darauf raffte er die auf demselben verstreuten Papiere, Briefe und Portefeuilles zusammen, ordnete sie, versah sie eigenhändig mit seinem Visa und dem Stadtstempel und übergab sie dann, in einen großen Papierbogen geschlagen, dem eingetretenen Diener mit dem Befehl: „Sogleich dies zu dem Herrn Stiftsamtmann. Meinen gehorsamsten Empfehl und die Eigenthümer seien an Amtsstelle angewiesen worden, sich persönlich bei Seiner Hochedlen zu melden. Fort!"

Die Miene, mit welcher der alte, würdige Vogt dies sagte und befahl, erlaubte, man kannte ihn wohl, von keiner Seite, selbst von der des Sohnes nicht, der sich viel herausnehmen durfte, einen Widerspruch, und so wurden die Papiere mit dem Schiffsbuch davongetragen. Herr Christiern gestattete sich dabei nur ein unverständliches und leises, doch immer misbilligendes Knurren.

Diejenigen aber, welche solchen Unfrieden, beinah Sturm im Innersten der Vogtei angeregt hatten, besaßen in der That, was man ihnen

vorwarf, ein zu leichtes Gemüth, um sich geschehene Dinge lange zu Herzen zu nehmen; kaum sahen sie sich außerhalb des Gebäudes, in welchem ihre Galle durch das Benehmen jenes Mannes in Wallung gebracht worden war, als der Sohn eines Lords hell auflachte, indem die herabgestürzte Eule und die diesen Sturz begleitenden Mienen der Anwesenden noch einmal vor seiner Seele auftauchten und sie zu einer Heiterkeit stimmten, in deren Ausbrüche Herrn Darnwell's Sprößling, wenngleich etwas ernsterer Natur als Jener, auch nach und nach einging. Beide junge Leute faßten sich wieder unter die Arme und schlenderten so, von Tobby gefolgt, der noch immer grimmige Gesichter zog, die große Straße des Städtchens hinauf, da sie nicht Lust hatten, wieder nach Haus zu gehen, wohl aber die Stadt und ihre Umgebungen ein wenig zu beschauen. Bald gelangten sie vor das Landthor und hier fügte es der Zufall, daß aus einem der kleinen vorstädtischen Häuser, die sich hier befanden und theils an den Abhängen der Hügel, welche die Stadt umgaben, hinaufgebaut waren, ein Mann in ärmlicher Kleidung trat, der einen großen lebendigen Schuhu auf der Faust trug, so zwar,

daß er ihn bei den Fängen festhielt. Manche Jäger bedienen sich dieses Thieres, welches sie auf dem Dach einer unter der Erde angebrachten Hütte befestigen, um dadurch Raben herbeizulocken, die sie schießen wollen. Der Rabe ist ein sehr kluges Thier, aber wenn er den Nachtvogel, den Feind und den Haß aller andern, erblickt, siegt die angeborne Abneigung über seine Vorsicht und er, die Häßlichste der Kreaturen, die nicht Ursach hätte, eine andere wegen noch geringeren Reizes zu verfolgen, stürzt schaarenweis mit lautem Geschrei aus den Lüften, wo er schwebte, oder von den nahen Aasfeldern, wo er zehrte, herbei gegen den angefesselten Unglücklichen, dem nichts so widrig ist als das Tageslicht. Während dieses feindlichen Herbeifliegens schießt ihn der versteckte Jäger durch kleine Oeffnungen, die er im Dach seiner unterirdischen Hütte gelassen hat und straft ihn so, freilich auch auf heimtückische Weise, mit dem Tode, den er verdiente. Ob Einer der Mid's diese Art von nordischer Jagd kannte oder nicht, bleibt dahingestellt, plötzlich aber kam John beim Anblick dieses Schuhu auf den Gedanken, ihn zu kaufen und dem Schreiber in der Canzlei, welchen der Vogt seinen Sohn genannt hatte, mit

dem Gruß zuzusenden, hier sende man statt der ausgestopften eine lebendige Eule als vollgültigen Ersatz für jenen unglücklichen Apparat eines Naturaliencabinets, welches, wie man hier mit bemerklich machen wolle, gar nicht in das Lokal einer Amtsstube und auf das Pult eines Schreibers gehöre; übrigens möge, wenn der Herr Stadtschreiber so große Lust an ausgestopften Geschöpfen fände, er doch in einer müßigen Stunde sich das Vergnügen gewähren, gegenwärtigen Vogel in denselben Zustand zu versetzen, als worin sich jener und vielleicht der Herr Schreiber selbst befinde, denn er, der Letztere, habe in der That sehr viele Aehnlichkeit mit einem dickleibigen, arsenikgefüllten, ausgestopften Vogel. Mit Tobby's Hülfe, dem dieser Vorschlag und Plan unglaublich gefiel und der beide Hände zu seiner Ausführung bot, kam der Handel mit dem Eigenthümer des Schuhu, welcher ihn richtig zu einem Forstmann auf der Höhe hatte hinauftragen wollen, glücklich zu Stande; der Alte empfing ein ansehnliches Silberstück und war dafür bereit, seinen Vogel zu tragen, wohin man wollte. „Ich führe ihn selbst, mit eurer Erlaubniß, meine lieben Herren," sagte Tobby zu seinen einstweiligen

Patronen, „ich führe ihn selbst nach dem Vogteihaus und geradewegs in die Canzleistube, aus welcher wir kommen und wo die Herren wol noch versammelt sein werden; der Alte könnte uns sonst misverstehen, oder seinen Auftrag nicht ganz so ausrichten, wie es sein muß; laßt mich daher mit ihm gehen, ihm zur Seite bleiben. Geliebt es euch, so verfolgt diesen Weg, er führt in die Landschaft und in die Gartenhügel hinein, die, meiner Treu! gar nicht übel sind. Ich hole euch dann wieder ein oder ihr trefft mich, eurer harrend, bei Jib im Wirthshaus."

„Es ist gut, Tobby, geh nur," sagte Jack, „aber mäßige Dich ein wenig in der Vogtei."

„Wozu?" rief John. „Sind wir nicht die Beleidigten? Nein, Tobby, mäßige Dich gar nicht, vergiß um des Himmels willen mein letztes Argument nicht, die Aehnlichkeit des Schreibers mit ... mit ..."

„Mit einem dickwanstigen, verdammten, giftgefüllten, ausgestopften Vogel ...!" schrie Tobby schon aus der Entfernung.

„Ja, ja!"

„Du wirst uns etwas Gutes anstiften, John!" lachte Jack, als Tobby und der alte Normann

mit dem Schuhu nach der Stadt zu verschwunden waren, und sie ihren Spaziergang fortsetzten.

„Es ist möglich, Jack, aber ich frage Dich, ob es zu den geringsten Freuden des Lebens gehören würde, diesen fetten, aufgeblasenen, unhöflichen Burschen zwischen die Fäuste zu bekommen und nach Boxer Art abzubläuen? Bläuen?! Ha! alle sieben Farben des Lichtes und der Nacht wollte ich ihm auf's Fell malen."

„John, das würdest Du bleiben lassen. Erstlich sieht er einem wohlgenährten Herkules gleich, mit dem Unsereiner doch zuletzt schweres Spiel haben würde, und dann mußt Du annehmen, daß Boxen nur unter uns Landslenten eine Ehrensache ausmachen kann. Zwischen Fremden sind Waffen üblich."

„Gut, Jack, so schlage ich mich mit ihm auf Hieb, Stich oder Schuß, wie er will; Du weißt, ich bin nicht ungeschickt in dem Allen und glaube nicht, daß ich bestimmt bin, den Boden dieses Landes mit meinem jungen Blute zu röthen. Ihm aber kann ein Aderlaß außerordentlich heilsam sein."

„Wann denkst Du, daß wir uns zum Stiftsamtmann begeben?"

„Wann es Dir gefällig ist, Jack! In ein paar Stunden etwa.“

So plaudernd schlenderten die beiden jungen Leute des Weges dahin, vollkommen gleichgültig, wohin derselbe sie führen würde. Plötzlich sahen sie sich in einem ganz anmuthigen, von Bäumen beschatteten Thale, am Ufer eines Gewässers, welches ein in das Meer einmündender Fluß, oder auch eine der tief in das Land dringenden Seebuchten, ein Fiord sein konnte. Jenseit dieses Wassers, auf dessen anderem Ufer, zeigten sich kleine Häuser, Höfe, Hütten; ein Kahn mit Rudern schwankte, angebunden, am diesseitigen und jetzt näherte sich, etwas seitwärts von der Richtung, aus welcher die abenteuerlichen Mid's gekommen waren, auf einem Fußpfad, der in die Berge zu führen schien, ein junges Mädchen von der einnehmendsten Gestalt und den lieblichsten Mienen. Sie gehörte ihrer Kleidung nach den bessern Classen der Gesellschaft an, obgleich ihr Haar und Kopf, statt anderer Bedeckung, nur von einem leichten seidenen Tuche umschlungen war, welches eben gerade dazu diente, den Glanz und die Fülle reicher dunkelblonder Flechten und Locken besser hervortreten zu lassen; über der wei-

ßesten und schönsten Stirn verlor sich der Scheitel in dieser Hülle, die unter dem Kinn in einen leichten Knoten geschürzt war; große, schöne, wohlwollende und schuldlose Augen leuchteten unter feingezeichneten Bogen; ein zarter Purpur bedeckte die Wangen; die Gestalt der Jungfrau, obgleich von einem übergeworfenen Seidenmantel halb verhüllt, den aber der Wind auseinander wehte, zeigte sich schlank, zart und edel gebaut, ihr schmaler Fuß schritt leicht und elastisch über den Boden, obgleich sie etwas unter beiden Armen, was ihr beschwerlich zu sein schien, und in der Hand noch ein mit allerlei Dingen angefülltes Körbchen trug. Als John und Jack diese liebenswürdige Erscheinung bemerkten, die so arglos daher kam, stießen sie einander an und blieben stehen, um dem schönen Kinde den Weg nicht zu vertreten, was hätte geschehen müssen, wenn sie weiter gegangen wären. Aber auch das Mädchen blieb alsbald stehen, denn sie befand sich jetzt am Ufer des Gewässers, ganz nahe bei dem Orte, wo der Nachen mit Stricken angebunden am Pfahle lag; sie blickte sich um, als suche sie den Fährmann und rief, da sie denselben nirgends sah, mit lauter Stimme einen Namen, den er vermuthlich

trug, und der ihn aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem nahen Häuschen, der Fährmannshütte, herbeilocken sollte; dann ließ sie sich auf eine kleine, sehr kunstlose hölzerne Bank nieder, die beim Bootpfahl angebracht war, nahm das Körbchen und die Bündelchen, die sie getragen hatte, vor sich auf ihren Schooß und ordnete etwas darin, blickte dann aber wieder gespannt und unwillig auf und um sich; es war deutlich zu sehen, daß ihr die Abwesenheit des Fährmanns unangenehm war und daß sie den Wunsch hegte, bald übergesetzt zu werden, nicht lange hier warten zu müssen. Jack und John erkannten dies in einem und demselben Moment und thaten danach, wie von der nämlichen Eingebung getrieben. Ohne sich miteinander verabredet zu haben, schritten sie rasch dem Ufer zu, grüßten die junge Dame — für eine solche wollten sie das Mädchen doch halten — mit soviel Höflichkeit und Anstand, als ihnen von Natur und Erziehung verliehen worden war, erhielten auch einen zwar verwunderten, doch freundlichen Gegengruß und sprangen dann in das Boot, indem Einer von ihnen, der gewandte John, geschickt und eilig die Seile am Pfahl aufschlang, sodaß der Nachen frei ward,

der Andere die Ruder ergriff und dann mit Zeichen und Worten die Harrende einlud, ins Boot zu steigen und anzudeuten, wohin sie geführt zu werden wünsche. Das Mädchen, nachdem sie einige Augenblicke gezögert und die ihr unbekannten Fährleute verwundert mit den Augen gemessen hatte, wobei sie gesehen haben mochte, wie kundig und geschickt sie die Sache anfaßten, hielt sie vielleicht in der That für Fährleute, oder fand sich aus irgend einem andern Grunde — wovon der wol der nächste war, schnell befördert zu werden — bewogen, sich ihnen anzuvertrauen, erhob sich, raffte ihr kleines Gepäck und ihre Kleider zusammen, betrat den Flußsand und nahm die ihr aus dem Boot entgegengereichte Hand John's an, welche ihr zum Besteigen des Fahrzeugs behülflich war. Jetzt befand sie sich darin, hatte sich niedergelassen auf die Mittelbank und das Boot stieß ab, so rasch, so kräftig, wie ein ausgeruhter Schwan, der mit schwarzem, aber starkem Fuß in die Fluth sticht. Das Mädchen deutete mit ihrer schönen, schmalen Hand leicht, als ein etwas sich von selbst Verstehendes, Bekanntes die Richtung an, nach welcher sie geführt werden wollte, sie redete auch dazu mit einem Organ,

das so weich und süß wie Flötenton klang, leider aber mit Worten, deren Sinn unverstanden am Ohr ihrer Ruderer vorüberging, denn sie redete die Landessprache, welche diesen fremd war. Nicht zwei Minuten vergingen übrigens, als bereits eine ziemliche Wasserfläche zwischen dem Boot und dem Ufer lag und jetzt auf dem letztern ein herbeispringender Mann sichtbar ward, dessen Geberden errathen ließen, daß er allem Vermuthen nach der saumselige Fährmann sei, der vorhin nicht an seinem Platze war. Er schrie und winkte den Abfahrenden zu, umzukehren, da aber die junge Schöne hierzu keinen Befehl ertheilte, vielmehr mit einem kleinen Trotz und einem Ausdruck von Schelmerei, der sie reizend kleidete, hell auflachte und dann zufrieden auf ihre Ruderer blickte, so verdoppelten diese ihre Anstrengungen und der Nachen rauschte durch die Fluth, als wäre er das Werkzeug einer Entführung. Eine lange Pause entstand, in der man sich begnügte, einander anzuschauen, anzulächeln, während die Jünglinge ihre Ruder gleich den besten Bootsknechten, doch mit hochathmenden Lungen, bewegten. „Dame,“ sagte endlich Jack ausruhend und Athem schöpfend, als sie schon mitten auf dem

Fiord waren, „daß wir Sie nicht verstehen, ist ja ein heilloses Unglück; ich gäbe viel darum, mich mit Ihnen unterhalten zu können. Aber so geht's, wenn man in der Jugend nichts lernt. Ein wenig französisch, deutsch und auch einige Brocken italienisch ist Alles, was meine Lehrmeister mir einprügeln konnten. Mit dem Norwegischen vergaßen Sie, mich zu plagen. Und ich habe Ursache zu vermuthen, daß es meinem Freunde, John Lindsay, nicht anders erging."

Jack hatte diese Apostrophe eigentlich mehr an diesen, als an das liebliche Wesen im Boote gerichtet, von welchem er nicht hoffen durfte, verstanden zu werden. Wie angenehm war daher seine Ueberraschung, als das Mädchen mit ihrem Nachtigallenton auflachte und in leidlichem Englisch, doch ein wenig erröthend, erwiderte: „So sind wir ja fast in gleichem Fall, junger Herr! In der Pension zu Christiania lernt man auch von alle dem ein Bischen, doch ohne Prügel, zum Glück. Es thut mir leid, wenn Eure Lehrmeister die bei Euch nöthig fanden. Doch falls sie dazu beitrugen, daß Ihr ein artiger und gescheidter Bursch wurdet, so denkt immerhin dankbar daran zurück."

Jetzt war es an den Mid's, hell aufzulachen vor Ueberraschung und Vergnügen; sie ließen auf einen Augenblick die Ruder aus ihren Händen gleiten und, wie getrieben von einem unwiderstehlich mächtigem Gefühl, kamen sie raschen Schrittes von beiden Seiten auf die Normännin zu und wollten nach englischer Sitte ihre Hände fassen, freudig drücken; da sie aber dieselben nicht darreichte, so blieb ihnen nichts übrig — und der enge Bodenraum des Kahns gebot es gewissermaßen — als daß sie sich auf die Knie vor ihr niederließen; nichts als eine schöne Wallung ihrer jungen Herzen aber gebot ihnen, die Zipfel ihres seidenen Mantels zu fassen und diese so ehrerbietig an ihre Lippen zu drücken, als wäre es der Saum des Mantels der Königin von England gewesen.

„Schönes und huldvolles Mädchen," sagte Jack, „es freut mich sehr, daß Sie in Ihrer Pension keine Prügel bekamen ... wahrlich, es freut mich sehr ... und doch so schön und klug wurden ..."

„Auch ich bin entzückt darüber," fiel John ein.

„An eure Ruder!" befahl die Dame. „Fahrlässige Charons! Sie sehen, daß ich auch in der

Mythologie bewandert bin. O, Madam Steffens und ihre Hülfslehrer wußten Alles. Wir werden Schiffbruch leiden, wenn ihr nicht geht."

Gehorsam eilten Jack und John an ihre Ruder zurück, ergriffen dieselbe von Neuem und gaben bald dem Fahrzeug den schon verlornen Curs zurück. Hierauf sagte Jack: „Wäre doch dieser Fluß oder Seearm, was er sein mag ..."

„Das Letztere ist er, ein Fiord," unterbrach ihn die Schöne.

„Wäre er doch, wollte ich sagen, so breit wie die Atlantic oder nur wie der Canal, damit wir nicht sobald an das andere Ufer gelangten."

„Unsere Wünsche widerstreiten sich, werther Sir! Ich wünsche bald möglichst dort anzukommen, denn ich habe Geschäfte drüben."

„So? Und darf man wol wissen, worin dieselben bestehen?"

„Man dürfte wohl, aber wozu Alles wissen?" sagte die Normännin mit allerliebstem Trotz.

„Sie hat Recht, Jack," fiel John ein, „welch eine unbescheidene Frage von Dir!"

„Aber weniger unbescheiden wird es doch sein, wenn ich nur leise den Wunsch äußere, bei Gelegenheit erfahren zu dürfen, an welcher Stelle

des nahen Ufers die Lieblichste der Schatten, um in der Mythologie zu bleiben, ausgesetzt sein will?" sagte Jack kleinlaut.

„Mein Herr, sehen Sie dort, links am Fuß des felsigen Berges, eine Baumgruppe?" erwiderte hierauf die Normännin. „Unter diesen Bäumen, es sind Buchen, liegt ein kleines, kleines Häuschen, dahin will ich."

„Sind Sie dort zu Haus, Lady?" fragte der neugierige Jack schon wieder.

„Nein."

„Werden Sie lange dort bleiben?"

„Nach den Umständen."

„Kehren Sie nach dem Ufer zurück, von wo wir kommen?"

„Yes."

„Und werden Sie uns erlauben, Sie wieder hinüber zu rudern?"

„Warum nicht? Wenn Sie ein wenig warten können? Richtig. Sie können das. Es ist eine Bank nicht weit vom Häuschen. Jetzt besinne ich mich. Auf diese Bank setzen Sie sich, meine Sirs; ganz ruhig und stille setzen Sie sich darauf hin und warten, bis ich zurückkomme aus dem Hause. Beeilen will ich mich, das verspreche

ich. Aber ihr weicht nicht von der Bank und hütet das Boot, daß niemand Anderes sich dessen bemächtigt. Es gibt immer lose Buben hier, die vor Niemand als dem alten bärbeißigen Nilsen, dem wirklichen Eigenthümer dieses Kahnes, Respect haben. Uebrigens, meine Herren, seid ihr diesem zuvorgekommen und es ist darum gewissermaßen eure Schuldigkeit, mich wieder nach Hause zu fahren. Die nehme ich in Anspruch."

„O tausendmal!" betheuerten Jack und John. Sie landeten nun, halfen ihrem lieblichen Passagier Boden gewinnen und geleiteten ihn bis an die Umzäunung des bezeichneten unter den Kronen der Buchen gelegenen kleinen Gehöftes, wo das Mädchen, nachdem sie durch dessen Thür eingetreten war, an welcher die Jünglinge bescheiden zurückwichen, plötzlich wie nachdenkend stehen blieb, sie zweifelhaft ansah und fragte: „soll ich? ... wäre es ... doch nein ... man muß doch erst wissen ..." und mit den letzten Worten wandte sie sich leicht um, machte eine entlassende Bewegung nach den beiden Freunden hin und ging nach dem niedern Hause, hinter dessen rußiger Thür sie verschwand. Jene, nachdem sie ihr eine Weile nachgesehen hatten, verfügten sich Arm in Arm nach

der ihnen angedeuteten Bank, nah am Ufer, wo sie warten sollten. Hier ließen sie sich nieder und ergossen sich in Lobeserhebungen des holdseligen Kindes, dem der glücklichste der Zufälle sie in den Weg geführt hatte. Noch wußten sie weder den Namen des jungen Mädchens noch kannten sie seinen Stand, aber es war Jedem, als habe er eine theure Gespielin wieder gefunden, als sei er längst mit ihr vertraut und bekannt gewesen, wie mit einer lieben, freundlichen, schelmischen Schwester. Im Gespräch von ihr und in Vermuthungen, wer sie sein könne und welch ein Geschäft sie in dem Hause haben könne, das eher ein Zufluchtsort der Armuth als der passende Aufenthalt eines vornehmen und schönen Mädchens zu sein schien, verstrich unvermerkt eine Minute nach der andern; dann und wann war es den Mid's, als vernähmen sie vom Hause herüber, aus dessen Innern, einen heisern, unheimlichen Laut, wie der Schrei eines leidenden oder zürnenden Menschen; traf dieser Laut ihr Ohr, dann stockten sie mitten im Gespräch und wollten schon rasch aufstehen und dahin eilen, von wo er kam; doch hielt sie die ehrerbietige Scheu, ohne des Mädchens ausdrückliche Erlaubniß in den Ort

einzudringen, wohin sie sich begeben hatte, davon zurück; auch hörten sie jenen Ton nicht mehr und sprachen wieder von andern Dingen, von ihrer gegenwärtigen seltsamen Stellung in dieser Stadt, von dem wahrscheinlichen Kummer, den ihr Ausbleiben und Verschwinden den Ihrigen bereitet haben müßte — ein Thema, das sie übrigens fast schon erschöpft hatten, bereits noch am Bord auf ihrer unfreiwilligen und stürmevollen Fahrt — und von der Aussicht, welche das sich ändernde Wetter darbiete, die Rückreise nach England baldigst antreten zu können. Ueber diese und ähnliche Dinge sprachen die beiden Mid's, auf der Bank sitzend, wobei zu größerer Bequemlichkeit Einer an den Rücken des Andern sich lehnte, als ihre freiwillig erwählte Herrin wieder sichtbar ward; sie erschien im Buschwerk, das die Hütte umgab und näherte sich der Bank, von welcher Jack und John sogleich aufsprangen; als sie bei ihnen war, lächelte sie zwar und mit einer Huld und Freundlichkeit, wie die der Engel, dennoch war der Ausdruck ihres Antlitzes ernst, selbst schmerzlich; ihre Augen blickten trübe wie hinter dem Schleier einer Thräne, was das Lächeln ihres Mundes noch reizender machte; sie sagte nichts, ging von

der Bank hinab nach dem Ufer, wo der Kahn lag, stieg in denselben, von den beiden fremden Jünglingen unterstützt und bedient; dann nahm sie ihren Platz ein im Boot, jene den ihrigen, die Ruder wurden ergriffen und man stieß ab vom Lande, viel stiller und ernster als man gekommen war. Der Ernst der Jungfrau theilte sich den jungen Männern mit, er überschattete sie gewissermaßen wie mit einem heiligen Flügel und sie, die sonst so leicht fertig waren mit dem Wort und mit manchem überflüssigen obenein, fühlten auf einmal ihre Zunge gelähmt, oder vielmehr in den Fesseln einer heiligen Scheu befangen. Man befand sich fast schon wieder auf der Mitte des Fiords, als die Jungfrau, welche ihre kleinen Geschirre und Gepäcke, womit sie vorhin beschwert war, am andern Ufer gelassen haben mußte, ihre weiche Stimme wieder erhob und fragte, ob ihren Ruderern auf der Bank, wo sie warteten, die Zeit lang geworden sei bis zu ihrer Rückkehr? Hierauf erhielt sie eine höfliche und bescheidene Antwort ohne Hinzufügung fader Galanterien, zu welchen vorhin beide junge Herren so ziemlich im Zuge gewesen waren; dann fragte die Schöne, obgleich sie ahnete, wen sie vor sich

sah — denn das Gerücht von der Ankunft der britischen durch den Sturm hierher verschlagenen Brigg und ihrer seltsamen Bemannung, welches die Stadt schon seit mehren Stunden erfüllte, war auch bereits zu ihrem Ohre gedrungen — dennoch fragte sie schüchtern und erröthend, wie und wann denn die Herren nach Farnäs gekommen wären und vernahm hierauf die Geschichte ihrer merkwürdigen Seefahrt mit Theilnahme und Freundlichkeit; auch ihren Namen nannten die Jünglinge, waren aber weit entfernt von der Unbescheidenheit, selbst im allerehrerbietigsten Ton nach demjenigen zu fragen, den ihre holde Bootsherrin führte. Und diese war entweder zu schüchtern oder zu zurückhaltend, ihn zu nennen. So erreichten sie redend, plaudernd selbst, doch Alles dies in ganz anderem Tone, als vorhin bei der ersten Ueberfahrt, das Ufer wieder, wo man einander traf; der Kahn landete an und von Jack's Hand unterstützt, betrat die Jungfrau wieder den Boden, während John sich bemühte, das Fahrzeug wieder festzubinden an seinen Pfahl, ein Geschäft, welches ihm jedoch der jetzt herzulaufende wirkliche Fährmann dieses Platzes abnahm, indem er einen Strom von Worten ausstieß, die ihrem Ton nach

ein Gemisch von Entschuldigungen, nicht gleich bei der Hand gewesen zu sein, und von Vorwürfen gegen die Unberufenen waren, die sich seines Amtes angemaßt hatten; das Mädchen beruhigte den alten Nilsen jedoch damit, daß sie ihr grünseidnes Netzchen zog und mit den feinen, schön gerundeten Fingern, die aus einem Halbhandschuh von schwarzem Seidenfilet hervorsahen, ein Geldstück suchte und es ihm reichte; dies sehen und den grollenden Fährmann gleichfalls beschenken, war für die Söhne Englands das Werk eines Augenblicks; dann folgten sie instinctmäßig der Eingebornen, da diese sie nicht wegschickte, sondern ihre fernere Begleitung sich gefallen ließ, wenngleich, wie es schien, mit einiger Verlegenheit und unter leisem Erröthen. Der Pfad, den man eingeschlagen hatte, wand sich um einen der Hügel herum, die hier überall den Blick begrenzten; man stieg allmälig zwischen Hecken oder Garteneinfassungen empor und die Septemberluft wehte schärfer und kühler, sodaß Jack, von einem unwillkürlichen Drange getrieben, plötzlich stehen blieb und indem er dadurch bei der Enge des Weges den ganzen kleinen Zug hinderte — er war eben zufällig der Vorderste in der Reihe —

ohne Weiteres die im Winde flatternden Bänder von des Mädchens Mantel ergriff und um denselben fester um seine schöne Trägerin zu schließen, mit seinen gewandten Händen eine Schleife daraus knüpfte.

„Nicht doch, mein Herr!" sagte sie, ihn leicht abwehrend.

„Ja doch, theure Miß! Es ist kalt in Ihrem Lande, hier aber zieht die Luft stark und Sie könnten einen Katarrh davon tragen."

„Aber was würde das Sie kümmern?"

„Es würde mich sehr betrüben. So — erlauben Sie!"

„Sie selbst sind aber so leicht und knapp gekleidet. Wahrlich, sehr schmucke Collets, die Ihrigen. Nur zu schmuck für Norwegen und unsern September. Man sagt, in England sei das Klima milder."

„Es mag sein, liebe Dame! Doch in Einem Vorzug scheint Norwegen es mit England aufnehmen zu können. In ... in ..."

„Nun, in welchem denn?" fragte das Mädchen gespannt, mit dem ganzen Eindruck von regem Interesse.

„In Hervorbringung schöner und edler Mäd-

chen …" stammelte Jack, bis zur Stirn roth, denn es hatte ihm das Herz abgestoßen, dies zu sagen und doch fürchtete er, damit eine Fadaise begangen zu haben. „Gewiß, gewiß," setzte er hinzu, um die Wirkung derselben möglichst zu schwächen, „Sie sollten meine Schwestern sehen — es sind sehr gute und liebenswürdige Mädchen, und wenn in Norwegen, das ich erst seit einigen Stunden betreten habe, Viele sind, die Ihnen gleichen — Miß …"

„Man nennt mich Ella, mein Herr …"

„Nun denn, Miß Ella … Dank für die Güte, mir Ihren Namen genannt zu haben."

„Und dort oben, sehen Sie, ist das Haus, wo ich wohne … es schaut weit in das Meer hinein mit seinen weißen Wänden. O, die Aussicht ist schön, ich liebe sie."

„Aber bis zur Pforte dürfen wir sie geleiten?"

„Warum nicht? Viele Leute gehen täglich zum Stift aus und ein."

„Zum Stift?"

„Nicht anders. Das ist das Stiftshaus, wo der Stiftsamtmann seinen Sitz hat. Und dessen Verwandte, eine arme Waise, die des alten Herrn Ohms Hauswesen führt, Ella Petersen hat die

Ehre, vor Ihnen zu stehen, meine Herren Engländer!"

„Bless you!" rief Jack, „das ist ja prächtig! War es nicht im Stiftshaus, wo wir unsere Papiere wieder zu holen angewiesen wurden? Sage John, war es nicht?"

„Gewiß, Jack, so war es."

„So gehen wir mit hinein, wir haben die Befugniß dazu, sogar die Verpflichtung. Aber welch ein ansehnliches Gehöft und welch ein großes Haus! Ja, ja, ich erinnere mich jetzt, es schon vom Schiffe aus bemerkt zu haben. Es ragt hoch über der Stadt, fast wie ein englisches Feudalschloß. Also, Miß Ella Petersen, dort wohnen Sie?"

„Zu dienen, mein Herr!"

„Man sah wohl, daß Sie in keinem gemeinen Hause wohnen konnten. Ist Petersen auch der Familienname Ihres Ohms?"

„Nein, er heißt Erik Jansen."

„Jansen?" fragte John einigermaßen betroffen.

„So ist es, mein Herr!"

„Mir ist, als hörte ich den Namen schon."

Man achtete auf diese Bemerkung nicht wei-

ter, denn man war oben auf dem Gipfel des Hügels angelangt, welcher zwischen Gruppen von Eichen und Buchen die Residenz des Stiftsamtmanns mit ihren Höfen, Nebengebäuden und sonstigen Zubehörungen krönte; ein offenstehender Thorweg führte in das Innere und diesem gegenüber, auf der andern Seite eines nicht zu breiten Hofes erhob sich das Herrenhaus mit einer steinernen Treppe vor der Hausthür, auf deren oberer Platte jetzt ein Mann stand, welcher keinem der drei Kommenden gänzlich ein Fremdling war. Seine derbe, rundliche Gestalt, sein weißes, fettes, ein wenig fahles Antlitz war ihnen Allen mehr oder weniger genau bekannt; Ella bemerkte ihn zuerst und ein leiser Anflug von Mismuth oder Verlegenheit überzog bei seinem Anblick eine Secunde lang ihr liebliches Gesicht; die Mid's, welche nur für sie Augen hatten, sahen ihn nicht früher, als bis sie dicht unter den Stufen standen, die zu der Hausthür emporführten; sie erkannten sogleich das ihnen feindliche Princip aus der Canzlei, den Schreiber und zugleich Sohn des Vogtes. Doch nur flüchtig berührte diese Erkennung ihre Seelen; sie hatten die Beleidigung vergessen, die er ihnen und sie ihm angethan,

oder keine Empfänglichkeit mehr für diese Erinnerung; vielleicht war es auch die Rücksicht auf den dritten Ort, das gewissermaßen ehrwürdige Haus, an dessen Schwelle sie einander trafen, mehr als Alles aber wol die freundliche Gesellschaft, in der sie sich befanden, welches sie die Partie ergreifen ließ, mit leichtem friedlichem Gruß an dem widerhaarigen, ihnen abgünstigen Mann vorüber gehen und in das Haus treten zu wollen. Ganz anders waren die Empfindungen des Stadtschreibers, sein innerer Groll gegen diese leichtsinnigen, heitern, arglosen und bildschönen Jungen — der seinen tiefsten Grund vielleicht in einem heimlichen sich selbst nicht eingestandenen Neide mit ihrer ganzen Art und Weise zu sein, mit ihrer Existenz, ihrem Schicksal, ihrer Jugend selbst hatte, gegen welche die seinige, soeben erst verlebte, gehalten, alltäglich, schaal, farblos und gemein erschien — dieser Groll war durch die Zusendung der Eule in Begleitung von Tobby's Commentar keinesweges gemäßigt worden und erhielt jetzt, da er die Gegenstände seines Zornes mit Ella, wie es schien, im besten Vernehmen, daher gewandelt kommen sah, einen fast überfließenden Zuwachs. Mit Blicken, gleich denen des

Basilisken giftig, starrte er der schönen Muhme des Stiftsamtmannes entgegen und dann wieder auf die sie begleitenden Paladine; seine Ueberraschung, seine Bestürzung könnte man sagen, war jedoch zu groß, um sogleich Worte finden zu können, wenngleich bei näherer und ruhigerer Beleuchtung nichts natürlicher sich fügen konnte, als daß Ella, von einem Spaziergang heimkehrend, unterweges mit den jungen Fremdlingen zusammengetroffen war, die man hierher ins Stiftshaus beschieden hatte. Aber Zorn und vollends Eifersucht erwägen niemals den richtigen Zusammenhang der Dinge, sondern sehen nur durch das getrübte, feuerfarben gemalte Glas ihrer Leidenschaft. Dennoch hätte Herr Christiern Avendal, so war des Stadtschreibers ganzer Name, versteinert, wie er war, Ella und ihre beiden Begleiter vielleicht ungehindert an sich vorüber in das Haus gehen lassen, wenn nicht einer der Letzteren, der übermüthige und neckische John, schon jenseit der Schwelle sich noch einmal zurückgewandt und den Stadtschreiber angeredet hätte, dessen Augen nun gleich Feuerrädern zu rollen begannen.

„Mein werther Herr," sagte John, „ich hoffe, daß Sie sich wohlbefinden und der Schade, den

ich Ihnen, durch langes Stehen ermüdet, aus Lust zum Sitzen immerhin mit ein wenig Unvorsichtigkeit zufügte, vollkommen ausgeglichen ist durch den herrlichen, noch lebenden Vogel, den wir Ihnen zusandten. Sie haben ihn doch richtig erhalten?"

„Wenn Sie das wissen wollen, Gelbschnabel!" antwortete grob der Stadtschreiber, „so fragen Sie Ihren verfluchten Kerl von Bedienten, unten im Verließ des Vogteihauses, wo ich ihn eingesperrt habe und wo ich Sie auch einsperren will, Dich, Bursche und Deinen saubern Cameraden dazu."

„Du bist ..." rief John dem Stadtschreiber ganz nahe tretend und mit zorngeröthetem Antlitz ... „Du bist ..." Doch er hielt an sich, verschluckte das ehrenrührige Wort, das auf seinen Lippen schwebte, wandte ihm verächtlich den Rücken und folgte Jack und Ella nach, die schon tief im Hausraum waren und von diesem kleinen Scharmützel nichts bemerkt hatten; der Stadtschreiber aber grollte hinter ihnen her: „Wart, Bube! Dank für Deine Eule! Aber die Uhu haben scharfe Fänge und rupfen damit zuweilen einen elenden Zeisig oder einen Finken oder sonst

ein Gethier, das ihnen ins Gehege geht, bis auf's Blut, bis auf's Blut. Hüte Deine Augen, Du verdammter rothwangiger, zungenfertiger Gesell! Ich, Christiern Avendal, will Dich mores lehren, was Deine Lehrmeister, die Schafköpfe, vergaßen!"

Drittes Kapitel.

„Zu Hülfe, Hirt! der Wolf ist eingebrochen
In deine Hürde und dein Lamm erwürgt!"

Es war spät Abends, als der Stiftsamtmann, ein hoher, stattlicher Greis von mehr als siebenzig Jahren, in seinem Gemach sich entkleidete und dabei eine gewisse ungewöhnliche Aufregung seines Wesens niederzukämpfen strebte; seine gefurchten Wangen waren geröthet, seine Hände, mit denen er dem Diener die abgenommenen Kleidungsstücke reichte, zitterten merklich und er hatte schon einigemale: Nichts, Nichts! auf die Frage des Dieners geantwortet, ob ihm etwas fehle? Da trat der Zukünftige seiner Großnichte Ella Petersen ein, ein um diese Stunde auch nicht erwarteter, aber jetzt doch willkommener Gast, denn der alte Erik sehnte sich danach, sich aus-

zusprechen, die Bewegung seines Innern zu eigner Erleichterung mitzutheilen. Vielleicht wäre Ella diejenige gewesen, welcher der Greis seine Herzenseröffnungen gemacht hätte, aber er sah sie nicht mehr; das Mädchen hatte sich früher als gewöhnlich in ihr stilles Kämmerlein zurückgezogen, welches selbst dem Großohm ein Heiligthum war, dessen Schwelle er ehrte. Uebrigens verkündigten des Eingetretenen Mienen nicht eben viele mittheilsame und für fremde Unruhe empfängliche Freundlichkeit; in Falten vielmehr lag des jungen Avendal's Stirn; seine Augen sprühten und glühten, und Unzufriedenheit sprach aus jeder seiner Bewegungen. „Ihr seid es, Stadtschreiber?“ sagte der Stiftsamtmann, nachdem er ihn eine Weile betrachtet hatte und zog dann seinen warmen Schlafrock über die alten Glieder. „Ei seht doch, unser Gast zu sein bei der Abendmahlzeit habt Ihr verschmäht. Wir erwarteten Euch vergebens.“

„Glaub's kaum,“ entgegnete der Stadtschreiber kurz, „sagte ich's doch dem Jarl, daß ich nicht kommen würde. Ihr hattet der Gäste schon zu Viele, Ew. Edlen, für mich zum wenigsten...“

„Wie so, Christiern! Wie so?“

„Laßt Ole fortgehen und ich sage es Euch.“

Auf den Wink des Gebieters entfernte sich der Bediente. „Meint Ihr,“ fuhr nun der Stiftsamtmann fort, „meint Ihr die . . . die . . . die Seekadets aus England . . .?“

Der Stadtschreiber antwortete nicht, aber aus seiner Miene, wenn der Greis sie noch sehr beachtet hätte, würde er gelesen haben, daß seine Vermuthung das Richtige traf; er war aber zu sehr mit eignem Gedankensturm beschäftigt, um noch etwas außer ihm zu bemerken; fast erschöpft sank er in einen Sessel und rief fast mehr als er sprach: „Denkt Euch, denkt Euch, Christiern, welch eine Entdeckung ich gemacht habe, welchen Menschen das Schicksal unter mein Dach führte, gewissermaßen meiner Gastfreundschaft, meinem Schutz anvertraute! Den größten Feind meines Stammes, meines Blutes, der, dessen Dasein mich noch in meinem Enkel schänden kann!“

„Wie? Was?“ entgegnete der Stadtschreiber, aufmerksam werdend und fast irre in der Vermuthung, die Rede werde auf seine Feinde kommen, oder auf diejenigen vielmehr, die er mit seinem Hasse beehrte. „Ich verstehe das nicht, erklärt Euch näher!“

„Ich will es, Avendal; wozu ein Geheimniß vor Euch, da Ihr eines Tages zu meiner Familie gehören werdet; ich gebe es Euch preis; es liegt Euch fern — fern und betrifft mich, nur mich nahe. Ich bin jetzt ein alter Mann mit einer langen Vergangenheit und stehe allein in der Welt, an die nur noch ein einziges Band mich knüpft; nicht Ella, sie ist meiner Schwester Großnichte und darum zu fern von meinem Blut; aber ich hatte eine Tochter, wie Ihr wißt ...“

„Ja doch!“ entgegnete der Stadtschreiber mürrisch.

„Sie war an einen englischen Aristokraten verheirathet und es lebt ein Sohn aus dieser Ehe — auch das ist Euch bekannt ...“

„Ist,“ bestätigte Christiern gähnend. „Es beliebt Ew. Edlen, mir bis jetzt nur Dinge zu sagen, die Jeder weiß, der irgend mit Euch bekannt zu sein die Ehre hat. Aber“ — fuhr er plötzlich mit halbem Leib aus dem Sessel in die Höhe, in welchen auch er sich gesetzt hatte — „sollte etwa Einer von diesen ...“

„Nicht doch ... was meint Ihr denn?“

„Von diesen ... diesen ... Briten sind's, aber

der Streich wäre mir ärgerlich, ich gestehe es, denn sie kommen so nicht durch — das schwöre ich ...“

„Was habt Ihr denn, Stadtschreiber?“ fragte der Greis. „Nein, hört mich an. Ich muß eine alte unglückliche Geschichte aufwecken, aber ich will es. Es waren nur wenige Jahre nach Einverleibung dieses Reiches mit Schweden, als ich einen kleinen Posten bei der Kriegscanzlei in Stockholm bekleidete. Meine einzige Tochter, Ulrike, mochte damals achtzehn Jahr alt sein und war ein Mädchen ... schön, sage ich Euch, Christiern, schön wie Eure Braut und noch schöner. In einer Gesellschaft sah sie der britische Gesandte, ein noch junger, stattlicher Mann, dem viele Weiberherzen zuflogen; die Folge dieser Bekanntschaft war ein Liebesverhältniß. Erst zu spät entdeckte ich es, erst als Ulrike sich bereits Mutter fühlte. Es gab heftige Scenen, sie gingen vorüber. Der Lord gab uns Geld und wir gingen nach Rom, wohin er uns in Jahresfrist nachfolgte. Als er dort ankam, hielt ihm Ulrike einen schönen, kräftigen Knaben, seinen Sohn, entgegen, meinen Enkel. Später ward Lord Warrington Ulrikens Gemahl, die im zweiten

Wochenbett sammt dem Kinde starb. Aber in England starb sie, reich und geehrt und ihr Sohn, mein Enkel, gilt dort für seines Vaters rechtmäßigen, gesetzlichen Erben. Er heirathete zum zweiten Male, erzielte einen zweiten Sohn im rechtmäßigsten Ehebett und dieser — der furchtbarste Feind von seines Halbbruders Rechten durch seine Geburt ... ach, Ihr errathet ..."

„Ich errathe nichts," sagte der Stadtschreiber mit rollenden Augen und auf's Höchste angeregt. „Ein Mann der Obrigkeit erräth Nichts; schwarz auf weiß muß ich sehen ... Welcher ist es?"

„Dieser schöne, freundliche, lebensprudelnde Jüngling, dem man gut sein müßte, wenn nicht... John Lindsay nennt er sich. Unbefangen gab er seine Papiere in meine Hände, in meine, Christiern — erzählte mir von seinem Vater, seinem Bruder mit liebenswürdiger Offenheit; so dachte ich mir ihn nicht, so schilderte ihn mein Enkel Arthur nicht, von dem ich alljährlich einen Brief erhalte zu meinem Geburtstag. Jetzt, ich gestehe es, Christiern, bin ich durch und durch erschüttert von dem Verhängniß, das grade diesen Burschen in mein Haus führt. Ich kann mich kaum

fassen, es ist mir, als lege Gott der Allmächtige Arthur's Zukunft und Schicksal in meine Hände."

„Ja, ja, das thut er auch," lachte der Stadtschreiber.

„Ich weiß nicht, wie Ihr mir vorkommt, Avendal; Ihr lacht, während Ihr doch sehen müßt, daß ich bebe. Ich habe Euch mein Geheimniß preisgegeben, mein Herz erschlossen. Sagt, was rathet Ihr, was ist unter solchen Umständen zu thun."

„Seine Pässe visiren, ihn segnen als zärtlicher Großvater — wenn auch nur Stief-Großvater, seine Taschen und Säcke füllen und ihn wohlbehalten heimsenden nach England, wo er über kurz oder lang Kenntniß von Eures Enkels unrechtmäßiger Geburt nehmen, seine eigne rechtmäßige geltend machen und Jenen zum Teufel jagen wird."

„Nein, nein!" rief der Stiftsamtmann.

„So aber wird es kommen, darauf verlaßt Euch."

„Es darf nicht, es darf nicht dahin kommen, Christiern!"

„Und wird es nicht, so Ihr einem vernünftigen Worte Gehör schenken wollt," sagte der

Stadtschreiber sich erhebend und rieb seine fetten Hände mit dem Ausdruck wiederkehrender Beruhigung und Zufriedenheit. „Ja,“ fuhr er fort, „beruhigt Euch, ich habe die Ehre, Ew. Edlen zu versichern, daß Alles noch recht gut sich gestalten kann in dieser kitzlichen Angelegenheit, sofern Ihr eine gewisse Sentimentalität verbannen wollt, die hier nicht an ihrem Platze ist und für die Euer armer Enkel Euch wenig Dank wissen würde. Ihr nennt diesen John Lindsay einen hübschen, fröhlichen Jungen; verzeiht, wenn ich nun anderer Meinung bin. Er und sein Gefährte sind einfältige, brutale, schlecht erzogene, vorwitzige, alberne Jungen, denen eine Lection zu geben ein wahres Verdienst um die Menschheit wäre, eine Lection meinetwegen, über die sie die Rückkehr nach ihrem Vaterlande vergäßen. Nichts leichter auszuführen als das, hört mich an...!“

Mit weit offenen Augen hörte nun der greise Stiftsamtmann den Bericht von der Fehde zwischen Ella's Zukünftigem und den jungen Briten, und die Rache-Entwürfe, die der Stadtschreiber brütete. Sie alle dürften auszuführen sein, war seine Meinung, aber seltsamer Weise stelle sich von einer Seite ein Hinderniß dar, von welcher

man es wol am wenigsten hätte erwarten dürfen. Der Vogt nämlich, der alte Avendal, sei blind eingenommen für die Bursche und habe vorhin, als der Stadtschreiber für gut fand, die beiden Ueberbringer des heillosen Schuhu, den alten schwachsinnigen Trallö aus der Vorstadt und den ungeschlachten Grobian von Matrosen oder Diener der Seecadetten, in das Loch werfen zu lassen, ganz offenbar ihre Partie genommen. „Wenn man den Vater entfernen könnte,“ setzte der Stadtschreiber hinzu, „wenn auch nur auf kurze Zeit. Gäbe es denn, ich frage Ew. Edlen, keine Botschaft von Belang nach Christiania oder Stockholm? Unterdessen ließe sich mit freien Händen ...“

Der Stiftsamtmann schüttelte trüb und schwermüthig das greise Haupt und seufzte vor sich hin: „Ulrike! Ulrike! ’S ist Deines Sohnes Feind, ich kenne des kleinen Arthur’s Lage wohl. Wie er ein so holdes Kind war in Rom ... Doch das ist lange . . . Und welchen schönen Brief er alle Jahre an mich, seinen alten Großvater, schreibt, worin er mir sein Herz aufdeckt, mir nichts verschweigt, was ihn betrifft. Lord Warrington ist gut gegen ihn, warum sollt’ er es nicht? Ist Ar-

thur nicht sein Sohn...? Aber freilich ... o der Schmach! ein unehelich geborner! Und der Zweite — dieser hübsche, schlanke John stammt aus rechtmäßigem Ehebett, und auf ihn beruft sich zuweilen der Vater in verdrießlichen Stunden ... das würde er wohl lassen, wenn John ... Stadtschreiber, Stadtschreiber! ich bin Euer Verbündeter. Da, helft mir vom Stuhle auf; ich will zu Bette gehen. Auch ruft dem Jarl. Es ist spät. Unten in der Stadt schlägt's eben. Es muß eilf Uhr sein. Gute Nacht, Christiern, schlaft besser, als ich es thun werde."

„Gute Nacht, Herr!" erwiederte der Stadtschreiber, nachdem er dem Diener geläutet. „Noch Eins, mit Gunst. Erlaubt doch der Ella nicht auszugehen, so lange die Bursche hier und auf freiem Fuße sind. Mußte es mich nicht verdrießen, sie mit ihnen heimkommen zu sehen — und wie? ihre Augen strahlten und leuchteten. Sie brachte ihr bischen Englisch an den Mann und ich sah wohl, daß ihr das gefiel. Wer weiß, was ihr noch gefiele. Man weiß ja, wie närrisch die Mädchen auf Alles sind, was wie eine Uniform aussieht und wenn sie ein Knabe trägt. Ueberhaupt, Ew. Edlen, warum gebt Ihr Ella's

Besuche in jenem Gehöft jenseit des Fiords zu, sie haben mir nie gefallen wollen."

„Eifersüchtiger Mann!" lächelte der Greis. „Nun, Eifersucht ist ein Zeichen von Liebe und so darf ich denn wenigstens gewiß sein, daß Ella einen Gatten bekommen wird, der sie liebt. Was übrigens die Besuche in jenem Hause betrifft, so ist Wohlthun ihr Grund und Endzweck und Ihr wißt, darin beschränke ich meine Großnichte nicht gern. Ein Kranker liegt dort oder eine Kranke, ich weiß es nicht genau und bekümmere mich wenig um Ella's Ausflüge dieser Art, die immer — deß seid sicher — einen milden und wohlthätigen Zweck haben. Mein guter Avendal, Ihr solltet das wissen, das ist ja nicht die einzige Hütte, die sie besucht. Fragt doch nach in der Stadt und in allen umliegenden Höfen, ob Ein Nothleidender ist, dem des Stiftsamtmanns Großnichte nicht irgend eine Hülfe gereicht, eine Erleichterung gebracht habe."

„Das muß Euch viel kosten, werthester Herr; solche Passionen mögen recht hübsch sein, kommen aber zuletzt dem, der ihnen den Zügel läßt, hoch zu stehen. Ein junges schwärmerisches Mädchen kleiden sie auch, aber ich hoffe, Ihr werdet

meiner Meinung sein, wenn ich sie ungeziemend finde für eine Frau."

„Jetzt bin ich der Meinung, daß wir schlafen gehen, Christiern!"

Der Stadtschreiber empfahl sich und ging. Er verließ das Stiftshaus, um in der Stadt in den Kreis einer Gesellschaft zurückzukehren, die er nur auf so lange verlassen hatte, um diesen Besuch beim alten Herrn abzustatten, den er für nothwendig hielt. Es lag ihm daran, ihn noch heut zu sprechen, noch heut sein Herz gegen ihn zu erleichtern, seinen Groll in Betreff der Fremdlinge kundzugeben und zu erklären, und endlich den Versuch zu machen, ob es möglich sei, eine Art von Abneigung gegen sie im Gemüth des Alles geltenden Stiftsamtmanns zu erwecken. Fast hatte er das Letztere nicht hoffen dürfen, als er zu seinem größten Misvergnügen von der Einladung vernahm, welche die Jünglinge erhalten hatten, den Abend in Gesellschaft Seiner Edlen und Ella's zuzubringen, was sie denn auch freudig gethan hatten. Auch auf seinen, des Stadtschreibers, Besuch war gerechnet, aber er unterließ in seinem Zorn, sich einzufinden. Statt dessen suchte er einen Kreis jüngerer Männer auf,

der sich allabendlich in einem von ihnen gemietheten Lokal zu Kartenspiel und Unterhaltung bildete, und suchte hier die Gemüther gegen die fremden Gelandeten einzunehmen, die unglücklich genug gewesen waren, ihm in so hohem Grade zu misfallen. Bei seiner Bekanntschaft mit Allen, bei seiner einflußreichen Stellung und der Beliebtheit, deren er sich im Ganzen erfreute, hielt es nicht schwer, seinen Zweck zu erreichen, seine Ansicht und Abneigung auch zu der der Uebrigen zu machen. Länger als gewöhnlich blieb man heute versammelt, um den Stadtschreiber, der am Ende doch noch nach dem Stiftshause gegangen war, von da zurück zu erwarten und zu erfahren, in wiefern es ihm gelungen sein dürfte, auch den Alten vom Berge, wie man kurzweg und unter sich den Stiftsamtmann nannte, für die allgemeine Meinung bezüglich auf die Fremdlinge zu stimmen. Triumph in Gang und Blick erschien Herr Avendal wieder unter seinen Genossen und Freunden; er hatte oben ein leichteres Spiel gefunden, als er zu hoffen sich getraut hatte, und noch bevor die Mitternachtsstunde schlug, war eine kleine Verschwörung gegen die britischen Jünglinge im Casino von Farnäs fertig.

Sie selbst waren viel zu zufrieden, viel zu glücklich von den im Stiftshause, in Ella's und des alten Herrn Nähe verlebten Stunden wieder in ihrer Wohnung im Gasthaus angekommen, um den nämlichen Abend noch an Anderes zu denken; Jib war da zu ihrer Bedienung und sie sanken auf ihre Lager in die Arme des Schlafes, der für sie eine ganze Fülle rosiger Träume in Bereitschaft hatte. Erst am andern Morgen, als sie frisch und gestärkt erwachten, erinnerten sie sich zuerst an Ella, dann an den greisen Stiftsamtmann, in welchem John unerwartet genug eine Art von Anverwandten gefunden hatte; jetzt wußte er, warum der Name Jansen ihm aufgefallen war, er hatte ihn in frühern Zeiten einige Male daheim nennen hören als den Familiennamen der ersten Frau seines Vaters und Arthur's Mutter, endlich auch an den Stadtschreiber und alle das Feindselige, das dieser ihnen im Lauf weniger Stunden erwiesen, an Tobby's Nichtvorhandensein und an die Aeußerung, welche Jener in Betreff des Letztern fallen ließ, an dessen Einsperrung und die Drohung des Stadtbeamten, etwas Aehnliches auch über sie zu verhängen, kurz, ein düsteres und häßliches Bild

nach dem andern rang sich, als die Jünglinge wachten, beim Morgenlicht des Tages aus dem Boden ihres Bewußtseins los und stieg empor wie finsteres Gewölk an den rosenfarbenen Horizont ihrer Gedanken. Fast gleichzeitig empfanden Beide dieses Product ihrer völligen Besinnung; sie sprangen auf und endlich überzeugt, daß Tobby wirklich fehle, nicht im Haus oder in dessen Umgebung, nicht im Hafen, nicht am Bord der Brigg sei — an allen diesen Orten ließen sie ihn durch Jib aufsuchen — überlegten sie, welche Partie sie bei so bewandten Umständen zu ergreifen haben würden. Sie kamen endlich darin überein, daß sie ein schriftliches Gesuch an den ersten Stadtbeamten, den Vogt, zu richten beschlossen, worin sie ihn um die Freilassung Tobby's, ihres Dieners und Dolmetschers, bitten wollten; freilich war dabei das große Bedenken, daß sie ihr Schreiben nicht in der Landessprache abzufassen im Stande waren, aber verstand nicht der Vogt vielleicht englisch und konnte er im Nothfall nicht seinen Sohn zum Ausleger und Uebersetzer gebrauchen? An diesen selbst ihre Bitte zu richten, hielt sie Stolz und Erbitterung zurück, und übrigens hatten sie noch im Hinterhalt ihren hohen

Gönner, den Ersten der Stadt nicht allein, sondern des Landesbezirks, in welchem diese gelegen war, den Stiefgroßvater John's, den Stiftsamtmann. Ihre Vorstellung an den Vogt ward daher aufgesetzt, doch kam der Mittag heran, ehe sie, in einen wohlconditionirten Brief gefaßt und geschrieben, durch Jib abgesandt wurde nach der Canzlei; kaum aber war Jib fort, als die Jünglinge sich fröhlich kleideten und schmückten zum Mittagsmahl im Stift, wozu sie gestern beim Fortgehen die Einladung erhalten hatten. Was Wunder, daß sie die kleinen Zufälligkeiten des Anzuges heut mit besonderer Sorgfalt ordneten. Blühte ihnen doch die Aussicht, mit der schönen Ella zu speisen, in ihre Nähe zu kommen, von ihr gesehen zu werden; sie waren Beide entzückt von der lieblichen und freundlichen Jungfrau, ja, es ließe sich sagen, sie waren verliebt, ohne es selbst zu wissen. Ella war eines Jeden erste Liebe, denn sie war das erste schöne und edle Mädchen, welches den in der rauhen Einsamkeit ihres Schiffes und auf fernen Meeren zu dem Alter der Liebe gereiften Jünglingen entgegen trat. Jack übertraf noch John in der feurigen Empfänglichkeit und Bewunderung für Ella's

anmuthvollen, natürlichen Reiz, für die magische Gewalt ihrer Hinneigung, ihres Blickes, ihres Lächelns. Doch waren sie weit entfernt, sich etwa darum zu streiten, oder zu entzweien, wer von ihnen den Vorzug in ihrer Gunst haben möge; hieran dachten sie nicht, sie fühlten sich nur in dem Vergnügen, das sie beide empfanden, von Ella zu reden, um so mehr zu einander hingezogen. Indessen war ihr Empfang auf dem Stiftshaus heut ein anderer, als der, welcher ihnen gestern zu Theil geworden. Nicht in das trauliche Arbeitsstübchen des alten Herrn Jansen wurden sie geführt, sondern in die geöffneten Staatszimmer des Hauses, wo sie eine große, geputzte Versammlung von Herren und Damen antrafen — Herren, die meist zum gestrigen Abendkreis des Stadtschreibers im Casino gehörten und darum die beiden Eintretenden mit verächtlichen oder gehässigen Blicken betrachteten — Damen, welche vor Neugierde starben, diese Vielbesprochenen zu sehen, deren Partei zu ergreifen, den Männern und Brüdern zum Trotz, dennoch hier und da Eine gewagt hatte, sodaß die Behauptung nicht zu kühn war, die Stadt Farnäs sei ihretwegen bereits in verschiedene Factionen zerfallen.

Der Stiftsamtmann, gestern im gemüthlichen Hauskleid ein freundlicher und liebenswürdiger Greis, befand sich heut im Staatsrock, Stirn und Antlitz mit Amtsfalten und mehr abstoßendem Ernst als gewinnender Freundlichkeit bedeckt; sein Empfang der beiden hübschen, blühenden, Leben strahlenden Söhne Englands war kalt und gemessen, und er erklärte ihnen laut, daß die ganze aufhorchende Gesellschaft es vernahm, wie er es für seine Schuldigkeit halte, so lange in ihnen ihr Vaterland und das Gastrecht zu ehren, als sie durch Nichts sich dieser ehrenden Beachtung unwerth gemacht haben würden, was freilich durch Verletzung im Lande geltender Gesetze leicht geschehen könne. Der Stiftsamtmann sagte das Letztere so kalt und schroff, daß John's Blut davor zurückwich; er wagte gar nicht, des Großvaters Hand, der sich zu Andern wandte, zu fassen und da er bemerkte, daß in diesem großen Kreis die Anknüpfung eines herzlichen Verhältnisses wohl nicht an der Zeit und am Ort sein dürfte, ließ er es fallen und dachte nicht weiter daran, zeigte sich aber ebenfalls ziemlich kalt und gleichgültig bei den Vorstellungen an die einzelnen Mitglieder der Gesellschaft, die nun statt-

fanden. Der Hausherr erfüllte alle Pflichten des Wirthes, er erklärte sogar seine verwandtliche Beziehung mit einem dieser jungen Herren, lächelnd selbst, aber doch stets gemessen und frostig, sodaß weder Jack noch John sich dadurch erwärmt fühlten oder in eine bessere, der gestrigen mehr ähnliche Stellung zum Hause gebracht worden wären. Ihre Augen suchten, selbst mitten im Gespräch mit dieser oder jener Dame, oder mit Männern, die denn doch nicht umhin konnten, den zweideutig angesehenen sich zu nähern, das versöhnende Princip dieser unheimlichen Atmosphäre, Ella's Erscheinung; sie war nach Landessitte vor dem Beginn des Festmahls nicht zu schauen und nahm während desselben nur einen von den Ehrenplätzen der fremden Gäste weit entfernten untern Platz an der Tafel ein, sodaß ihre Anwesenheit für die nach ihr schmachtenden Mid's so gut als verloren war. Was diese ein wenig Wunder nahm, war, daß weder der Vogt, doch seinem Rang zufolge nach dem Stiftsamtmann der Vornehmste des Ortes, noch dessen Sohn, der Stadtschreiber, von der Gesellschaft waren; doch gebrach es ihnen an Lust und Muße, über die Ursache dieser Abwesenheit nach-

zugrübeln; Jack, zur Linken des Hausherrn, war mit seinem andern Nachbar, dem Stadtpfarrherrn, in eine wichtige, theologische Streitfrage über die anglikanische Kirche vertieft; John, zur Rechten des Stiftsamtmanns, hatte das Vergnügen, hier und da nach seinem väterlichen Hause, nach seinem Bruder, dessen Neigungen und Vergnügungen und seiner ganzen Art und Weise zu sein, befragt zu werden; er antwortete mit freundlicher Offenheit, obwohl der Ton, in welchem der Großvater fragte, ihm schneidend und seltsam erschien, jedenfalls sehr viel anders als gestern, wo er bereits ein ähnliches Examen bestanden hatte. Die Unterhaltung am obern Ende der Tafel ward, den Gästen zu Ehren, in englischer oder französischer Sprache geführt, am untern herrschte die des Landes, oder mehr noch Stille; man lauschte von hier nach oben.

So ging in einer gewissen Spannung von allen Seiten, die keine Gemüthlichkeit aufkommen ließ, das Festmahl vorüber, welches so wenig dem gestrigen Nachtessen glich, daß die Veranlasser desselben kaum glaubten, bei dem nämlichen Wirthe, an des nämlichen Mannes Tisch zu sein. Auch Ella schien heut weniger fröhlich; sie war schweigsam und ant-

wortete ihren Umgebungen nur das Nöthige; selten, daß ein wahrhaftes Lächeln, ein solches, das aus dem Herzen kommt, ihr Antlitz verklärte. Nach aufgehobener Tafel und nachdem der geistliche Herr Jack aus seinen Belehrungen entlassen, suchte dieser in Ella's Nähe zu gelangen. Schon hatte sich eine Art von vertraulichem Verhältniß zwischen Beiden gebildet, welches durch den Zwang und die Absonderung, die sie so eben erfahren, nicht gelitten, sondern vielmehr neue Nahrung erhalten hatte.

„So spät," sagte Jack, „ach so spät kann ich Ihnen meinen Gruß bringen. Meine Augen thaten es längst über Tisch, aber Sie bemerkten es nicht, Ella!"

„Ich bemerkte es," entgegnete sie rasch, „und wünsche, daß auch Sie bemerken, was von Werth und Wichtigkeit für Sie sein dürfte. Beobachten Sie das Wetter. Der Wind ist umgesprungen und er weht, glaube ich, günstig zur Reise nach England. Verschieben Sie sie nicht. In Norwegen ist das Klima nicht gut."

„Wahrhaftig, ich glaube, daß Sie Recht haben, Ella!"

„Herr Avendal, Vater, ist nach Christiania

abgereist, und Sie leben, wie ich höre, in Zwist mit seinem Sohn ...?"

„Mit seinem Sohn ...? Ich weiß es nicht, Ella! Wie kann ich an so etwas denken, bei Ihnen!"

„Und doch sollten Sie es. Ist Ihr Diener wieder frei?"

„Tobby?"

„Ja, ich glaube."

„Ach, woran mahnen Sie mich! Ja doch, ohne Zweifel. Wir sandten ja Jib zum Vogt mit einem Schreiben ..."

„Aber, ich sage Ihnen, daß der Vogt nicht mehr in Farnäs ist. Sein Sohn führt das Regiment der Stadt. Nun immerhin," setzte Ella mit einem Blick über ihren jungen Freund hinzu, der ihr ein zufriedenes und holdseliges Lächeln entlockte, „nun immerhin, Sie sind groß und klug und werden stets wissen, was zu thun ist. Doch Vorsicht kann niemals schaden. Adieu, ich muß zu jenen Frauen dort, die mich schon beobachten."

Sie ging, und bald darauf verabschiedete sich die Gesellschaft; auch Jack und John verließen das Stiftshaus, ohne eine Einladung empfangen

zu haben, den Abend wiederzukommen. Ueberhaupt war der alte Herr heut nicht aus den Schranken der Form, des Herkommens, der Etikette gegen sie herausgetreten, die gestern noch seine Lieblinge zu sein oder zu werden schienen, und wenn sie auf dem Heimweg über die Ursach dieser Veränderung, dieses Wechsels seiner Gesinnung nachgrübelten, so konnten sie sich nicht erinnern, eine andere Veranlassung dazu gegeben zu haben, als ihr Benehmen gegen den Stadtschreiber, den sie ja gestern hier an der Hausthür getroffen hatten, den man erwartete und der nicht erschienen — ohne Zweifel ihretwegen — und der mithin wahrscheinlich in einem nähern Verhältnisse zum Hause stand, als sie vermuthet hatten. Dieser Umstand, den man jetzt erst genauer ins Auge faßte, bot allerdings einen hinreichenden Schlüssel zum Räthsel dar, aber bei alle dem konnten die jungen Leute nicht finden, daß sie bedeutend im Unrecht seien gegen den Stadtschreiber und beschlossen, sich noch heut eine zweite Audienz beim Stiftsamtmann zu erbitten, um ihn über die wahre Sachlage aufzuklären, indem er bis jetzt nur ihren Gegner allein in dieser Streitangelegenheit gehört zu haben schien.

Jack theilte John den Inhalt seines kurzen Gespräches mit Ella mit, dessen Auslegung nicht schwer war, aber gerade das Ergebniß derselben trübte Sinn und Stirn der Jünglinge, und sie kamen nicht eben in der heitersten Laune nach Hause. Was sie hier vorfanden, sollte ihren Unmuth, ja ihre Verlegenheit nur noch vergrößern. Vor dem Gasthaus und in dessen unterer Flur stand, saß und kauerte durcheinander ihre ganze Schiffsmannschaft der Brigg, umgeben von einem Haufen zusammengelaufenen Volkes, welches die Schwarzen neugierig und verblüfft anstarrte. Da standen, ihre Pfeifenstummel mit verlegenen Mienen rauchend, an die Pfeiler des Thorwegs gelehnt, die Häringsfänger von Caistor, Tobby's Leute; da kauerten, furchtsam in sich geschmiegt, Billy und Jib's Mutter, die Negerin; deren Gemahl Zambo und dessen Brüder oder Schwäger saßen, Statuen von Ebenholz gleich, mit traurigen oder wilden Blicken auf Bauholzstämmen, die umherlagen, und Alle erhoben, als sie ihre sehnlich erwarteten jungen Gebieter jetzt kommen sahen, ein Freudengeschrei und stürmten ihnen mit Klagen entgegen, man habe sie vom Schiffe verjagt, wo sie von Jack den gemessensten Befehl hatten, zu

bleiben; Stadtbeamte seien an Bord erschienen und hätten zuerst die Flagge am Fockmast gebraßt — es war die britische — und endlich... Jack, obgleich erbleichend vor Zorn, befahl Ruhe, wählte die drei Landsleute von Caistor, indem sein Auge mit beunruhigtem Herzen vergebens nach Tobby spähete, zu Berichterstattern dessen, was geschehen war und nahm sie mit sich und John hinauf nach den von ihnen bewohnten Gemächern des Gasthauses. Hier erhielten die beiden Mid's nun Kunde und ausführlichen Bericht von einer Menge Plackereien, Eingriffen und Gewaltthätigkeiten von Seiten mehrer Stadtbeamten, die um Mittag am Bord der Mary-Anne erschienen und fast damit geendigt hätten, das Schiff für eine gute Prise zu erklären. Der Beschreibung nach war der Stadtschreiber selbst unter diesen Beamten gewesen. Man habe zuletzt unter allerlei Angaben und Vorspiegelungen die Mannschaft genöthigt, in ein Boot zu steigen und, gegen den Befehl ihres Capitains, zu landen; was seitdem aus dem Schiffe geworden sei, wußten die Seeleute nicht. Eine schlimme Botschaft das; Jack und John sahen einander bedeutend an, doch faßten sie sich und unterdrückten

jede Aeußerung von Schrecken oder Kleinmuth. Noch hörten sie auf den Bericht der Fischer, als der wollene Vorhang eines Tisches sich langsam hob und Jib's Kopf, sein schwarzes, glänzendes Antlitz, seine funkelnden Augen, seine weißen Zähne darunter sichtbar wurden. „Nun, und Du!" rief Jack, „was hast Du ausgerichtet, Jib? Welche Antwort vom Herrn Vogt bringst Du? Komm hervor, dummer Affe, und erzähle!" Jib gehorchte, doch nur langsam und wie furchtsam kroch er hervor aus seinem Versteck und sah sich nach allen Seiten um, gleichsam als besorge er irgend einen Angriff auf seine Sicherheit. „Nun?" fragte Jack. „Nun, Jib?" Jib gab hierauf in seiner gebrochenen Redeweise, doch mit lebhaftem Geberdenspiel zu erkennen, wie eine Kutsche vor dem Vogteihause gehalten habe, als er mit seinem Brief daselbst ankam, wie ein alter Herr, an den man ihn gewiesen, diese Kutsche bestiegen und fortgefahren sei, worauf ein anderer, viel jüngerer ihn barsch angelassen, das Schreiben ihm aus den Händen gerissen, gelesen und dann einigen ihn umgebenden Dienern oder Knechten den Befehl ertheilt habe, ihn, Jib, zu greifen, ein Befehl, der ihm dadurch deutlich gewor-

den, daß Alle plötzlich über ihn hergestürzt seien und ihn festzuhalten versucht hätten. Er aber nahm alle seine Gelenkigkeit zusammen und schlüpfte den Stadtknechten aus den Händen zwischen den Füßen durch; es gelang ihm, die Hausthüre zu gewinnen und wie ein Pfeil schoß er davon, durch die Straße über den Marktplatz und der Wohnung seiner Gebieter zu, die er glücklich erreichte und wo es ihm das Angemessenste dünkte, sich zu verstecken. Ob man ihn verfolgt hatte vom Vogteihause aus und ob er vielleicht noch jetzt verfolgt war, wußte Jib nicht. Dem mochte nun sein, wie ihm wollte, so hatte sein Bericht keineswegs etwas Tröstliches für die Mid's; die Abreise des Vogtes, ihres Beschützers, bestätigte sich und die Art und Weise, wie ihre schriftliche Vorstellung aufgenommen worden war, zeigte nur zu deutlich, wessen sie sich von seinem Stellvertreter zu versehen hatten. Er hatte auch gar nicht gezaudert, ihnen seine Feindseligkeit zu beweisen, wie die am Bord der Brigg stattgefundenen Auftritte, die Verjagung der Mannschaft und Alles, was dahin gehörte, deutlich genug bewies. Auch Tobby fuhr fort, abwesend, das heißt hier, in Gefangenschaft zu sein. So thürmten sich

die schwierigen und unangenehmen Verhältnisse in wachsender Schnelligkeit um sie an und sie fanden es nöthig, augenblicklich in einer geheimen Conferenz ihre Lage und die unter solchen Umständen zu ergreifenden Maßregeln zu berathen. Jack und John gingen deshalb in die Nebenstube, ihr Schlafgemach, aus welchem sie in etwa fünf Minuten wieder heraustraten. Sie hatten nun ihre Wahl getroffen und waren fest wie Helden entschlossen, danach zu handeln, mochte es gehen, wie es wollte. Man mußte sich betrachten, wie in Feindes Land; auf den Schutz des Stiftsamtmanns war, nach den Erfahrungen von heute, nicht zu bauen, nur in sich selbst mußte man die Hülfe suchen, deren man bedurfte, um mit Ehren aus diesen Händeln zu kommen. Jack drückte John's Hand, warf seine Mütze auf das Haar, schnallte seinen Schiffsdegen fester und verließ das Zimmer, bald darauf das Haus, gefolgt von den Häringsfängern, den Schwarzen, Jib, überhaupt von allen seinen Leuten, der seltsam zusammengewürfelten Bemannung der leichtesten und graziösesten aller Briggs, der Mary-Anne. Man sah ihn an der Spitze dieses Zuges den Weg nach dem Fiord einschlagen; seine Absicht war

keine geringere, als sich seines Schiffes um jeden Preis, in Güte oder Gewalt wieder zu bemächtigen. John aber knöpfte ebenfalls seine britische Seemanns-Uniform zu, zog Handschuh über seine feinen Hände und begab sich nach dem Vogteihause. Das ihm übertragene Geschäft war, den Stadtschreiber alles Ernstes zur Rede zu stellen um Tobby's Befreiung.

Viertes Kapitel.

„Sein Geist ist's, der mich ruft."

Wohl fast zwei Stunden mochten vergangen sein, der Nachmittag neigte sich dem Abend zu, die Schatten wurden länger, als jene ungewöhnliche Bewegung im Hafenbusen der Stadt, die schon seit Mittag hier zu bemerken war, das Aus- und Einschiffen von Männern, meist von Hafenknechten und Vogteibeamten, welche entweder in Booten abfuhren oder kamen und Alle in der Richtung des fremden Schiffes, auf dem noch vor kurzem die britische Flagge geweht hatte, die man dann plötzlich verschwinden sah — als diese Bewegung, dieses Abfahren und Wiederkommen allmälig nachließ und jetzt, nachdem ein großes, mit Männern dicht gefülltes Boot noch gelandet war

und diese Gelandeten sich nach allen Richtungen zerstreut hatten, gänzlich aufhörte. Für die Bewohner der Fiord-Straße, des Quai, mochte es bemerkbar sein, Andere achteten nicht darauf, daß seitdem die Brigg ihre Flagge wieder aufgezogen hatte, welche ganz lustig im Winde flatterte und dann eine Bewegung ausführte, welche die Stellung des Schiffes im Hafenbecken veränderte. Ganz zuletzt plätscherte ein Nachen heran, der abseits vom gewöhnlichen Landungsplatz an einer kleinen Treppe von Knüppelholz anlegte; er wurde von Zambo, dem Neger, gerudert und heraus sprang Jib, ihm nach Jack, an das Ufer. Der Nachen schickte sich an, hier in geringer Entfernung von demselben auf weitere Befehle zu warten, Jene aber schlugen den Weg nach dem Gasthaus ein und Jack's Wangen brannten von seiner innern Ungeduld, den Freund wieder zu sehen, zu erfahren, was John ausgerichtet in der Vogtei, und aus seinem Munde zu hören, daß er mit ihm zufrieden sei. Als er sich dem Hause näherte mit seinem treuen Jib, ward ihm ein Anblick, der von der besten Vorbedeutung schien, Tobby saß vor der Thür und rauchte. Ganz vergnügt nickte Jack ihm zu, als er an ihm vor-

über ging, ließ sich jedoch in kein Gespräch mit ihm ein, sondern stürmte die Treppe hinauf, Jib dagegen blieb bei Tobby, der sich bei des Officiers Annäherung ehrerbietig erhoben und die Pfeife aus dem Munde genommen hatte, denn Pearce's Sohn, trotz seines rauhen Handwerks auf dem Meere, hatte Lebensart. „Nun?" rief Jack, hastig in das Zimmer tretend, wo er den Freund zu finden hoffte und wo John auch in der That sich seit zwei Minuten befand, „nun, John?"

„Nun, Jack?" fragte dieser, in einen alten Lehnstuhl geworfen, aus welchem er dem Freunde die Hand, fast erschöpft, darreichte.

„Die Brigg ist unser, aber es war Zeit, daß ich kam, John! Denke Dir, Sam, der Hund, hatte eine Art Verrätherei geübt und die Fremden, Hafenwärter, Stadtknechte und was weiß ich wen Alles, an Bord gelockt, wo sie schon recht artig den Meister spielten. Gott sei Dank, es gelang mir und unsern Leuten, sie fortzuschicken."

„In Gutem, Jack?"

„Nun, nun. Ich könnte auch sagen: sie zum Teufel zu jagen. Meine gar nicht spaßhafte Er-

klärung, die geballten Fäuste von Tobby's Burschen, wahre Mordjungen, und die gezückten Messer der Schwarzen, thaten denn auch etwas; genug, die eingedrungenen Herren ließen es nicht zum Aeußersten kommen und entfernten sich — in der That ziemlich schnell" — fügte Jack lächelnd hinzu — „sie waren fort, John, wie zerstoben vom Wind, obgleich Einige noch im Niedersteigen zu ihren Booten Worte vor sich hinmurmelten, die wie Drohungen klangen. Was kümmerte es mich! Das Erste, was ich that, war nun, unsere Flagge wieder eigenhändig zu hissen, dann ließ ich den Anker heben und die Brigg umlegen, damit sie weniger zugänglich würde vom Lande aus, besetzte alle Posten auf dem Deck und in den Räumen, soweit die Mannschaft reichte, fast wie auf dem Tridenten, John, und endlich wollte ich sehen, wie es mit Dir stände und da bin ich."

„Aber Sam, Jack, was machtest Du mit Sam, dem Hunde, der uns für Seeräuber hält?" fragte John gespannt.

„Ja, mit dem! Er wollte sich fortschleichen mit seinen Freunden, die er herbeigelockt, aber Billy erfaßte ihn im Gedränge und hielt ihn fest.

Ich ließ ihn binden und er erwartet unten im Raum seine Strafe.“

„Vielleicht, Jack, daß wir ihn begnadigen. Jetzt höre mich an. Ich habe es vermeiden wollen, aber es ging nicht; ich mußte den fetten Bösewicht in der Vogtei fordern und es war gut, daß ich es that; darauf änderte sich sein Ton, er gab Tobby frei, aber morgen früh, Jack, schlage ich mich mit ihm auf Pistolen.“

„Brav, John! Aber die Waffen...! Wir haben keine, Du weißt...“

„Er wird sie liefern. Eben wollte ich Tobby an Dich absenden an Bord, damit Du kämest und mir secundirtest.“

„Mit meinem Leben, John, es ist Dein. Aber was ist Dir, Deine Hände zittern leise, Du befindest Dich in aufgeregtem Zustande, ich will nicht hoffen, mein Junge, daß Du Dich vor dem Duell fürchtest?“

„Nein, Jack, das wahrlich nicht. Ich bin just kein Lord und will nicht großthun mit meinem Muth, aber Du weißt, daß ich bei der Hand bin, wo es die Ehre gilt, entweder die unserer Flagge oder meine eigne. Aber, John, wenn ich zittere und aufgeregt bin, so liegt es daran, daß

ich mich so unmäßig geärgert habe über diesen Eisbär. Du hast keine Vorstellung davon. Ein wüthender Kampf auf dem Verdeck, Mann gegen Mann, wo die Messer arbeiten und das Blut strömt — erinnere Dich an unser Entern des mexikanischen Kapers — ist nichts gegen ein solches Zungengefecht mit hochweisen Herren, wie ich es jetzt bestanden habe. Wahrlich, Jack, Dein Geschäft, die Klärung der Brigg, war Kleinigkeit gegen meines."

„Trink ein Glas Wein, mein lieber John, und dann wollen wir ein wenig an die Luft gehen, da wird Dir besser werden."

„An die Luft gehen? Ich gestehe Dir, Jack, es fängt an, mir unheimlich in dieser verdammten nordischen Luft zu werden, trotz meines Großvaters. Mich dünkt, wir dürfen uns hüten."

„Das ist möglich, John, und wir wollen das Letztere auch, uns aber dennoch nicht abhalten lassen, einen Spaziergang zu machen. Ich habe eine Ahnung, als müßten wir Ella begegnen, dort in der Nähe der Buchen am Fiord. Es ist grade die Stunde, wo sie gestern die Hütte besuchte, vermuthlich Armen wohlthat — die barmherzige Samariterin."

Diese letztere Hindeutung überwog nun jede Bedenklichkeit, ja jede Kümmerniß verschwand davor, wie Wolken am Himmel, welche die Sonne zertheilt, in John's fast niedergedrücktem Gemüth Seine Wangen rötheten sich wieder und er lächelte so harmlos, so freundlich, so glückselig und schelmisch wie je. Bald darauf verließen beide Jünglinge das Haus und wanderten nebeneinander Arm in Arm durch die Stadt. Tobby's Begleitung hatten sie abgelehnt und den armen Burschen, der eine mehr als vierundzwanzigstündige Haft in einem abscheulichen Kerkerloch zu erdulden gehabt hatte, vielmehr angewiesen, sich im Gasthaus dafür schadlos zu halten und durch ein tüchtiges Mahl zu stärken, eine Weisung, die den willigsten Gehorsam vorfand. Manches Frauen- und Mädchenauge sah durch die niedrigen Fenster des Städtchens den britischen Fremdlingen, wie sie dahin schritten, nicht ohne Wohlgefallen nach, zum Misvergnügen verschiedener Männer und Brüder, die sich so eben rüsteten, ihren allabendlichen Versammlungsort im Casino aufzusuchen. John und Jack nahmen die Richtung des Fiord und in raschem Auffassen fremder Oertlichkeiten geübt, fanden sie leicht dasjenige Ufer, nach wel-

chem sie gestern von der andern Seite her mittels eines Nachens und in so liebenswerther Gesellschaft gelangt waren; ein nicht breiter und mit Buschwerk und Bäumen besetzter Weg zog sich am Gestade hin nach den Hügeln; später nach dem Gebirge hinauf; drüben schimmerte rosig im Strahl der untergehenden Sonne, von ihrer Anhöhe herab, die Residenz Ella's und des Stiftsamtmanns. Bald war der Platz erreicht, wo die beiden Fährleute aus dem Stegreif gestern ihren schönen Passagier landeten; dort rauschten mit ihren mächtigen Kronen die Buchen, dort blickte das Gehöft mit seinen niedern Fenstern, welches gestern das Ziel von Ella's Wallfahrt war, dort links abseits stand die Bank, auf der sie die Rückkehr des Engels von seinem ohne Zweifel frommen Werke erwarteten. Und — o der Freude! Am Ufer, auf einem Stein, saß der alte Nilsen und auf den Wellen, die leise gegen das Gestade plätscherten, schaukelte sich sein Nachen. Er hatte also Jemand übergeführt, aber wen? Man mußte ihn in Frage nehmen. Das geschah so leutselig und höflich als möglich von Seiten der Herren Mid's, sie waren die Herablassung selbst gegen den alten wortkargen Schiffer, und bethätigten

ihre huldreiche Gesinnung gegen ihn dadurch, daß sie einige Münzen in seine verschrumpfte, felsenharte Hand gleiten ließen. Aber alles das brachte bei Nilsen die gewünschte Wirkung nicht hervor, einmal, weil er vielleicht nicht aufgelegt war, viel zu reden und dann, weil er von dem, was man ihn fragte, auch nicht eine Sylbe verstand; die guten Jünglinge hatten im Eifer ihres Herzens vergessen oder unbeachtet gelassen, daß sie sich nicht am Ufer der Yare oder Themse befanden und mit einem alten Normann zu thun hatten, nicht mit einem Landsmann. Zu spät gedachten sie dieses für eine Conversation allerdings wichtigen Umstandes und da sie kein Mittel fanden, sich Nilsen verständlich zu machen und von ihm zu erfahren, wen er in seinem Kahn gebracht habe, sahen sie sich zu einer kleinen Indiscretion genöthigt und beschlossen, das Gehöft zu betreten, den Fenstern des Häuschens nahe zu schleichen und zu versuchen, ob Ella's Gegenwart sich nicht werde erspähen lassen. Diesem Plan folgte alsbald die Ausführung. Einsam lag das Gehöft, von dem nächsten benachbarten, mehr nach der Stadt zu gelegenen, wohl um hundert Schritte entfernt; man durfte nicht fürchten, gesehen, viel-

leicht gar für umherschleichende Diebe gehalten zu werden. Jetzt waren Jack und John innerhalb der Umzäunung, deren Thürlein nur angelehnt war; vorsichtig näherten sie sich dem Hause und lauschten mit gespannten Sinnen nach demjenigen Fenster hinüber, hinter welchem Leben zu sein schien und Stimmen, wenn gleich leise und in langen Absätzen, hervortönten. Da schlug ein Laut an das Ohr der Horchenden, wie der, welchen sie gestern von der Bank aus zu vernehmen glaubten, ein angstvoller stöhnender Seufzer, der sich fast zum Geschrei steigerte, aber in dem nämlichen Augenblick drückte Jack heftig des Freundes Hand und flüsterte ihm leise zu: „Sie ist drinnen. Ich sah ihre weiße Hand am Vorhang.“

„Ich auch,“ erwiederte John ebenso leise.

„So sind wir sicher, daß sie heraus kommt. Jetzt warten wir auf der Bank.“

„Wir warten.“

„Ob es etwa ein Wahnsinniger ist, dem sie Trost und Zusprache bringt?“ fragte Jack.

„Kann sein. Komm, daß sie uns hier nicht bemerkt.“

„Sie würde uns fürchterlich ausschelten, John,

wenn sie entdeckte, daß wir uns so weit vorwagten über die Grenze ihres Geheimnisses, daß wir, wie Cäsar, den Rubicon überschritten. Du siehst, ich weiß mein Latein noch."

„Jetzt sehe ich die Hand wieder..."

„Es ist die ihre... Komm, komm!"

Sie machten sich davon, wie die Diebe, die aus einem Palast ein reiches Kleinod gestohlen, oder, um etwas trivialer zu reden, wie die Katze vom Taubenschlage, schlichen nach der Bank zurück und setzten sich hier nieder unfern des grollenden Nilsen, der diejenigen, die ihm gestern ins Handwerk pfuschten, wohl wieder erkannt hatte, und obwohl sie ihn nun schon zweimal für nichts und wieder nichts beschenkten, ihnen jenes noch immer nicht recht vergeben konnte. Aber sie machten sich wenig aus des alten Kerls Finstersehen, waren munter und guter Dinge und sprangen endlich gleichzeitig auf und nach Einer Richtung hin, nach dem Thürlein des Gehöfts nämlich, welches leise knarrte und in welchem die Erwartete sich zeigte. Sie kam, wie gestern in seidnem Mantel, das leichte Tuch um den schönen Kopf gewunden und im reinen Antlitz Ernst, sanfte Würde, ja eine Beimischung von Trauer und

Wehmuth. Als sie der Mid's ansichtig ward, erheiterte sich ihre Stirn, ihr schöner Mund lächelte und sie sagte mit dem lieblichen Ton ihrer Stimme: „Jetzt muß ich glauben, ihr Herren, daß ihr nicht aus Zufall hier seid, sondern — sondern mich hier erwartet habt."

„Ja, schöne Ella, das haben wir."

„Und ich muß euch sagen, was ich hier thue. Ihr könntet ja sonst wahrlich etwas Schlimmes denken. Daß ihr gestern nicht danach fragtet, war hübsch und delicat von euch. Ich übersah es nicht. Aber ich denke, wir setzen uns auf die Bank, es ist für Drei Raum darauf. Uebrigens," setzte Ella hinzu und reichte einem jeden der Jünglinge die Hand, „übrigens freue ich mich, euch wohl zu sehen. Gott grüße Euch, Herr Jack und Euch, Vetter!"

„Dank, schöne Miß!"

„Dank, Muhme!"

„Ach, ich bin nicht schön, Herr, Ihr und der Vetter seid viel schöner. Lacht nur, ich glaube bei Gott, deswegen verfolgen und hassen sie euch in der Stadt; die Frauen nicht, aber die Männer, deren Eifersucht angeregt ist. Ihr wißt, daß man euch nicht wohl will?"

„Wenn Ella uns wohl will, so fragen wir nichts nach den Andern," sagte Jack, ihre Hand mit seinen beiden drückend.

„Es ist eine eigne Geschichte, kommt, laßt uns setzen!" fuhr das Mädchen fort. „Die Zeit drängt und ich sagte euch gern so vieles; wer weiß, ob es nicht zum letzten Male ist, daß wir uns sehen. Denn fort, fort müßt ihr aus Farnäs; jede Stunde, die ihr hier verweilt, kann euch Gefahr und Verlegenheit bringen ..."

John erröthete und schlug die Augen zu Boden. „Wirklich, Ella?" fragte Jack, ebenfalls kleinlaut. Alle drei hatten sich indessen auf die Bank gesetzt; jeder der Jünglinge nahm eine Hand des Mädchens, die sie ihnen ohne Widerstreben ließ. „Es ist mir," sagte sie dann, „als sitze ich zwischen meinen zwei Brüdern, nun, wir sind ja auch Verwandte, Mr. John!"

„Haben Sie Brüder, Ella?"

„Nicht mehr. Es waren zwei hübsche, junge, muntere Bursche wie ihr, meine Brüder, um ein paar Jahr älter als ich. Sie erlernten die Bergkunde in den mächtigen Bergwerken tief im Norden unsers Landes, dort kamen sie durch den Einsturz eines Schachtes gleichzeitig ums Leben und

ich war nun ganz allein. Da nahm der Stiftsamtmann mich zu sich in sein Haus und da bin ich nun. Er ist gut; ich ehre ihn wie meinen Vater oder Großvater, aber Eine Nachtseite ist in seiner Seele, eine einzige Stelle, wo böse Geister schlummern und diese ist ein gewisses Verhältniß mit seinem Enkelsohn in England ..."

„Mit meinem Bruder?" fragte John unschuldig.

„Ja — nein — oder seid Ihr es selbst, Mr. John? Ich weiß es nicht recht und ergründe es auch nicht, aber soviel ist sicher, durch Euch sind jene bösen Geister angeregt und in voller Thätigkeit. Nun, Ihr habt es heut gesehen — ist er noch derselbe gütige, alte Mann, der er gestern war? Kaum kannte er Euren Namen, so ging eine Veränderung in ihm vor. Und Herr Christiern Avendal ..."

„O, rede nicht von dem!" unterbrach sie Jack.

„Doch, ich will es, er ist mein Bräutigam, müßt Ihr wissen."

„Dein ... Ihr Bräutigam?" fuhr Jack auf, und auch John machte eine Bewegung des Erstaunens, ja des Entsetzens. „Unmöglich! dieser ..."

Ella entzog ihm die Hand und legte den Finger wie Schweigen gebietend auf ihren Mund.

„Nun gut," sagte Jack schmerzlich, „ich ergebe mich in Alles, aber das ... Großer Gott, Ella, lieben Sie ihn denn? Ist dieser Stadtschreiber denn der Gegenstand Ihrer Wahl?"

„Das nicht, mein Herr, aber ich bin der Gegenstand der seinigen und darum viel beneidet in der Stadt. Hat ein armes Mädchen etwa Wahl und Aussuchen unter den Männern? Er ist der Zweite im Ort und wird einst die Stelle seines Vaters erhalten, ja er trachtet noch höher und sagt mir oft, daß ich eines Tages Herrin im Stiftshause sein würde. Kurz, daß ich seine Frau werde, ist eine so ausgemachte Sache, daß es Niemandem, und am wenigsten mir, einfällt, daran zu zweifeln oder zu denken, es könne anders sein. Ihr beiden seid die Ersten, die ein verwundertes Gesicht dazu machen. Warum nur?"

Auf diese Frage erfolgte keine Antwort, Jack und John saßen da, den Ellenbogen auf das Knie und den Kopf auf die Hand gestützt, und blickten traurig vor sich nieder.

„Es ist Zeit, daß ich aufbreche," fuhr Ella fort, „schon wird es schimmrig; seht, im Gebüsch

ist es bereits dunkel und über dem Fiord legt sich die Nacht. Noch muß ich euch sagen, was ich da drinnen thue. Ihr hört mir doch zu?"

„Ja, Ella!"

„Ein Angestellter von dem Bergwerk im Norden, wo meine Brüder den Tod fanden, einer ihrer Obern, der sie gekannt hatte, kam auf einer Reise vom Auslande zurück hier durch und besuchte den Großohm. In seiner Gesellschaft war ein Mann, der gern auf einsamen und abgelegenen Wegen umherging. Auf einem solchen erkrankte er dicht bei der Hütte, die ihr da seht. Er mußte hineingetragen werden und blieb da. Der Berginspector, sein Verwandter, konnte ihn weder mitnehmen noch auf seine Genesung warten. Er ließ daher die Effecten des Kranken nach dem Gehöft schaffen, empfahl ihn einem Arzt und mir und reiste weiter. Der arme Alte aber wäre in der That schlimm daran gewesen ohne mich, denn der Arzt konnte nicht ihn und er den Arzt nicht verstehen, er ist ein Fremder in Norwegen, wie ihr und ich bin sein Dolmetscher, weil ich seine Sprache — Dank sei es dem Großohm und der Pension in Christiania! — ein wenig radebreche. Ist dem nicht so?"

Aber Jack und John bestätigten es nicht; sie waren in Gedanken versunken und seufzten nun, als Ella's Stimme nicht mehr tönte wie eine liebe Musik, der man selbstvergessen horcht, ohne ihre einzelnen Noten zu unterscheiden. Sie hatten nur halb die Erzählung von ihrem Kranken vernommen und fuhren jetzt empor, da sie schwieg. Ella bemerkte ihre Zerstreuung. „Wenigstens," setzte sie kleinlaut hinzu, „wißt ihr doch nun, daß ich nichts Uebles thue, nicht etwa eine Hexe oder Wahrsagerin aufsuche, wie es wohl geschieht hier zu Lande von thörichten, jungen Mädchen, die ihre Zukunft nicht erwarten können. Und nun, gute Nacht! Macht keine Miene, mich zu begleiten etwa über den Fiord, ich leide es heut nicht. Mein Nilsen ist da, dort sitzt er und ihr sollt euch nicht verspäten. Geht, geht, eilt, daß ihr in die Stadt kommt; es ist so dunkel unter den Bäumen."

„Gute Nacht, Ella!" sagte Jack sanft und traurig und führte ihre Hand an seine Lippen.

„Gute Nacht, Muhme!" sagte John und that dasselbe. „Uebrigens muß ich Euch sagen, daß es noch die Frage ist, ob ... ob ..."

Er stockte.

„Was denn, mein Vetter?"

„Ob Ihr jemals Gebieterin im Stiftshause sein werdet."

„Freilich, das hängt noch von Vielem ab. Ach, in eurem England muß es schön sein! Wenn ihr heim kommt, dann denkt an mich..."

Ella fuhr mit der Hand, die sie frei hatte, die andere hielt Jack noch immer, über ihre Augen und es war fast, als breche ihre Stimme in einem Ausbruch von Weinen. Dann aber machte sie sich schnell los, eilte dem Ufer zu und sprang mit der Leichtigkeit einer Gazelle in den Kahn, dessen Stricke der alte Nilsen bereits gelöst hatte. Polternd sprang der Fährmann ihr nach und eine Minute später lag schon ein breiter Streif Wassers zwischen Ella's Nachen und ihren Freunden, Verehrern, Liebhabern, Brüdern, den beiden britischen Mid's, die ihr wehmüthig nachblickten, so lange sie zu erkennen war.

Aber über alle dem war es in der That spät und fast dunkel geworden. Jack und John dachten endlich an den Rückweg in die Stadt, und nachdem sie auf der Bank, wo Ella gesessen, noch ein Weilchen von ihren Brüdern, die im Bergwerk umgekommen, von ihrem Schicksal, ihrer

Zukunft geredet hatten, brachen sie auf und schlenderten langsam in der Richtung der Stadt zu, von dannen. „Jetzt," sagte John, an die Schulter des Freundes gelehnt, in dessen Ohr, „jetzt muß ich doch in der That den Stadtschreiber morgen todtschießen, sonst heirathet er sie! Muß ich nicht, Jack?"

„Ja, freilich!"

Sie gingen wieder schweigend eine Weile und befanden sich jetzt auf einer Stelle des Weges, wo dieser schmal und von beiden Seiten mit Buschwerk eingefaßt war; plötzlich erhielt Jack von einem Mann, der in entgegengesetzter Richtung herkam, einen derben Stoß, indem er an ihm vorüberging, einen Stoß, den er, ohne es zu wollen, seinem Freunde mittheilte, sodaß beide fast wankten. Ohne die geringste Entschuldigung deshalb zu machen, schritt der, welcher die Ursach dieser unsanften Berührung war, seines Weges fürbaß, ja, ließ noch ein rohes und kurzes Auflachen vernehmen, das genau wie Verhöhnung klang. „Hoho! nur sacht, Freund!" rief Jack, sich umwendend, und setzte dann auch lachend hinzu: „Mit ein wenig mehr Höflichkeit wäre der Weg breit genug für uns Drei gewesen,

schade, daß ich ihm das in der Landessprache nicht auseinandersetzen kann; nicht wahr, John?“

„Ja, Jack!“ entgegnete dieser lächelnd, „die Höflichkeit ist eine mächtige Fee; sie ebnet nicht allein die Wege des Lebens, sie macht auch die schmalsten breit, aber es scheint, als ob wir das hier nicht erfahren sollten.“

„Ein wenig mögen wir wohl selbst schuld daran sein; bedenk die Eule, die todte, die lebendige ...“

Ein neuer Zusammenstoß erfolgte; jetzt drängten sich zwei Leute, offenbar in frevelhafter Absicht, so nahe an den arglos dahin schreitenden Briten vorüber, daß sie auf das heftigste mit ihnen zusammentrafen, obgleich auf beiden Seiten noch Raum genug zum Ausweichen gewesen wäre. Abermals statt der Entschuldigung Gelächter und rasches Vorübergehen der Bursche, deren Antlitze zu erkennen die eingetretene Dämmerung, welche fast schon in Dunkel überging, hinderte; diesmal war John der am meisten Getroffene und er wollte zornig auffahren, den Fortgehenden nacheilen, als Jack ihn beim Arm zurückhielt. „Ruhig,“ sagte er, „bleib ruhig, John, das kam nicht von ungefähr. Hier scheint Ab=

sicht vorzuliegen; man will uns reizen; laß uns nicht vergessen, wo wir sind und wie die Verhältnisse sich gestaltet haben, bleib ruhig, ich bitte Dich ..."

„Aber, Jack, der Teufel kann das; mich schmerzt meine Schulter und ich sage, daß es einer der nichtswürdigsten Tölpel war, der ..."

„Komm, komm!"

Aber wieder waren sie nur wenige Schritte weiter gegangen, als ein neuer Haufen von Männern oder jungen Leuten sich ihnen entgegendrängte, unter Lachen und Singen; dieser Haufe bildete Arm in Arm eine geschlossene Reihe, welche, da sie sich nicht öffnete, zu durchbrechen unmöglich war; Jack und John waren daher genöthigt, eine retrograde Bewegung zu machen und um mehre Schritte zurück zu weichen, als dies aber zu lange währte und die Spott- und Lachlust der Normannen nur zu erregen oder zu verdoppeln schien, suchten sie seitwärts aus der Linie des Phalanx zu kommen. Vergebene Mühe. Ein wieherndes Gelächter von Seiten der Vorwärtsdringenden begleitete diesen Versuch, und endlich lief im Innern der beiden so gefoppten Mid's die Galle über. Ohne sich weiter zu verabreden, faßten

auch sie sich einander bei den Armen und die Hände am Griff ihres Schiffsdolches liefen sie Sturm gegen die Linie ihrer Beleidiger und suchten dieselbe zu durchbrechen. Aber dies mislang so gut als das Ausweichen zur Seiten; man stieß sie jetzt mit Rohheit zurück und ein wilder Tumult von Stimmen, Geschrei und Rufen erhob sich, Jack's Brust empfing Faustſtöße, die John's nicht minder und beide bemerkten, daß die Zahl ihrer Gegner sich noch durch diejenigen vermehrte, welche so eben einzeln oder zu Zweien an ihnen vorübergegangen waren und über die sie sich bereits zu beklagen hatten. Nicht weit hatten sich dieselben entfernt und sie kamen jetzt wie Geister der Nacht aus dem Dickicht der Gebüsche gesprungen, wo sie augenscheinlich den weitern Erfolg eines Krieges abwarteten, den sie als Vorläufer begonnen. Noch immer zögerten Jack und John, so sehr sie bedrängt waren, ihre Waffe zu ziehen, um sich damit gegen thätliche Angriffe zu vertheidigen; endlich blieb ihnen nichts weiter übrig, in einen dichten Knäul wilder Gesellen sahen sie sich verstrickt, die jede mögliche feindliche Absicht gegen sie zu hegen schienen und dazu einen unmäßigen Lärm erhoben, ein Schreien, Rufen und

Toben, das weithin vernehmbar sein mußte. Ob dies Geschrei Nothwehr oder Angriff bezeichnete, ließ sich in der That nicht unterscheiden, plötzlich aber verstummte es; herbeieilende Schritte wurden hörbar, der Schein von brennenden Kienfackeln verbreitete sich und in demselben blitzten Waffen, alte Musketen und Degen; die Stadtwache, für gewöhnlich in einer unteren Halle des Vogteihauses stationirt, nahte. Das schnelle Erscheinen dieser bewaffneten Macht bei dem Tumult, zwar unfern des Stadtthores, aber doch immer außerhalb desselben, konnte dem unparteiischen Beobachter auch Manches zu denken geben, hier aber hatte für den Augenblick Niemand Zeit, zu denken oder Combinationen anzustellen; am wenigsten Die, denen der ganze böse Auftritt zu gelten schien und welche sich so eben mitten im Handgemenge befanden. Man drängte, stieß sie, und sich zu vertheidigen fanden sie mehr Veranlassung, ihre Geschicklichkeit in der Boxerkunst zu üben, als von ihren Kurzdegen Gebrauch zu machen. Doch bemerkte in einem freien Augenblick Jack zu seinem Schrecken, daß John ihm nicht mehr zur Seite war; derselbe mußte, im Gewühl von ihm getrennt, aus seiner Nähe weggedrängt

worden sein; erst das Licht, welches jetzt über die Gebüsche und Menschen hinflackerte, belehrte ihn hiervon. „Heda! Stadtwache!“ hieß es nun von Seiten der Städter, „nehmt sie gefangen, die Verächter der Landesgesetze, die Herausforderer zu Duellen. Greift sie auf! Gut, daß ihr kommt. Da, da! Diesen haltet fest — jenen auch — wo ist er?“ Obgleich nun weder Jack noch John von diesen Aufforderungen und Rufen viel verstanden und obgleich sie um mehre Schritte von einander getrennt waren, so waren sie doch viel zu klug, um nicht einzusehen, um was es sich hier handelte. Man wollte sie arretiren und dieser ganze Handel, diese Reizung und Neckerei auf ihrem friedlichen Wege sollte den Vorwand dazu hergeben. Einen so boshaften Plan durch die Flucht zu vereiteln, schien nun Beiden, ohne daß sie Zeit und Gelegenheit hatten, sich entweder durch Wort oder Miene im Geringsten zu verabreden, ebenso erlaubt, als rathsam; auch blieb hier keine Muße zu langer Ueberlegung, und was geschehen sollte, mußte im Augenblick ausgeführt werden; zudem blitzte ein Gedanke an sein Schiff durch Jack's Seele und an alle die widerwärtigen Folgen, die seine Gefangennahme — und wäre sie

auch nur von der Dauer eines Tages — für die Brigg und ihre Mannschaft haben konnte. Dies beschleunigte seinen Entschluß; ein paar kräftige Stöße von seiner Linken, wozu der gezogene Dolch in seiner Rechten blitzte, machte ihn von seinen nächsten Drängern und Angreifern frei, er sprang zurück, gelangte glücklich aus dem Haufen und lief, so schnell er konnte, den Weg rückwärts, den er gekommen war. Einmal war dies der einzige freie und die Richtung nach der Stadt einzuschlagen würde Jack auch darum nicht gewagt haben, weil er nicht wußte, wie weit die von der Obrigkeit oder besser den Verschwornen gegen ihn und John getroffenen Maßregeln sich erstreckten; gingen sie vom Stadtschreiber aus, so ließ sich fürchten, daß auch mitten in der Stadt, im Gasthause selbst, keine Sicherheit mehr für sie war; man mußte deshalb den Sturm aus einem sichern Hafen oder Versteck wo möglich vorüberziehen lassen und konnte dann morgen mit freier Hand um so besser und kräftiger thun, was die Umstände erheischten. Wenn nur John ... Doch er war ja so klug und gewandt und wußte immer seine Partie zu nehmen ... Damit tröstete sich Jack für den Au-

genblick, in dem er durch die Gebüsche hineilte; bald war er aus dem Bereich des Tumultes und vor ihm blitzte der Strahl eines Lichtes aus dem Fenster eines niedrigen Hauses, wie es schien; der Flüchtling trat heraus auf den Weg; es war dunkel, doch nicht so sehr, um nicht die Umgebungen bei scharfem Hinblick erkennen zu lassen; Jack befand sich wieder an Ella's Landungsplatz und der Lichtschein, der ihm entgegenschimmerte, kam aus dem Fenster der Hütte, die sie erst vor kurzem besucht hatte, aus dem nämlichen, hinter dessen Scheiben er vorhin, als er mit John hier lauschte, ihre weiße Hand leuchten sah. Kein besserer Zufluchtsort als die Hütte mochte sich Jack für den Augenblick darbieten. Er war sogleich entschlossen, ihn zu benutzen. Rasch näherte er sich der Einfassung des Gehöftes und wollte die kleine Thür desselben öffnen; sie war verriegelt; nun schwang er sich über die Planken, kein bellender Hund verrieth ihn. Die Thür des Hauses war nur angelehnt, noch nicht verschlossen; Jack drückte sie leicht auf, betrat den Hausraum und hatte einen Augenblick später die Thürklinke der Stube in seiner Hand, aus welcher das Licht schimmerte; ihm war es gleich, wen er antreffen würde; er

suchte nichts, als einen Ruhepunkt für den Augenblick und mochte hier wohnen, wer da wollte, so hoffte er durch die bloße Nennung von Ella's Namen, den die Bewohner der Hütte kennen mußten, Schutz und Duldung für kurze Zeit unter ihrem Dache zu erhalten. Vielleicht leitete ihn auch, ohne daß er es selbst wußte, die Neugier, den Ort zu sehen, den die Gegenwart des schönen Mädchens so oft und erst heute heiligte, genug, er trat über die Schwelle der Thür, die er bereits leise geöffnet hatte und sah sich gleich darauf in einem kleinen Raum, einem Bauernstübchen, welches eine auf einem groben Holztisch stehende Lampe erhellte. Das Stübchen war ärmlich, aber reinlich; Ordnung und ein gewisser Friede herrschten darin; zwei Tische, einige Holzstühle und ein Schrank bildeten seine ganze Ausstattung, aber auf den Tischen lagen als Decken feine Damast-Servietten; Tassen mit goldnem Rand und andere Geschirre von zierlicher Form standen hier und da darauf; es war auf den ersten Blick zu schauen, daß hier nicht allein die Armuth waltete, sondern auch ein anderes, freundlicheres Element, welches diese mit seinem Wohlthun bedeckte, verhüllte. Ella's sanfte und gü-

tige Hand war hier thätig, es ließ sich nicht verkennen. Ein Koffer mit blanken Messingbeschlägen und einige Schatullen, wie die Reisebehältnisse Wohlhabender zu sein pflegen, die auf dem Boden und zum Theil auf den Stühlen umherstanden, fielen ebenfalls dem herein Geschlichnen in die Augen, aber er bemerkte sie nur flüchtig; ein anderer Gegenstand nahm alle seine Aufmerksamkeit gefangen. Hinter einem Vorhang hervor, der einen kleinen Verschlag des Gemachs oder Alkovens verbarg, ließ sich ein tiefes und ängstliches Athemholen vernehmen, das endlich in ein förmliches Stöhnen überging, wie es Fieberkranke oder Solche, die von irgend einer Beängstigung ergriffen werden, wohl auszustoßen pflegen; diese Töne verriethen Jack erst, daß er nicht allein war und sich außer ihm noch ein lebendes Wesen in der Stube befand; an dem Tisch stehend, worauf die Lampe befindlich war, blickte er fest nach dem Alkoven, woher die angsthaften Töne kamen; er konnte jedoch nichts daselbst unterscheiden, wenn gleich der Vorhang sich in der Mitte theilte und wohl einen Durchblick gestattet hätte, aber das Licht der nahen Lampe war zu grell und der dadurch erzeugte Schatten im Innern des Alkovens

zu tief, als daß man von Jack's Standpunkt aus deutlich hatte wahrnehmen können, was dort war oder vorging. Die Pfosten einer Lagerstätte und Bettpfühle auf derselben unterschied Jack, auch schien es ihm, als bewege sich eine bleiche, liegende Gestalt und breite ihm schauerlich ihre Arme entgegen; ein Grauen überkam den Jüngling plötzlich; das Stöhnen des Liegenden ward immer stärker und artete bald in jenen heisern Schrei aus, den er bereits kannte und in der Ferne vernommen hatte; es trieb ihn fort und wünschenswerther schien es ihm plötzlich, draußen vielleicht in die Hände erzürnter Polizeisoldaten oder der Stadtwache zu fallen, als hier zu verweilen, vielleicht die Nacht hindurch neben diesem Kranken, dessen Augenschimmer, gelb und unheimlich funkelnd, ihn bereits traf; dennoch wollte er nicht gehen ohne Ella, wenn sie morgen wieder hierher kommen wurde, ein Zeichen zurückgelassen zu haben, daß er hier war und ihrer gedachte; schnell entschlossen, wie immer, griff er daher in die innere Brusttasche seines Collets, zog eine Karte, mit seinem Namen bedruckt, daraus hervor und legte sie neben die Lampe; dann blickte er fest nach der Thür, um sich deren Örtlichkeit einzu-

prägen, beugte sich nieder, ein Hauch — die Öllampe, welche trüb am Docht flackerte, war erloschen. Was er geahnet hatte, geschah; der Kranke, sobald es Nacht war im Zimmer, sobald er die fremde, ihn nothwendig beängstigt habende Erscheinung nicht mehr erblicken konnte, beruhigte sich augenblicklich, hörte auf zu stöhnen und es war zu hören, daß er, aufgerichtet, matt in die Kissen zurücksank. Jack wollte aber dennoch nicht bei ihm bleiben, sondern ging leicht und leise zur Thür, die er auch glücklich erreichte. Indem er über die Schwelle wieder auf den Hausraum heraustrat, vernahm er Kinderstimmen und die einer Frau aus einer gegenüberliegenden Stube her, vermuthlich die rechten Eigenthümer und Bewohner des Gehöftes, wo der Kranke nur Gast war, wie Jack sich jetzt erinnerte, von Ella gehört zu haben. Aber die Kinder schrieen und die Frau redete heftig, so wollte Jack sie nicht stören. Lieber der freie Himmel, als ein unfriedliches oder unfreundliches Haus, dachte Jack, und entwich auf demselben Weg, den er gekommen war, still und geräuschlos, wie ein Geist. Niemand als der Kranke war seiner Anwesenheit nne geworden und dieser hielt sie für ein Spiel

der Phantasie, das wie ein Traumbild in Nacht versank und erlosch. Jack aber suchte vorsichtig auf Umwegen und in weiten Bogen die Stadt und den Hafen zu erreichen; es gelang ihm, wiewohl erst spät in der Nacht, als die meisten Lichter in den Häusern schon ausgelöscht und die Bewohner zur Ruhe gegangen waren. Endlich hatte er die kleine Fiordtreppe wieder, wo er früher gelandet war und in deren Nähe Zambo mit dem Boot auf ihn zu warten, eigentlich den Befehl hatte. Aber Finsterniß lag auf dem Wasser, man konnte nichts auf seiner Oberfläche unterscheiden, als ein paar lange glitzernde und zitternde Lichtstreifen, welche der Wiederschein von Laternen auf einem fernen Schiffe waren. Das Schiff war die Brigg. Jack setzte sich ruhig auf die untere harte Stufe der Knüppeltreppe, zog sein silbernes Midshipmanspfeifchen aus dem Busen und ließ einen feinen, hohen Pfiff durch die unruhige Luft und über das rauschende Meer hingleiten. Dann wartete er eine Weile still und lauschte und horchte. Da plätscherte es in der Ferne, deutlich war es zu vernehmen, wie Ruder aufschlugen, da ward ein dunkler Gegenstand auf dem Wasserspiegel dem Auge erkennbar; ein Boot

nahte mit der Eile eines Schwans, der auf einem Lustteich zum Futter rudert; es war das Boot der Mary-Anne und Zambo führte es. Nach einer kurzen Viertelstunde befand sich Jack auf eignem Grund und Boden, am Bord seines Schiffes, wo er mit Angst erwartet und mit Freudengeschrei begrüßt wurde. Billy hatte eine vortreffliche Abendmahlzeit bereitet, eine Stärkung, deren ihr junger Massa bedürftig war, aber sie mundete ihm nur halb gut, denn er mußte sie allein verzehren und was er gehofft hatte, traf nicht zu; John war nicht an Bord. Dieses Umstandes wegen schlief Jnck die Nacht über ein wenig unruhig.

Fünftes Kapitel.

> „Ein toller Wunsch, versetzt der Haubenstock,
> „Ich glaube gar — verzeih mir meine Sünden —
> „Ihr haltet mich für einen Sägeblock?"
> (Wieland's Pervonte.)

Er hatte befohlen, ihn mit dem ersten Tageslichte zu wecken und noch spielten die süßen Träume des Morgenschlummers um seine Seele, als dieser Befehl ausgeführt ward und zwar durch Billy, die Mulattin, welche sich in Begleitung eines Andern in die Capitains-Cajüte schlich, wo der jugendliche Capitain, auf einem der Sophapolster, die an der Wand hinliefen, halb angekleidet ruhte, mit einem wollenen Teppich leicht zugedeckt. Seine Brust war offen, sein Kopf etwas rückwärts gebeugt, über seinem blühenden Antlitz, den geschlossenen Augen mit den langen Wimpern und um den lächelnden Mund, der zwi-

schen dem Purpur seiner Lippen perlengleiche Zähne hindurch blicken ließ, schwebte der Friede des Schlafes. Obgleich dieser Schlaf jetzt verscheucht werden sollte, winkte Billy ihrem Begleiter dennoch, leise aufzutreten und kein Geräusch zu machen. „Still, Massa Tobby!“ sagte sie, „sacht, sacht! einen Massa, wie den, Du nicht aufwecken wie gemeinen Mann. Ihn sehen, Tobby . . . Da liegt er — Du gut Mann — er schön, nicht Engel so schön sein, wie er . . . Aber nicht so tappen, Herr Tobby!

„Der Teufel auch, Miß Billy! Geweckt soll er doch werden und will er doch sein und muß er doch endlich . . .“

„Ja, Tobby, aber sehen nur, wie süß er schläft. Er träumen jetzt. Von wem er wohl träumet?“

„Nun, Miß Billy! von wem als von Ihnen? Ich träumte auch schon von Ihnen!“

„Nein, Tobby, von mir nicht träumen Massa. Billy zu braun sein. Sehn die Hand dort auf der Decke! Damit mich züchtigen einst, auf des bösen Pflanzers Befehl . . .“

„Ich weiß die Geschichte,“ sagte Tobby, „Sie erzählten sie mir schon, Miß Billy und Gott verdamme, so sehr ich Sie schätze, ich hätte Sie

auch ein wenig abgewalkt unter solchen Umständen!"

„Nicht wahr, Tobby?"

„Gewiß, Miß! Zweifeln Sie nicht. Aber jetzt wecken Sie ihn oder ich thue es."

„Nein, nein, Tobby!"

Und Billy kniete nieder am Lager und so leicht, so leise, so unkörperlich als es ihrem hübschen rundlichen Körper möglich war, nahm sie Jack's auf der Decke ruhende Hand, ließ sie sanft herabgleiten in die ihrigen und drückte dann ihre rothen, füllreichen Lippen, nebst deren mit dem Geruchsinn begabten Nachbar, welchen die kleine Betty ein wenig zu breit fand, darauf nieder. Erst bei der zweiten oder dritten Berührung dieser Art erwachte Jack, richtete sich rasch und lebenskräftig auf und blickte umher. Doch gewahrte er Tobby noch nicht, der hinter den Häupten seines Lagers stand, sondern nur die knieende Mulattin, der er ein ziemlich ernstes: „Was willst Du?" zurief.

„Dich aufwecken, Massa! Tag sein und Tobby, gut Massa, Tobby an Bord gekommen aus der Stadt."

„Tobby!" wiederholte Jack, indem er mit der

Hand über die Stirn fuhr und sein, noch von den Bildern des Schlummers verklärtes Antlitz sich verdüsterte vor dem Bewußtsein und der Erinnerung des gestrigen Tages, die nun plötzlich über ihn kam ... „Tobby, Du hast Recht— und John, wo ist er?“

Damit sprang Jack von seinen Polstern auf und ward des ehrlichen Häringjägers ansichtig, der ernst und gemessen der Kajütenthüre nahe stand und alsbald seine Meldung oder seinen Bericht anhob. „Capitain,“ sagte er, „Ihr waret kaum weggegangen mit Mr. John gestern, gegen Abend, frische Luft zu schöpfen, wie es hieß, als ich mich mit Jib zu Tisch setzte und zu Mittag aß.“

„Gut, gut,“ rief ungeduldig Jack, „weiter!“

„Erlaubt mir zu bemerken, daß ich es in der That nöthig hatte, etwas zu essen und zu trinken, denn ich glaube beim Teufel, daß sie da drinnen in der Stadt nicht übel Willens waren, mich verhungern zu lassen in ihrem gottverdammten Loch von Gefängniß; ein Krug Wasser und hartes Brot war Alles, was ich erhielt — denkt Euch — das einem britischen Seefahrer. Ewig gedenken will ich's diesen Normannen. Genug, Capitain,

Jib und ich, oder eigentlich wohl besser ich und Jib, denn einem Negerbuben kann ich mich noch voranstellen, hieben ordentlich ein; Jib ist auch mit gutem Appetit gesegnet und wir thaten der Küche der alten Landlady alle Ehre an."

„Das ist recht, Tobby! Nur weiter."

„Dann warteten wir auf Euere Rückkehr und Jib sagte, es wäre schade, daß Ihr keine Fregatte commandirtet und ich antwortete ihm, er hätte Recht."

„Tobby, Du bist, Deines derben Äußern zum Trotz, ein Schmeichler," sagte Jack, wohlgefällig lächelnd.

„Nicht doch, Mr. Jack, ich sage nur, was ich denke. Wir warteten also, tranken Grog, den ich machte und die Zeit verging uns gut. Aber nun ward es düster draußen und Ihr kamt nicht, weder Ihr noch Mr. John, der auch ein so lieber und braver Junge ist, als man nur Einen sehen kann."

„Tobby, vergiß in Deinen Reden den Respect nicht, den Du einem Flottenofficier schuldig bist!"

„Richtig, ich bitte um Verzeihung, Mr. Darnwell! Aber nun wurden wir unruhig, vorzüg-

lich weil es in der Stadt so unruhig ward. Männer liefen hin und her, man drängte sich auf den Platz und flüsterte. Die Schaarwache, hieß es, sei ausgerückt. Was aber Alles das bedeute, wußten wir nicht. So verging eine Stunde nach der andern, wir leerten eine Pinte nach der andern und Jib war eingeschlafen auf der Bank. Da kam die Frau Björne, die Wirthin, sonst eine gute Frau, zu mir getrippelt und fragte ganz kleinlaut: Sollte es denn wahr sein, Herr Tobby, was mir so eben die Nachbarin zuflüstert, unsere lieben Herren wären in einem Strauß, den sie draußen angefangen hätten, vor dem Fiorderthor festgenommen und eingesteckt worden? Die ganze Stadt ist in Bewegung drum. Das sagte die Wirthin und ich lachte ihr in's Angesicht, aber im Herzen, Capitain, war mir gar nicht lächerlich zu Muthe. Wie sie's hier trieben, hatte ich erfahren. Die Menschen sind wohl gut, aber der Stadtschreiber ist ein schäbiger Seehund und der lenkt sie am Faden. Aber meine Angst wollte ich doch Niemandem zeigen, nur Jib theilte sie mit mir. Wir meinten, Ihr würdet schon kommen, wenn es Euch gefällig wäre und dachten's zuletzt auch. So gingen wir zur Ruh; Jib schlief

fest, ich aber nicht und der Hahn krähte kaum, als ich mich aufmachte und nach dem Hafen lief. Ich mußte doch sehen, wie es hier stand und da bin ich. Nun freue ich mich zwar sehr, Euch anzutreffen, Capitain; aber wo ist Mr. John? Er fehlt und so dürfte das Gerücht in der Stadt doch zur Hälfte wahr sein."

„So kam John nicht nach Haus im Lauf der Nacht?" fragte Jack gespannt.

„Nein, Herr! Ich glaubte ihn hier am Bord zu finden."

„Gut, so kleide ich mich schnell. Ohnehin müßte ich zur Stadt in wichtigen Geschäften. Ich werde sein Secundant sein in der Ehrensache mit Herrn Avendal, die heut abgemacht wird. Großer Gott! wenn ich das vergessen oder verschlafen hätte! Das Boot, Tobby, Billy, Zambo! Das Boot in Stand gesetzt, ich will sogleich abfahren."

„Aber, Capitain, wenn nun der arme Mr. John gefangen ist, wie ich es war? Und ich will verdammt sein, wenn ich nunmehr nicht glaube, daß er es wirklich ist."

„Ha!" rief Jack ... „schändlicher Verrath ... wenn man ihn darum ... wenn uns die Schlinge

gelegt worden wäre von Seiten des Stadtschreibers . . ."

„Capitain, mit Eurer Erlaubniß, ich fange auch an, dies saubere Gewebe zu erkennen und bedaure Mr. John. Wenn er in seines Feindes Hand ist, wird es schwer sein, ihn heraus zu bekommen."

„Nur ruhig, Tobby! Jetzt will ich an's Land, Du kannst mich begleiten."

„Aber fürchtet Ihr nicht, daß sie es auch auf Euch münzten?"

„Ich fürchte nichts. Ich weiß nur, daß ich John's Secundant bin und ihm mit Gut und Blut helfen will."

Hierauf kleidete sich Jack, ließ sich säubern und bürsten, denn sein Anzug, obgleich schmuck, war doch der einzige, den er hatte am Bord, nahm seine Papiere zu sich, frühstückte mit möglichster Eil und bestieg sein Landungsboot als die Uhr der großen Kirche in der Stadt eben die siebente Stunde schlug. Seine Absicht war, falls er den Freund in der That nicht in Frau Björne's Gasthaus finden sollte, geraden Weges zum Vogteihaus in Avendals Wohnung zu gehen und von da, so es nöthig werden sollte, die Hülfe

des Stiftsamtmannes im Namen seiner Nation aufzurufen. So that auch Jack. Er landete in der Stadt und nachdem er sich überzeugt hatte, daß der, den er suchte nicht im Gasthaus war, sondern — wie auch die Wirthin und einige, eben anwesende Männer als etwas nunmehr Bekanntes bestätigten — seiner Freiheit beraubt sein mußte, stand er kurz darauf vor dem Stadtschreiber in dessen Wohnstube, nicht in der Canzlei, die für heut noch geschlossen war. Herr Christiern Avendal konnte allerdings bei Jack's Anmelden und Erscheinung einige Wallung nicht ganz unterdrücken, aber er faßte sich schnell und empfing den gehaßten Fremdling mit bei weitem mehr Höflichkeit, als dieser erwartet hatte. Er bot ihm sogleich einen Stuhl an und erwiederte dann auf Jack's ernste und vorwurfsvolle Frage nach dem Freund, mit einem Lächeln, welches im Voraus den Triumph seiner Schlauheit über die Unerfahrenheit eines Jünglings feierte. „Mein Herr, ich begreife nach Alle dem, was vorangegangen ist, sowohl Ihre Unruhe als Ihren Zorn und gebe sogar zu, daß nach den kleinen Störungen, die leider von Ihnen herbeigeführt, zwischen uns stattfanden, Sie zu dem Einen oder

dem Andern wohl einige Ursache haben möchten. Aber erlauben Sie mir zu bemerken, daß Sie in dem gegenwärtigen Fall, in dem, welcher mir die Ehre Ihres Besuches verschafft, sich in Ihrem Gegenstande vergreifen.“

„Wie so, mein Herr?“

„Ja, ja, auf doppelte und dreifache Weise,“ lachte der Stadtschreiber. „Einmal irren Sie, wenn Sie glauben, ich sei Derjenige, der die Gefangennehmung Eines von Ihnen verfügte; hier regiert das Gesetz und nicht ich und Sie wissen recht gut, so fremd Sie auch sind, daß ich nicht der höchste Vertreter der Gesetze an diesem Ort und in dieser Landschaft bin; dann irren Sie, wenn Sie annehmen, daß ich nicht von Herzen beklagte, durch die Schuld eines Mißverständnisses gehindert zu sein, mein kleinen Handel mit Herrn Lindsay, Ihrem Freund, ehrenvoll abzumachen, wozu, wenn ich nicht irre, der heutige Morgen anberaumt war.“

„Allerdings war er das. Aber welches Mißverständniß beliebt Ihnen zu meinen, Herr Avendal?“

„Das, Herr Darnwell, daß Sie frei umhergehen. So viel mir die Vorgänge des gestrigen

Tages bekannt geworden sind und nach dem, was ich über das Wegschicken unserer Beauftragten von Ihrem Schiffe vernahm, sind Sie es, der unsere Gesetze beleidigte und dem vermuthlich eine Maßregel gelten sollte, die man zur Verhütung ähnlicher Fälle ergriffen haben dürfte.

„Sie wissen es nicht . . .?“

„Ich weiß nur, daß ich mich freue, einen so wohlerzogenen und höflichen jungen Mann bei mir zu sehen. Darf ich Sie vielleicht einladen, Mr. Darnwell, an meinem Frühstücke Theil zu nehmen? Das darf ich Ihnen sagen, daß ich Sie immer mehr schätzte als . . . Ihren Begleiter.“

Bei diesen Worten verfinsterte sich unwillkührlich des Stadtschreibers Stirn, aber auch die Jacks. John's Erwähnung in diesem Augenblick war ein Fehler des klugen Mannes, den er zu spät einsah. Der Engländer stand auf und sagte mit Ernst: „So können Sie mir keine Auskunft über John Lindsay geben?“

„Es thut mir leid zu sagen, daß Sie abermals im Irrthum sind, mein guter Herr!“ entgegnete der Stadtschreiber. „Aber wenn ich auch könnte, so wäre es erst die Frage, ob ich auch

dürfte, ob die Verhältnisse, ob die Lage der Sache, meinethalben auch, der mit mir selbst gepflogene Rath es erlaubten. Ich gestehe . . ."

„Und ich verstehe Sie nicht!"

„Ungern drücke ich mich deutlicher aus und bezeichne Seine Edlen, den Stiftsamtmann als den, der hier allein zu gebieten hat."

„Nicht Sie, in Allem, was die inneren Angelegenheiten des Amtes betrifft?"

„Wenn Sie das glaubten, so danke ich höflichst für die gütige Meinung. Den Thee! Mr. Darnwell, Sie nehmen eine Tasse?"

„Nein, ich danke. In einem anderen Geschäft kam ich zu Ihnen, Mr. Avendal, als mit Ihnen zu frühstücken. Sie wissen wohl in welchem?"

„Freilich errathe ich es," erwiederte der Stadtschreiber. „Aber," fügte er langsam hinzu, „Sie verlangen doch nicht, daß ich mich duelliren soll, wenn mein Gegner ausbleibt?"

„Ich vertrete ihn," sagte Jack, „wenn er bis morgen nicht zurückgekehrt ist. Jetzt gehe ich zum Stiftsamtmann."

„Was ich nicht hindern will, obgleich ich es hindern könnte," bemerkte Jener. „So gering meine Amtsmacht auch ist, dazu reichte sie vielleicht

noch hin und im Grunde sehe ich nicht, was mich abhält, Maßregeln zu ergreifen, die mich vor Störungen von Seiten unüberlegter Brauseköpfe schützen."

„Wie verstehen Sie das?"

„Wir sind hier im Vogteihaus und die Schaarwache ist unten. Geben Sie nicht Grund genug, Sie zu arretiren und kostet es mich mehr als einen Wink dazu? Sie verschwinden, junger Herr, als ein Ruhestörer; man berichtet nach Christiania und Stockholm und erwartet, wie die Sachen weiter gehen. Glauben Sie nicht, daß unsere beiderseitigen Regierungen darin etwas finden würden, das zu mißbilligen wäre. Sie sehen, ich bin im Recht. Aber ich will es nicht üben aus einer gewissen Rücksicht für Sie. Nur erschöpfen Sie meine Geduld nicht. Gehen Sie in's Stiftshaus meinetwegen, obgleich ich Ihre dortige Besuche nicht sonderlich liebe, aber dann, — der Wind ist nicht ungünstig — verstehen Sie mich? ... Lichten Sie die Segel ihrer Brigg sobald Sie können; richten Sie es, zu Ihrem eignen Glück, so ein, daß sie morgen um diese Zeit schon weit von Norwegens Küste sind!"

Der Ton, den der Stadtschreiber in diese

letzten, wie dictatorische Befehle klingende, Rathschläge legte, wich allerdings sehr ab von dem, den er anfangs seinem Besucher zu hören gab, aber er bemerkte sehr wohl, daß Jack betroffen, verlegen, verwirrt war, daß es ihm gelungen war, den Sieg über ihn davon zu tragen und diesen günstigen Umstand benutzte er. Jack sah wohl ein, daß er sich in der dringendsten Gefahr befand, seiner Freiheit beraubt zu werden und daß es klüger gethan sein würde, jetzt seine Meinung gegen den Stadtschreiber und die Aeußerungen seines Zornes, seiner Verachtung zurückzuhalten, um ihn nicht noch weiter zu reizen. Freie Hand zu behalten, mußte ihm jetzt das Wünschenswertheste sein, darum verabschiedete er sich kurz und kalt, doch höflich aus Christiern Avendal's Zimmer, ward eben so entlassen, bis zur Thür geleitet und erlebte noch den Verdruß, als er bereits auf der Treppe war, ein höhnisches Lachen in dem eben verlassenen Gemach hinter sich aufschlagen zu hören. Freilich war das Jack zu viel; sein Jugendblut schäumte über, feuerroth im Antlitz sprang er die paar Stufen wieder hinauf, die er bereits herunter gegangen war und erfaßte, ohne anzuklopfen, den Griff der Thür, um sie

aufzureißen, aber, — war es Zufall oder hatte der Stadtschreiber ein ähnliches Umkehren vermuthet und sich rasch dagegen vorgesehen — die eben noch offne Thür war verschlossen und gab keineswegs dem kräftigen Zug des Armes nach, der sie aufreißen wollte. Hierdurch kam Jack zur Besinnung; seine Hand sank von dem Schloßdrücker herab; was er laut ausrufen wollte, murmelte er vor sich hin und so stieg er die Treppe des Vogteihauses nieder. Daß man ihn unten, als er durch die Schaarwacht hinschritt, nicht fest hielt, war in der That ein Wunder. Draußen erwartete ihn Tobby mit fragenden Blicken, aber auch nur seine Blicke fragten und lasen auch sogleich die Antwort aus seines jungen Capitains verstörten Zügen; er folgte ihm schweigend nach und Jack nahm, ebenfalls schweigend, aber stürmischen Schrittes seinen Weg, die Straße entlang, nach dem Ausgang der Stadt, von wo der Fußpfad nach dem Stiftshaus empor führte. Dort angelangt, fand man noch Thür und Thor verschlossen, obgleich bereits die achte Morgenstunde geschlagen hatte. Auf mehrfaches Anklopfen und Ziehen der Glocke am äußeren Thor, ward dieses zwar geöffnet; auch in das Haus des Oberbe-

amten drang mit Hülfe guter Worte, einiger Trinkgelder und halber Gewalt der Recht Suchende; bis vor das Antlitz des Stiftamtmannes konnte er nicht gelangen. Seine Edlen, hieß es, ruhe noch, dürfe vor zehn Uhr nicht gestört werden und Niemand könne es wagen, früher eine Meldung zu machen. Fräulein Ella — Jack nannte auch ihren Namen und drückte dann, die Noth macht unbescheiden, das Begehren aus, zu ihr geführt zu werden — sei ebenfalls noch nicht sichtbar. Daß dies Letztere aber auf Unwahrheit beruhte, zeigte sich alsbald; das Mädchen öffnete plötzlich eine Seitenthür und trat, völlig gekleidet, einfach, schön und frisch wie die Natur, auf den Corridor heraus, wo die Verhandlungen wegen verlangter und verweigerter Anmeldung zwischen Jack und Tobby einerseits, einem alten Hausdiener und einer Magd andererseits, ziemlich laut gepflogen wurden. Sie winkte Stille, bot dem Freund einen lächelnden „Guten Morgen!“ und gab ihm das Zeichen, daß er ihr folgen dürfe. Wer war froher als Jack; er überließ ohne vieles Bedenken seinen getreuen Diener den Mächten des Corridors und folgte der höheren, mit neuer Hoffnung und Glück im Herzen, in ein

kleines aber freundliches Gemach, wo der Geist der Ordnung und Nettigkeit regierte, geschmückt mit Blumentöpfen und von dem leichten Gezwitscher eines kleinen Vogel im Bauer belebt, es war Ella's Zimmer. „Wo bin ich denn?" fragte der Jüngling und schaute sich freudestrahlend in dem lieblichen Raume um, den er betreten hatte. Auch Ella's Augen glänzten, sie drückte mit Wärme seine Hand und sagte: „Willkommen bei mir, dreimal willkommen, Herr Jack! weil ich in großer Sorge um Euch war, in großer, in großer Sorge. Als ich Eure Stimme draußen vernahm fiel mir ein Stein vom Herzen und ich mußte darum heraus, Euch zu sehen, das heißt, zu sehen, ob Ihr es denn wirklich wäret, mögen die Leute darum denken, was sie wollen."

„Wahrhaftig, Miß Ella," versetzte Jack ein wenig zweifelhaft, „warum denn? In Sorgen meinetwegen? Warum?"

„Weil es hieß, Ihr wäret gestern Abend bei einem Streit, den Ihr mit Bürgersöhnen angefangen, von der Stadtwache festgenommen und in das Vogteigefängniß gesteckt worden, Ihr und Mr. John!"

„Seinetwegen gerade komme ich," erwiederte

Jack und erzählte nun dem aufmerksam zuhörenden Mädchen Alles, was sich seit gestern Abend, wo er und John sie bei der Bank verließen, mit ihm ereignet hatte — die wie absichtlich erscheinenden Rohheiten, denen sie plötzlich auf dem Rückweg nach der Stadt ausgesetzt gewesen, das Gewirr und Handgemenge, welches daraus entstanden, John's Verschwinden, dabei seine Flucht in das Häuschen des Kranken und von da nach dem Hafen, um der Arretirung zu entgehen, auf die es abgesehen zu sein den Anschein hatte, endlich seinen heutigen Besuch beim Stadtschreiber und dessen verfehlten Erfolg, welcher jedoch den guten gehabt hatte, ihn hierher zu führen; Alles dies schüttete Jack an dem Herzen der Freundin aus und verhehlte ihr nichts. Als Ella Alles mit angehört und bei Manchem sich durch Fragen noch nähere Erläuterungen hatte geben lassen, ward ihr holdes Antlitz ernsthaft und sie sann eine Weile nach. „Mein lieber Mr. Jack,“ sagte sie dann, „ich liebe euch, wie meine Brüder, Euch und John, Ihr wißt es, ich sagte es euch schon gestern. Nun wäre es mir wahrlich nicht gleichgültig, wenn meine Brüder in einer Lage wären, wie die eurige ist.

Ich durchschaue sie, glaubt mir. Bei aller Achtung für den Stadtschreiber halte ich ihn für einen gefährlichen Feind und daß Mr. John sich in seiner Gewalt befindet, scheint mir mehr als wahrscheinlich. Er hat ihn zum Zweikampf gefordert. Ihr, junger Herr verjagtet seine Subalternen von Eurem Schiff, folglich verletztet ihr beide die Gesetze und er hat das Heft des Messers in seiner Hand. Wer weiß, ob der Großohm euch schützen kann und will. In der That, ich würde ruhiger sein, wüßte ich euch erst wieder geborgen am Bord eurer Brigg und fern von diesen Küsten."

„Und fern von Ihnen, Ella?" fragte Jack schmerzlich.

„Warum nicht? Auch das," entgegnete sie, ihm die Hand reichend. „Ihr beiden ungestümen Bursche! In welche Bewegung setzt ihr die Stadt, die Gemüther, die Leidenschaften, die Herzen, unser ganzes kleines und stilles Leben. Es wird schwer halten, euch zu vergessen."

„Aber was ist jetzt zu thun, Ella? Rathen Sie mir zum Besten des armen John."

„Nun, der Rath liegt auf der Hand; er muß frei werden!"

„Gut, durch den Stiftsamtsmann . . .?“

„Meinethalben. Obgleich da Bedenken obwalten. Der Stadtschreiber ist im Vertrauen des Großohms und handelt in der Regel nur in Uebereinstimmung mit ihm. Sollte er etwas so Auffallendes gewagt und unternommen haben, wie die Gefangennahme Eines von euch ist, ohne zu wissen, auf wen er sich stützen darf? Erinnert Euch an des alten Herrn verändertes Betragen, an so Manches, was ich Euch gestern auf der Fahrbank sagte, am Fiord. Nein nein, baut nicht zu viel auf den Oheim. Er ist übel gelaunt und eine seltsame Abneigung, gerade gegen Euren Freund, scheint ihn ergriffen zu haben. Von ihm hofft, wie gesagt, nichts, doch, seid darum nicht muthlos, Herr Jack! Erst sprecht ihn, stellt ihm Alles vor, malt ihm, so zu sagen, Himmel und Hölle und dann laßt uns weiter sehen.“

„Aber man meldet mich ihm ja nicht!“

„Er ist in der That noch im Bett. Aber ich will hinein und Euch melden.“

Sie ging und Jack blieb allein. Er besah jetzt Ella's Blumen, ihre Arbeit auf dem Nähtischchen, er machte sich zu schaffen mit ihrem Vogel und vergaß über diesen Spielereien beinah

seinen Gram und das Zweifelhafte seiner Lage. Die Minuten verflogen ihm in so holder und traulicher Umgebung, die ihn wie einen lieben Bekannten zu grüßen schienen, ohne daß er dessen inne ward. Ella blieb lange weg; sie hatte sich durch eine Wand- oder Tapetenthür entfernt, die nach dem Innern des Hauses, den Gemächern des Hausherrn führen mochte. Jack saß vor ihrem Nähtisch, er ergriff die dort liegende Nähterei, ein feines weißes Tuch, mit dessen Säumen die Bewohnerin des Zimmers beschäftigt gewesen sein mußte und neigte unwillkürlich sein Antlitz darüber; ein lieblicher Duft wehte in dem feinen Stoff, ein Duft wie Reseda und Rosen; er konnte sich nicht enthalten, sein Gesicht darein zu versenken, das Tuch an seine Augen, an seine Stirn, an seine Wangen zu drücken und in süßer Selbstvergessenheit, in einer Art von Taumel der Sinne, mit auf den Tisch gestützten Armen, eine Weile träumerisch zu verharren. Ein Geräusch im Zimmer weckte ihn daraus. Gewiß, daß Ella zurückgekehrt sei, ließ er die Hände sinken, richtete Kopf und Antlitz empor und schaute auf; aber es war nicht die schwesterliche Freundin, die er entdeckte. Ein Mann, mit einem kleinen, bäu-

risch gekleideten Mädchen stand mitten im Zimmer, beide mußten so eben durch die geöffnete Hauptthür, die nach dem Corridor führte, eingetreten sein, denn diese Thür stand noch halb auf; der Mann war ein vorwärts gebeugter, bleicher Greis, der sich mit einer seiner zitternden Hände auf die Kleine stützte; sein Kleid war nicht bäurisch, wie das des Kindes, sondern verrieth einen vornehmeren Stand; ein langer, feiner Tuchoberrock, der ihm viel zu weit schien, umhüllte die gebrechliche, von Alter oder von Kummer und Krankheit in sich zusammengesunkne Gestalt; sein weißes und wirres Haar drängte sich um seine Schläfen, seine Augen glühten fast unheimlich, das Spiel seiner Mienen war fast mehr als beweglich; man hätte sagen können, daß seine Kinnbacken zitterten. In der Hand, die er frei hatte, hielt er ein kleines, länglich-viereckiges Papier, eine Karte, wie man sie bei Besuchen mit sich zu führen pflegt, um sie mit dem darauf bezeichneten Namen zurückzulassen, falls man Denjenigen nicht antraf, den man besuchen wollte. „Ich komme,“ sagte jetzt der Mann mit sehr unsicherer und leiser Stimme, aber in gutem Englisch, „ich komme zu Ihnen, Miß Ella, entschuldigen Sie,

daß ich komme, aber unmöglich war es mir, die Stunde Ihres Besuches daheim ruhig zu erwarten. Ein unerhörtes Ereigniß beunruhigt mich, ein Traum, eine Erscheinung, ein Fieberbild, mein Gehirn gährt, Sie wissen es, Miß Ella! Aber... aber ... was sagen Sie zu dieser Karte, die das Kind hier auf meinem Tisch fand? Hier ist Übernatürliches im Spiel, die Welt der Geister läßt ihre Schrecknisse los gegen mich sündigen Mann! Ha!"

Er schrie auf mit jenem heiseren, wilden, fast wahnsinnigen Ton, den Jack aus der Ferne gehört zu haben sich wohl erinnerte; befremdet über eine solche Erscheinung in diesem Zimmer und über ihre Anrede hatte sich derselbe erhoben von seinem angenehmen Sitz am Nähtisch und sein Blick war mit dem des kranken oder alten Mannes zusammengetroffen. „Ha!" rief dieser noch einmal und prallte zurück, „ich sehe Geister auch am Tage! Halte mich, Kind, ich wanke, ich stürze zu Boden!"

Er würde trotz der Stütze des schwachen Kindes wirklich gefallen sein, wäre Jack nicht herzugesprungen und hätte ihn aufgefangen in seinen Armen. Auch er fühlte sich heftig bewegt.

Das Blut wallte ihm zum Herzen und zur Stirn, seine Augen glühten, seine Lippen begannenzu beben und in diesem aufgeregten Zustand starrte er den Kranken an, der in seinen Armen, zu seinen Füßen zu sterben schien. Das kleine Mädchen, welches mit demselben gekommen war, weinte vor Angst und Furcht; die Karte, die er bei seinem Eintritt hielt, lag am Boden; Jack erkannte sie für seine eigene. „Smith!" rief er jetzt mit erschüttertem Herzen. In diesem Augenblick trat Ella durch die Tapetenthür wieder in's Zimmer und sah, nicht ohne Erstaunen, die Gruppe, welche sich darin gebildet hatte. Leicht erkannte sie ihren Pflegling, den Kranken aus der Hütte jenseit des Fiord, und wie er jetzt, halb in den Armen, halb zu den Füßen Jacks, mit stieren Augen und verstörten Mienen dalag; daß eine außerordentliche Veranlassung ihn hergeführt haben mochte, durchschaute sie wohl schnell; ebenso, daß eine ungewöhnliche Erregung, die Anstrengung des Weges etwa, ihn hier der Ohnmacht nahe gebracht habe, was aber in Beider Innerem, in Jack's sowohl als dem des Kranken, vorging, vermuthete sie nicht und sie sagte rasch: „Hinauf zum Großoheim, Freund! Er hat eingewilligt, Euch zu

sehen, aber schnell, beeilt Euch, ehe er die Erlaubniß wieder zurücknimmt. Für diesen will ich sorgen. Geht! Das ist Eures Amtes nicht, Ihr habt eines anderen zu warten."

„Smith!" wiederholte Jack noch einmal. Ein dumpfes Stöhnen aus des Kranken Brust antwortete diesem Ruf.

„Ihr kennt einander?" lachte Ella. „Nun ja, ich wollte es Euch immer sagen, Mr. Jack, oder sagte es auch wohl, daß er Euer Landsmann ist. Aber fort jetzt, laßt die gute Zeit nicht verstreichen; ich sorge schon für den. Er ist angegriffen; natürlich, der Weg über das Wasser, den Berg herauf und dann die Überraschung, ei-Landsmann, einen Bekannten zu treffen!"

Sie drängte sich bei diesen Worten fast mit Gewalt zwischen ihre Schützlinge, ließ den Einen auf den nächsten Stuhl nieder, zu dem sie ihn geleitete und schob den Anderen, der gleich Jenem wie betäubt und willenlos war, nach der Tapetenthür, wo des Stiftsamtmanns Diener bereits auf ihn wartete, um ihn zum Zimmer seines Herrn zu geleiten. Die Thür schloß dann Ella hinter dem Fortgehenden zu und wandte sich nun erst mit theilnehmender Frage: was ihm fehle?

was ihn veranlasse, sein Stübchen, sein Bett zu verlassen und hier herauf zu kommen?—an den Kranken, der noch immer mit dem seltsamsten Gemisch von Entsetzen und Wehmuth in seinen Zügen, nach der Thür starrte, durch welche Jack verschwunden war. Freude sogar leuchtete zuweilen, wie ein Strahl über sein von Gram und Krankheit gefurchtes Antlitz; mit Thränen füllten sich seine Augen und er rief in halbem Aberwitz: „Jack, mein lieber, kleiner Jack! was willst Du denn? Denke daran, daß ich Dir oft Federn geschnitten, Dir manchen Bogen Papier zugesteckt, manchen losen Streich verziehen habe und jetzt kommst Du, mich unglücklich zu machen? Willst mich . . . willst mich . . .“ Er machte, indem seine Stimme hier in Weinen brach, eine schreckliche Pantomime mit der Hand in der Nähe seines Halses und drückte dann das Antlitz in beide Hände. „Gnade!“ stöhnte er dann, vom Stuhl herab auf seine zitternden Knie sinkend, „Gnade! kleiner Jack, ich will Dir Alles, Alles ausliefern . . . zurückgeben . . .“

„Mann!“ rief Ella verdüstert, „Ihr sprecht im Fieber und seid in einem häßlichen Paroxysmus.“ Dann nahm sie ihr Fläschchen mit köll=

nischem Wasser, netzte ihre Finger, ihr Tuch und rieb des Kranken Stirn und Schläfe damit; er kam, hochaufathmend, wieder zu sich und ward endlich so weit gestärkt, daß er, wenn gleich unzusammenhängend und in abgerissenen Sätzen erzählen konnte, was ihm im Lauf der Nacht oder des gestrigen Abends, da er bei der brennenden Nachtlampe hinter dem Vorhang des Alkovens in seinem Bett lag, begegnet war. Im Schimmer der Lampe erschien ihm plötzlich eine Gestalt, die er kannte, das Bild eines jungen Burschen, der ihm einst, da derselbe noch ein Knabe war, lieb und werth gewesen, mit dessen Vater er aber . . . Smith konnte hier nicht weiter reden und stockte — zerfallen war, setzte er endlich hinzu. Nicht ohne die heftigste Bewegung, fuhr er dann fort, konnte er die Erscheinung an der Lampe betrachten, er war gewiß, daß sie nichts als ein Traum sei und dennoch fühlte er mit Grausen, daß er wache; wie ein drohender Rachegeist blickte der schöne Jüngling nach ihm hin, die Angst des Todes faßte ihn und er schrie auf, als die Erscheinung plötzlich verschwand und mit ihr der Kerzenschimmer; Nacht war es um den Kranken, der sich nur schwer beruhigte. Heut

Morgen, nach einem tiefen, beinahe erquicklichen Schlummer, erhebt er sich, verläßt sein Bett und sieht mit getröstetem Gemüth dem Kinde der Bäuerin zu, welches das Stübchen ordnet; schon ist das Traumbild erloschen, oder, taucht es auf in seiner Seele, so lächelt, vom Tageslicht ermuthigt, der Kranke über seine erhitzte Phantasie, als plötzlich die Kleine sich bückt und etwas Weißes vom Boden aufhebt, es ist die Karte mit dem Namen des Jünglings, dessen Erscheinung er während der Nacht hatte, oder auch seines, von ihm schwer beleidigten Vaters. Da kam über den Leidenden ein neuer Paroxysmus der Verstörung, des Schreckens, der Furcht; das Haus verlassen wollte er auf der Stelle, fliehen, sich in den Fiord stürzen mit allem seinen Weh, bis er endlich milderen Gedanken Gehör gab und den Entschluß faßte, hinüber zu setzen über den Fiord, nach dem Stiftshaus hinaufzugehen und in Ella's milden Schooß sein beängstigtes Herz zu ergießen. Er kommt hier an, von seiner kleinen Dienerin geleitet; man öffnet ihm des Fräuleins Thür, er tritt ein; die räthselhafte Karte in seiner Hand, hebt er seine Spruch an mit der Einzigen, die hier seine Sprache wie seine Leiden

versteht, da plötzlich, — o des Grauens! — da erneuert sich das Traumbild, abermals steht Jacob Darnwell's Sohn vor seinen leiblichen oder nur vor seinen geistigen Augen, er weiß es nicht, aber die Kräfte verlassen ihn vor dieser furchtbaren Erscheinung, er sinkt zu ihren Füßen nieder.

„Furchtbar?" sagte Ella, als der ermattete Greis schwieg, „warum das? Ich sehe nichts Furchtbares in der Erscheinung eines so hübschen, artigen, liebenswerthen, jungen Mannes, als Mr. Jack ist und Ihr irrt sehr, wenn Ihr von ihm nicht das Beste haltet. Jetzt will ich Euch zu Eurer Beruhigung sagen, wie und auf welche Art er nach Norwegen, nach Farnäs, in Euer Haus und hier in meine Stube gekommen ist, der freundliche junge Mensch! Gleicht sein Vater ihm, von dem Ihr sagt, daß Ihr ihn beleidigt habt, so fürchte ich sehr, daß Ihr im Unrecht seid, Mr. Smith! Man ist oft zu leidenschaftlich und hitzig. Ja, ja! Aber nun hört!"

Und sie erzählte Jack's ganze Geschichte, so weit sie ihr bekannt war, unter fortwährender Sorgfalt, daß ihr Pflegling sich stärke oder stark bleibe, zu welchem Ende sie ihm öfters die Hände, die Schläfen, die Stirn mit Essenzen rieb; der-

jenige aber, von dem sie zu reden begann, stand mittlerweile vor dem Stiftsamtmann und hatte dem Hochgebietenden seine Anliegen in Betreff John's vorgetragen. Man mußte bekennen, es war auf eine etwas zerstreute Art geschehen; seine Festigkeit, seine Klarheit, seine Umsicht hatte den armen Jack, wenn auch nur für Augenblicke, verlassen, er fühlte sein innerstes Wesen erschüttert, aber ihm selbst war es undeutlich, ob von der Sorge um den Freund, oder von dem eben erlebten Zusammentreffen mit einem Mann, dessen unerwarteter Anblick ihm mit Einem Male wieder das Unglück des Vaterhauses mit neuer Lebendigkeit vor die Seele rief, die Verlegenheit, das Schwankende und Drohende in der Lage des Vaters, die traurigen Stunden, welche ihm dies selbst schon bereitet hatte. Doch bemühte sich Jack diese Vorstellungen zurückzudrängen und allein an den Freund zu denken. Der Trost aber, den er sich beim Stifsamtmann holte, war wenig ermuthigend. Der alte Herr hatte seine strenge und steife Amtsmiene wieder vorgenommen und erwiederte auf Jack's eindringliche Vorstellungen von seiner und seines Freundes Unschuld an dem gestrigen Zusammenstoß mit Bürgern auf dem

Wege zur Stadt: „Junger Mensch, Sie sind aus einem Lande, wo das Gesetz höher gilt und mehr geachtet wird, als irgend wo anders und verlangen, daß wir Ihretwegen die unsrigen umgehen! Es ist wahr, Sie irren nicht, man hat Ihren Gefährten ergriffen, wie man Jeden würde ergriffen haben, der Unruhe begann und Staatsdiener mit Herausforderungen belästigte. Auch Sie würden, ohne Ihr Glück und Ihre Gewandtheit, jetzt im Gefängniß sitzen, denn auch Ihr Gewissen ist nicht rein und hüten Sie sich, wenn ich Ihnen einen freundschaftlichen Rath geben soll, daß der Stadtschreiber nicht noch nachträglich Veranlassung finde, die Schaarwache hinter Sie her zu senden. Mein verwandtschaftliches Verhältniß zu diesem John Lindsay rufen Sie an. Mein Gott!" fügte er achselzuckend hinzu, „es ist ein weitläufiges und zufälliges, sein Halbbruder ist mein Enkel, nicht er, seine Rechte kümmern mich nicht, und ich kann seinetwegen dem Gang des Rechtes hier nicht Einhalt thun. Die Sache hängt auch unendlich mehr, als Sie glauben, von dem Gutachten der Vogtei ab, als von mir. Möglich, daß man für nöthig findet, nach Chri-

stiania, vielleicht selbst nach Stockholm darum zu berichten."

„O Gott!" rief Jack ungeduldig und schmerzlich.

Der Stiftsamtmann schwieg und wandte sich achselzuckend mit einer leichten Handbewegung der Entlassung ab.

„So muß ich meinen Freund wenigstens sehen und sprechen."

„Hierzu haben Sie sich an den Herrn Christiern Avendal, den Stadtschreiber, zu wenden, doch...

Er stockte.

„Nun, doch . . .?" fragte der arme Jüngling gespannt.

„Doch gebe ich Ihnen zu bedenken, daß ich es für Sie nicht rathsam finde, allzuviel in dessen Nähe zu kommen, überhaupt die Vogtei durch Ihr keckes Umhergehen, durch das Zeigen Ihres Freiseins zureizen. Man muß den Löwen nicht wecken. Adieu!"

Damit zog sich der Stiftsamtmann in ein anderes Zimmer zurück und ließ Jack stehen. Noch Vieles wogte in dessen Brust, was er herauslassen wollte, auch Smith's Name und Hiersein; aber Alles ging jetzt unter in einem wirren Sturm

der Gefühle, der Bedrängniß, des Zorns, welcher ihm in raschem Wechsel Bläße und Purpurglut über das Antlitz jagte; ein Weilchen stand Jack so, wie festgebannt, in dem vom Stiftsamtmanne verlassenen Zimmer, dann glaubte er sich plötzlich selbst in diesem Hause verrathen, schon sah er die Schergen des Stadtschreibers hinter den Thüren lauern und nun ging er selbst eiligen, doch trotzigen Schrittes aus dem Zimmer und zwar durch die Thür, welche der alte Diener indessen, nach dem Verschwinden seines Herrn, leise geöffnet hatte. Dieselbe führte auf den großen Gang, den Jack ohne Aufenthalt entlang schritt; eine leise Regung versuchte ihn zwar, da einzubiegen, wo nach seiner Vermuthung ein Seitengang nach Ella's Zimmer führen mußte, aber selbst davor graute ihm in diesem Augenblick; der alte Smith, den er dort in Wirklichkeit oder im Wahn der Phantasie gesehen zu haben glaubte, erschien ihm wie ein Schreckgespenst, das seinen fliehenden Schritt an Schnelligkeit nur verdoppelte; an der Hausthür wartete Tobby seines Gebieters; Jack winkte ihm schweigend, ihm zu folgen und Beide verließen das Stiftshaus und dessen prächtiges Gehöft, nicht eben in der glücklichsten Stimmung;

denn Tobby las die seines Capitains in dessen Mienen und theilte sie vollständig. Nach einer halben Stunde waren sie Beide wieder an Bord der Mary=Anne, wo der Häringsjäger halb unwirsch, halb niedergeschlagen von der Proviantmeisterin Billy ein Glas Genever forderte und es fluchend austrank. Jack aber warf sich in der Capitainscajüte auf einen Sessel, stützte unmuthig aufseufzend den Kopf in beide Hände, durchwühlte sein Haar und wußte nicht, was zu machen sei. Nach einer Weile rief er nach Jib, aber Jib war nicht da. Er hatte vergessen, daß der Negerknabe sich noch am Lande befinden mußte.

Sechstes Kapitel.

„Treten Sie näher, meine schöne Damen,
„Es giebt hier ganz unglaubliche Dinge zu hören!
„Aber Eins muß ich mir ausbitten!“
„„Was denn?““ riefen die Damen.
„Daß Sie das Geheimniß bewahren.“

(Alter Roman.)

Es giebt in den englischen Häfen kleine Fahrzeuge, Boote mit Lebensmitteln und deren Verkäuferinnen, welche immerwährend die vor Anker liegenden Schiffe umschwimmen, um, wenn sie die Erlaubniß erhalten anzulegen, den Matrosen für ihr gutes Geld dies und jenes kleine Bedürfniß, Eßwaaren, Getränke, Näschereien, das heißt, solche, die es für einen Matrosengaumen sind, zuzuführen; Bumboote werden dort diese kleine Fahrzeuge genannt, die sich überall anzuschmuggeln wissen und die Huldgöttinnen, welche im Gefolge ihrer Waaren auf ihner erscheinen: Bum-

bootweiber. Es gab deren auch in Farnäs, wenn gleich in weit bescheidnerer Anzahl als etwa in Spithead oder Plymouth, vielleicht auch nach ihrer Nationalität in Namen und äußerer Erscheinung verschieden von jenen, aber ihrem Gewerbe nach fanden sich Bumbootdamen in den Hafenumgebungen der norwegischen Stadt und diese konnten unmöglich die hübsche, schlanke, vornehmaussehende Brigg ihrem Quai gegenüber vor Anker liegen sehen, ohne für deren Bemannung eine Art von mütterlicher Fürsorge zu tragen. Sie hatten sie daher schon seit ihrem Erscheinen umschwärmt und obgleich Jack seinen weiblichen, dunkelfarbigen und breitnasigen Proviantmeister nur sehr mäßig, wenigstens mäßig nach britischem Maßstab, mit Geld versehen und bei Anschaffung nöthiger Lebensmittel und Vorräthe die möglichste Sparsamkeit empfohlen hatte, so war doch bereits öffentlich und unter der Hand mancher kleine Handel abgeschlossen worden, zur Zufriedenheit aller Parteien. Auch heute kamen — Jack und Tobby waren erst unlängst wieder zurück an Bord und Ersterer saß noch betrübt und rathlos vor dem großen Tisch seiner Kajüte — die kleinen verstohlenen Boote geschwommen mit ihren Verfüh-

rungen, Milch, frischer Butter, grünem Gemüse und Ähnlichem, und wagten sich nur schüchtern heran, denn seit dem anmaßenden Besuch der Stadtbeamten an Bord, die nur mit halber Gewalt wieder zu entfernen gewesen waren, hatte Jack den Verkehr mit Allem, was aus der Stadt kam und den Empfang von Jedermann, der sich in einem andern als in dem von Zambo geführten Boot der Brigg näherte, streng untersagt, aber die Lust, Gewinn zu machen, ist groß; eben so die Neigung jeder Schiffsmannschaft zu kleinen Näschereien vom Lande, und ähnliche Verbote werden daher häufig umgangen. Dies war der Grund der Schüchternheit, mit welcher heut die Jollen sich näherten und in einer gewissen Entfernung vom Schiff anhielten, um zu erwarten, wie man auf dem Verdeck ihre Annäherung aufnehmen würde. Nur Eins wagte sich dreister als die übrigen hervor, legte an der Leeseite der Brigg bei, dicht unter der Seetreppe, die noch von der Ankunft Jack's her niedergelassen war und ein schwarzer Knabe schwang sich auf dieselbe, Jib mit seinen blitzenden und munteren Augen, ihm nach ein anderer, weißer, normännischer Bube; ihnen folgten ein paar Weiber

mit Körben und Körbchen, Bumbootfrauen, die sich offenbar unter Jib's Schutz begeben hatten und unter seiner Ägide an Bord kamen. Einer von Tobby's Leuten und ein Neger, welche die Wache auf dem Deck hatten, winkten ihnen zurück, aber Jib bewirkte ihnen durch Wort und Zeichen die Erlaubniß, ihm folgen und so heraufkommen zu dürfen. „Wo Massa Jack?" fragte er. Man wies ihn nach der Kajüte und wenige Augenblicke später lag Jib zu den Füßen seines Gebieters, die er mit einem Strom von Thränen umfaßte. „Jib!" rief Jack auf, „was willst Du, wie kommst Du an Bord? Du warest die Nacht über in der Stadt. Warum weinst Du?"

„Ach, Massa Jack! sehen Massa John — sehen ihn im Kerker, krank sein oder wund, auf einem Lager von Stroh mit todtbleichem Antlitz!"

„Wie? was?" fuhr Jack empor und sprang auf, „was sagst Du da, Jib? Steh auf, Junge, ich bitte Dich, erzähle mir, was Du weißt, was Du gesehen hast!"

Jib faßte, sammelte sich nun, unterdrückte sein Schluchzen und wies auf seinen Begleiter, einen kleinen dickköpfigen, fettwangigen, blonden Burschen von etwa zehn Jahren, der verlegen an der

Thürschwelle stand. „Sehen, Massa!“ hob er dann an, „dieser Junker Sohn sein von Bumbootfrau, Jarl heißen, schöner junger Herr das . . .“

„Nun, dummer Jib!“ sagte Jack, unwillkürlich lächelnd mit einem Blick auf den verlegenen Knaben. „Aber,“ unterbrach er sich plötzlich, mit der Hand über die Stirn fahrend, „wie kommt ein Bumbootweib an Bord, wie dieser Seekrebs, wie Du . . . habe ich nicht verboten . . . wo war die Deckwache . . .?“

„Verzeihen, Massa, nur diesmal! Jib Schuld sein an Allem. Mutter von Jarl, Bumbootlady, Schwester von Schließer im Vogteigefängniß. Jib Bekanntschaft machen mit Jarl vor der Hausthür. Erst Jarl sich fürchten, weil er dumm Bub sein, dann Muth fassen und spielen mit mir. Klein, klein Gärtchen hinter groß Haus. Dahin Jarl mit Jib. Mauern von Stein, ganz schwarz und Gitter von Eisen anstatt der Fenster. Schöner Baum im Garten mit breiten Zweigen. Jarl klettern auf Baum und Jib auch Da, Massa, da Jib sehen durch das Gitter Massa John liegen in Stube klein, klein, auf Stroh, blaß Antlitz. Er schlafen oder todt sein. Massa John! ich rufen. Massa John! lieber, lieber Massa John!

Massa John nicht hören. Nun weiter klimmen am Zweig bis fast an das Fenster. Eben Jib ausstrecken seine Hand nach dem Gitterstab, knack! Zweig brechen — Jib am Boden. Da Mann kommen mit großen Stock, Jack's Ohm, und prügeln Jarl und Jib. Beide fortlaufen. Jib Jarl verstehen mit Zeichen. Bumbootweib, seine Mutter, wollen an Bord der Brigg, Jib auch. Da sind wir. Massa erlauben Bumbootweib Kohl und Eier verkaufen, Jarl etwas schenken."

„Da! da!" rief Jack und drückte dem blöden Blonden ein Geldstück in die Hand, Jib aber in seine Arme, an seine Brust. „Du hast ihn gesehen, Jib, im Kerker gesehen?"

„Blind werden Jib Zeitlebens, wenn es nicht wahr ist!" entgegnete der Knabe und wischte sich mit der kleinen schwarzen Hand die Thränen aus seinen glänzenden Augen.

„Geh Jib und sage Billy, daß sie Jarl's Mutter von ihren Waaren abkaufe und, ohne zu markten, bezahle!"

„Auch noch andere Bumbootweiber da, aber nicht wagen sich an Bord . . ."

„Nicht?" fragte Jack und setzte nach kurzem Sinnen hinzu: „Sag' der Wache, daß sie alle

heranläßt. Und Tobby soll kommen. Hörst Du, Jib, ich bitte Mr. Tobby, zu kommen, diesen Prinzen Jarl nimm wieder mit Dir. Er mag ein ganz respectabler Junge sein, aber die Grazien sind nicht seine Gevatterinnen und ich vermuthe, daß seine Mutter . . ."

„Was vermuthen, Massa?"

„Die Göttin der Liebe nicht sei."

„Nein, Massa, Bumbootweib sein."

„Schon gut, jetzt ruf mir Mr. Tobby!"

Jib ging mit seinem neuen Freunde, der in der That wie ein kleiner seltsamer Kegel aussah und nach wenigen Minuten erschien Tobby. „Ihr schicktet nach mir, Capitain," sagte der Häringsjäger, dessen Lippen noch feucht waren von eben genoßnem Brantwein, mit seiner derben Höflichkeit. „Was will Eure Herrlichkeit?"

„Spaße nicht, Tobby!" entgegnete Jack, „ich will etwas Ernstes. Ich will die Stadt beschießen. Mit den zwei Kanonen, die wir am Bord haben, will ich sie in Grund und Boden zusammenschießen. Sie sollen mir John herausgeben, die Schelme da drinnen, oder ich will nicht leben."

„Das ist recht, Capitain," sagte Tobby, nachdem er den Jüngling zuerst ungläubig und

lächelnd angesehen hatte, da er sich aber überzeugte, daß Jack weder im Scherz noch im Irrsinn rede. „Warum nicht? — zum Teufel! — ich frage, warum nicht? Sind unsere Kanonen, wenn gleich keine Zwanzigpfünder, nicht von Metall und so rund und ehrenhaft gegossen, wie nur irgend andere. Haben wir nicht einen hübschen Vorrath kleiner Kugeln im Ballastraum und ein wahres Putzzimmerchen von Pulverkammer dazu? Ich glaube, meiner Seele, Capitain, daß wir sie drei Tage lang beschießen können, diese Maulwurfsstadt."

„Höre, Tobby! Ich dachte daran noch heute abzusegeln und unsern Cours nach Christiania zu nehmen, um bei dem Statthalter oder sonst wo — meinetwegen bis nach Stockholm wäre ich gegangen; aber da erhalte ich so eben die Kunde, daß Mr. John in der That gefangen — noch immer zweifelte ich gern daran — und wahrscheinlich krank ist."

„Wie kamt Ihr zu der Kunde, Capitain?"

Jack erzählte nun den Bericht des Negerbuben und fügte hinzu: „Das ändert meinen Entschluß. Jetzt muß ich rasch handeln, das ist klar, und genug, ich bin entschlossen zu dem, was ich

Dir sagte. Aber nicht wie ein Dieb in der Nacht, nicht wie ein Korsar will ich sie mit meinen Kugeln überfallen. Aber Eins beantworte mir noch, Tobby, bevor wir weiter reden."

„Recht gern, Capitain, befehlt nur!"

„War es nicht eine vortreffliche Idee von meinem Vater oder dem Buchhalter, Mr. Dodd oder dem alten Hochbootsmann, der den Bau der Mary-Anne leitete, ihr zwei Kanonen mit Munition zu geben?"

„Gewiß war es das, Capitain, sie sollen leben dafür!"

„Und damit gedenke ich jetzt einem großen Reiche den Krieg zu erklären. Denn das ist richtig, Tobby, und das verhehle ich mir auch nicht, der erste Schuß, den ich abfeure gegen die Stadt, ist eine Kriegserklärung gegen Schweden. Großer Gott! ich erkläre Schweden den Krieg."

„Das thut Ihr freilich, Capitain und Ihr setzt Euch der Gefahr aus, von dem ersten besten Schooner dieses Landes — und sie haben deren, die oft an den Küsten streichen — in Grund und Boden gebohrt zu werden. Oder man fängt uns und macht uns einen kurzen Prozeß."

„Wenn Du das fürchtest, Tobby, so verlaß mich!"

„Nein, Capitain, das will ich nicht! Ich fürchte Alles, aber darum bin ich weit entfernt, nur daran zu denken, Euch zu verlassen. Ich und meine drei braven Bursche stehen zu Euch in Leben und Tod. Ihr wollt einen tollen Streich begehen, Capitain, und ich muß Euch sagen, daß ich Lust habe, auch einen zu begehen. Befehlt über mich, stellt mich an, wozu Ihr wollt, macht mich zum Artilleristen, zum Pulverjungen meinethalben und wenn ich nur mit einem Athemzug, mit einem Augenzwinkern nicht gehorche, wie ich soll, so laßt mich zu Sam, dem Halunken sperren, oder über Bord werfen. Bei Sam ... soll er nicht wenigstens eine derbe Tracht Prügel haben, Capitain! Ich gebe sie ihm."

„Gedulde Dich damit noch, Tobby, es darf dies übrigens allerdings nicht vergessen werden. Aber weißt Du, wen ich als meine Herolde in die Stadt schicken will?"

„Doch mich nicht, Capitain?" fragte Tobby erschrocken. „Ich gehe, wenn Ihr befehlt, aber verdammt ungern, denn ich fürchte mich vor dem Stadtschreiber, wie vor dem Teufel. Daß ich ihm die Eule überbringen half, hat ihn so bodenlos erzürnt, den Narren."

„Wenn schon gegen Dich, so kann man sich denken, wie gegen uns, die Übersender! Es ist wahr, wir sind nicht ganz ohne Schuld gegen ihn, aber er war es, der den Streit anfing. Nein, Tobby, beruhige Dich! Du sollst nicht hin und zum zweiten Mal in's Gefängniß wandern; Dich brauche ich besser. Verstehst Du mit Geschützen umzugehen?“

„Ein wenig, Capitain, aber aufrichtig gesagt, mir fehlt die Übung darin. Wo sollte ich sie auf meiner Schaluppe, die Gott selig haben möge, erlangen?“

„Gut, so ernenne ich Dich zum Munitionsmeister und übergebe Dir die Pulverkammer, Jib wird Pulverjunge werden, was er bereits am Bord des Tridenten war, Zambo und seine Gesellen wissen trefflich Bescheid mit der Ladung eines Stücks, sie lernten's auch dort. So geht's. Jetzt verkünde den Bumbootweibern auf dem Deck, daß die Stadt beschossen, um Mittag beschossen wird, wenn bis dahin der Gefangene des Stadtschreibers nicht auf freien Fuß gesetzt und hier bei uns, an Bord, ist. Ich denke, sie werden es weiter sagen in der Stadt; ja es wird gut sein, sie aufzufordern, daß sie mit dieser Botschaft nach dem

Vogteihause gehen und sie in der Canzleistube laut werden lassen. Geh hinauf, Tobby, sei galant, führe die Damen durch das ganze Schiff, zeige ihnen alle Räume und was darin ist, vorzüglich unsere blanken Kanonen, was einen guten Commentar zu Deiner Verkündigung abgeben wird. Uebrigens, und das ist mir jetzt ein Trost, Tobby, haben die meisten Herren von der Canzlei meine zwei niedlichen Geschütze selbst gesehen, als sie uneingeladen hier an Bord waren und auch das kann jetzt sein Gutes haben. Ein Glück," setzte Jack, sich die Hände reibend, hinzu, „daß wir noch bei Zeiten kamen, um diesem angenehmen Besuch die Honneurs zu machen. Das Beste zu thun, hatte er vergessen, als er sich empfahl."

„Was denn, Capitain?"

„Unsre Kanonen zu vernageln, Tobby!"

„Richtig, es sind Strohköpfe."

Tobby ging nun, Jack's Befehl in Betreff der weiblichen Gäste, die so eben an Bord waren, auszuführen, Jack selbst aber öffnete den Schreibtisch des Hochbootsmannes, setzte sich nieder und schrieb auf einem ziemlich groben Blatt Papier — er fand kein anderes:

„Mein theure Miß Ella!

„Sie werden dies Blatt durch ein Bum-
„bootweib oder durch einen Knaben erhalten,
„der Jarl heißt, eines Bumbootweibes Sohn ist
„und wie eine auf Füßen stehende Rübe aus-
„sieht. Man hat mich auf's Außerste gebracht,
„meine theure Miß Ella, und ich will nun die
„Stadt beschießen mit zwei Kanonen, wenn bis
„um die Mittagsstunde mein Freund John nicht
„bei mir ist. Versuchen Sie noch einmal Ihr
„Heil bei dem Stiftsamtmann, mit Hinzufügnng
„meiner Drohung, denn man muß, ehe man den
„Frieden bricht, nichts unversucht lassen. Ich
„weiß wohl, was ich wage, aber ich wage es für
„John. Und Sie, Ella, wenn Ihre Vorstellun-
„gen ohne Erfolg sind, bleiben Sie nicht im
„Stiftshaus, es liegt zu hoch und meiner kleinen
„Batterie zu sehr ausgesetzt. Gehen Sie hinun-
„ter nach der Hütte jenseits des Fiord, zu . . .
„Ella! meine Hand sträubt sich, den Namen eines
„Mannes zu schreiben, der großes Unrecht gegen
„meinen Vater begangen hat, ein Unrecht nicht
„allein, ein Verbrechen, in dessen Folge mein ar-
„mer Vater ruinirt ist und seine so lange hoch-
„geachtete Firma wird eingehen müssen. Und die-

„ser Mann, dieser Zerstörer meines Hauses und „meines Glücks — doch verzeihen Sie, theure Ella, „daß ich dieses Blatt mit Erwähnung von Din„gen und Vorgängen anfülle, die Sie nicht inter„essiren können — für Sie, schönes und mild„thätiges Mädchen, ist der Mann ein Kranker, „ein Hülfsbedürftiger und nichts weiter. Dar„um entschuldigen Sie, aber mir ist der Kopf „so voll, Ella, viel zu viel Dinge für einen ar„men Mid's-Kopf, drängen sich darin. In die „Hütte also begeben Sie sich, Ella, dieselbe liegt „ganz und völlig gedeckt vor jedem möglichen „Zufall von Seiten meiner Kugeln. Leben Sie „wohl! Jack Darnwell."

Als Jack mit diesem Briefe zu Ende war, war es auch Tobby mit seinem Auftrage, rücksichtlich der Lebensmittel-Verkäuferinnen. Mit größter Höflichkeit hatte er diese Damen umhergeführt im Schiff und ihnen dabei möglichst deutlich auseinandergesetzt, was der Capitain begehre, und was er der Stadt androhe, im Fall man sein Verlangen unbeachtet lassen werde. Jarl sperrte Mund und Nase auf, aber er begriff Alles und seine schöne Mutter nebst ihren Begleiterinnen nicht minder. Schrecken kam über sie.

Dieser zu verstärken, hielt Tobby für sehr angemessen. Er ging in die Kajüte und bat Jack, — der eben seinen Brief brach und zusammenlegte, was genügen mußte, da es ihm an Siegellack sowohl als an Oblaten fehlte, Artikel, die der Hochbootsmann für überflüssig erachtet haben mußte — anzuordnen, daß die Kanonen in Gegenwart der Weiber geladen und vor ihren Augen abgefeuert werden möchten, ein Rathschlag, dessen Zweckmäßigkeit Jack einsah und wonach er alsbald seine Befehle ertheilte. Er hatte, gewandt und rasch, wie er war, noch einen zweiten Brief bereits aufgesetzt, der aber minder freundlich lautete als der erste und auch ein weniger schönes Ziel hatte, eine Herausforderung an den Stadtschreiber nämlich, John Lindsay auszuliefern oder Beschießens der Stadt gewärtig zu sein. Beide Schreiben erhielt Jarl's Mutter durch Tobby zur Weiterbeförderung an ihre Adressen, sobald sie an's Land gekommen sein würde und während die Frau noch heilig gelobte, sie richtig besorgen zu wollen, schrie sie laut auf und wäre beinah auf beide Knie gesunken vor Schrecken, denn ein gewaltiger Donnerschlag erschütterte das Schiff, die Stücke waren gelöst und über den Hafen und

die Stadt hin wälzte sich der Schuß, von dem Kranz der Berge, welche die letztere umgeben, in vielfachen Echo wiederhallend. Zambo stieß mit wildem Eifer, einem Geist der Unterwelt ähnlich, den Reinigungsstock in die Mündung der zurückgeprellten Geschütze; Jack stand, die Zündlunte noch in der Hand da und lächelte zufrieden über die Wirkung, die er hervorgebracht hatte, denn die kreischenden Weiber, welche vielleicht nie einen Kanonenschuß so nahe hatten abfeuern hören und glaubten, die gedrohte Zusammenschießung ihres Ortes beginne schon jetzt, starrten ihm mit entsetzten Mienen und flehenden Geberden an. Jetzt rollten eiserne Kugeln über die Planken des Mitteldecks und wurden vor ihren Augen in die metallene Läufe gesenkt und diese dann mit ihren Mündungen durch die geöffneten Luken gerade auf die Stadt gerichtet; dies hatten die Bumbootsdamen noch gesehen, dann schifften sie sich eilfertigst ein, voll glühenden Eifers, dort zu verkünden, durch alle Gassen und Gäßchen auszurufen, wovon sie Zeugen gewesen waren. Die Politik Tobby's war mithin gar nicht so übel.

Siebentes Kapitel.

„Ein Krösus ist er. Glauben Sie mir, ein Krösus ist er, Gevatterin! Er könnte, wenn er nur wollte, die Stadt mit Laubthalern pflastern lassen, aber leider will er nicht!"

(Geschichte aus Krähwinkel.)

Indessen würde es unrecht sein, anzunehmen, die ganze Einwohnerschaft von Farnäs sei in feindlicher und ungastlicher Stimmung gegen zwei Jünglinge und ihre Begleitung gewesen, die, in fernem Nachbarland auf einer Lustfahrt zur See begriffen, durch einen Sturm so weit verschlagen und an ihre Küste getrieben wurden. Man kannte dieses Schicksal, es war von Haus zu Haus, von Mund zu Mund erzählt worden und hatte nicht verfehlt, das Mitleid und diejenige Theilnahme zu erwecken, die es wohl allenthalben gefunden hätte, bis Jack's und John's Benehmen bei und

nach ihrem ersten Besuch in der Canzlei, die Ungunst eines der ersten Beamten, die sie sich dadurch zuzogen, ihre kecke, frische und elegante Erscheinung, die keine Spur von Noth und Unglück an sich trug, der Übermuth, den sie hier und da blicken ließen, die Stimmung der Menge für den Augenblick von ihnen abwendete. Hierzu kam der Einfluß des Stadtschreibers auf die jungen Männer, die nur zu gut gelungene Bemühung, seinen Groll, seine Eifersucht, seinen unversöhnlichen Zorn auch auf sie überzutragen, endlich aber die Änderung in des Stiftsamtmannes Verhalten gegen die Fremdlinge, seine Kälte, sein seltsam erregtes Wesen in Betreff ihrer, von welchem alle Notabilitäten der Stadt bei jenem Fest- und Ceremonienmahl Zeugen gewesen waren. Somit hatte sich ein künstlich erregter Sturm in den Gemüthern der Einwohner von Farnäs gegen die arglos gelandeten Briten erhoben, aber, wie es in der Natur aller solcher, nicht aus dem innern Leben geborner Meinungen liegt, es bedurfte nur eines geringen Anlasses, um ihn nicht allein zu beruhigen, sondern geradezu in sein Gegentheil umzukehren. Bald nach John's Gefangennahme und wirklich erfolgter Einsperrung in

dem Stadtgefängniß, einem der steinernen Hintergebäude der Vogtei, noch an demselben Abend, während der Nacht und am Morgen wurde diese bekannt, eben so wie ihre Veranlassung und mochten die bei derselben mehr oder weniger Betheiligten noch so viel auf Kosten der fremden Jünglinge die Wahrheit entstellen, alle Schuld an jenem häßlichen Vorgang am Ufer des Fiords ihnen zuwälzen — die Wahrheit kam an den Tag und nun empörten sich mit Einem Male alle Herzen, und die weiblichen zunächst, gegen die ihnen angethane Schmach, gegen die Gewalt und Bedrückung, die sie erlitten. Als der Stadtschreiber, heut später als gewöhnlich — denn er bedurfte der Erholung nach dem Auftritt, den er mit Jack gehabt, und hatte ein wenig lange gefrühstückt — im Canzleizimmer erschien, noch immer voll Triumphs und spöttischen Hohns, rücksichtlich der Verwirrung und Niederlage des jungen Seeofficiers, ihm gegenüber, rücksichtlich der Gelungenheit aller seiner Machinationen nach oben und unten, in Betreff dieser gehaßten Briten, die sich sogar herausnahmen, Ella den Hof zu machen: fand er zu seinem Erstaunen die Mitbeamten, die Subalternen und Schreibers des Bureau's, die gestern bei

dem Überfall der Fremden am Fiord thätigst mitgewirkt hatten, still, einsylbig, niedergeschlagen, verlegen. Christiern Avendal, der während der Abwesenheit seines Vaters den Vorsitz hier führte, ließ nach einigen Fragen von seiner Seite, welche man kurz und verdrossen beantwortete, seine kalten aber scharfen Blicke über die Unglückseligen, die ihm untergeben waren und hier unter ihm die Kraft ihres Genie's, die Erhabenheit ihrer Gedanken und die Thätigkeit ihrer Federn übten, hingleiten, schickte den Canzleidiener hinaus und sagte: „Ich weiß nicht, wie ihr mir vorkommt, nichts für ungut, wie die Schafsköpfe. He, gestern noch so munter, Bursche, so aufgeweckt und lustig und heut . . . ich habe keinen schicklichen Ausdruck dafür. Nun sagt einmal, Ihr, Ole, zum Exempel, warum laßt Ihr die Ohren hängen? Es ging und geht ja Alles vortrefflich! Der Wicht, der mir ans Leben wollte, heut, denkt Euch! heut — ohne meine gute Vorsicht lebte ich vielleicht nicht mehr — sitzt fest zwischen vier Mauern; daß der Andere durchkam, war freilich ein Fehler von euch und den Eseln der Schaarwache, aber ich vergebe es euch und ihnen; der Bursch ist unschädlich gemacht, ich

habe ihn niedergedonnert und somit sehe ich nicht ein, warum ihr Gesichter macht wie Aschermittwoch. Nun, Ole, rede!"

„Herr Stadtschreiber, s' ist nur das," entgegnete der Aufgerufne, „daß sie anfingen dadraußen, glaubt Niemand, der Teufel mag wissen, woher sie erfahren haben in der Stadt, wie's wirklich zuging, es war doch schon hübsch schimmerig, fast dunkel... Meine Schwestern, die närrischen Mädchen, sind wild und meine Mutter hat auch gescholten."

„So? Was sagte denn aber der Vater, der ein vernünftiger Mann ist?"

„Der schüttelt den Kopf und murmelt vor sich hin, wie immer, wenn ihm was nicht recht ist."

„Nur zu Zeiten vernünftig ist er, wollte ich sagen," bemerkte der Stadtschreiber.

„Und meine Frau," hub ein Anderer an, ermuthigt von Ole's Aussage, „macht auch kein gut Gesicht. Wetter noch einmal, Herr Christiern! Ich habe einen schlechten Morgen gehabt!"

„Ihr wißt," nahm ein Dritter das Wort und warf seine zerbißne Feder fort, „Ihr wißt, daß Lila Clausen, meine Braut, bei uns im Hause wohnt. Ein braves und sanftes Mädchen, wahr=

lich! Die erklärte mir heut, ehe ich aus dem Hause ging, mit hochrothen Backen, sie würde mich nicht wieder ansehen, wenn sie herausbrächte, daß ich bei jenem ehrlosen Streich geholfen hätte. Ehrlos, wahrlich, so sagte das Mädchen," setzte der Redende mit niedergeschlagenen Augen hinzu!

„Wie? was?" rief der Stadtschreiber, mit Purpur bis an die Stirn übergossen und seine Zornader schwoll, „hat sie das gesagt, so soll sie mein gedenken. Sie ist eine Waise, ihr Vermögen steht in der Vogtei. Ich werde sie mir anmerken. Hans Steffens!" wandte er sich an einen Vierten, „höre doch das tolle Geschwätz und lache mit mir! Ich weiß, Du bist ein vernünftiger Mann und immer meiner Meinung im Casino. Als wir den Anschlag machten, warest Du der Erste, der mir Recht gab."

„Hm! hm!" brummte Steffens vor sich hin, wie Mr. Corner, Jack's Taufpathe in England, und wiegte leise den Kopf.

„Nun, was soll das heißen? was soll dieses verdammte Hin- und Herneigen Deines Strohkopfes? Glaube mir, Hans, es ist gleichgültig, ob Du hierhin oder dorthin schaust. Ein Mantelträger warst Du immer, der sich nach dem

Wind richtet. Hat die Frau Gemahlin etwa gescholten, weil den Glattgesichtern Übles geschieht, den lieben Jungen aus England?"

Hans Steffen veränderte die Bewegung seines Hauptes und nickte damit sehr bedeutungsvoll.

„Schon gut!" fuhr der Stadtschreiber fort und griff nach der Klingelschnur, die er zog, „wenn's so ist, so muß man seine Maßregeln beschleunigen. Beim Himmel!" setzte er leiser, in sich hineinmurmelnd, hinzu, „die Weiber sind verrückt und am Ende schnappt auch Ella Petersen noch über... So diene ich mir und Seiner Edlen am besten, denn wie viel Seiner Edlen dran liegt, daß dieser blaubejackte Bengel auf eine anständige Art in's . . ." Das Übrige verschluckte er.

Ein Diener trat jetzt ein, näherte sich dem Stadtschreiber und dieser ließ ihn sich bücken, worauf er ihm mit vorgehaltener Hand etwas in's Ohr flüsterte. Es war ein ziemlich ausgedehnter Befehl, dessen geheime Ertheilung mehrere Minuten hinnahm. Die werthen Beisitzer wagten während dem nicht aufzuschauen.

Derjenige, um welchen es sich handelte, saß indessen ziemlich ungeduldig in seiner Gefängniß-

stube und betrachtete deren kahle Wände, ihren eisernen Ofen, die plumpe eichne Thür mit dem gewaltigen Schloß und das eisenvergitterte kleine Fenster über dem Lager, welches die einzige freundliche Ansicht bot, die hier zu haben war, den Blick auf Grünes nämlich, auf die Blätter und Zweige eines Apfelbaums, dessen Stamm dem Gefangenen nicht sichtbar, aber dessen Krone das Fenster beschattete. Dieser Baum im Gärtchen des Schließers war es, von welchem aus der treue Jib ihn entdeckte und betrachtete. John hatte geschlafen und so eben erst das pritschenartige Bett verlassen, auf welchem er die jugendlichen Glieder zur Nachtruhe ausgestreckt hatte; hier gab es keine Deckwache zu thun, wie am Bord des Tridenten und kein Hochbootsmann trat wie dort zu dem Langschläfer, ihn zu wecken; man beeilte sich im Vogteihaus mit dem Frühstück eines Gefangenen nicht; jetzt aber verspürte John Lindsay jene angenehme Sehnsucht, so wohlthuend, wenn sie gestillt werden kann, und so schmerzlich und schrecklich, wenn dies nicht der Fall ist, die man im gewöhnlichen Leben Hunger nennt. Zugleich stieg die Betrachtung dessen, was gestern vorgegangen, wie er hierher gekommen,

von Jack getrennt worden war, was sich mit ihm ereignet hatte, in seiner Seele auf und stimmte ihn nicht eben heiter. Zu Vieren und mehr war man über ihn hergefallen, hatte ihn zu Boden gerissen, überwältigt und fortgeschleppt. Vergebens war sein Widerstand gewesen und seine Schnellkraft und Gewandtheit erlagen der Übermacht. So kam er, halb betäubt, wie ein Trunkener in diesen Kerker, in welchen man ihn hineinstieß und wo ihn alsbald Nacht und Finsterniß umgab. Seine tastenden Hände fanden endlich das Lagergestell an der Wand, mit schlechtem Strohsack bedeckt, auf den er, unverwöhnt von Weichlichkeit, wie ein Midshipman nach zweijährigem Dienst bereits zu sein pflegt, ermüdet hinsank. Der Schlaf, so fest und so süß, als habe er auf Eiderdaunen geruht, nahm ihn bald in seine Arme, obgleich, ihm selbst unbewußt, Blässe und ein krankhaftes Aussehen seine sonst so blühenden Wangen bedeckte, Folge der erlittenen Behandlung, was aber Jib, als er ihn Morgens vom Baum aus erblickte, zu der bangen Vermuthung brachte, sein lieber, immer freundlicher Massa John sei erkrankt. Jetzt krankte Massa John in der That an nichts Anderem als an Hunger und Ärger; er sah den

hellen Tag, den sonneverklärten Himmel durch sein Fenstergitter und indem ihm zugleich die Erinnerung kam, zu welchem Ehrenhandel dieser Morgen ihn rief, trat er wüthend gegen die Thür, schrie und machte seinem Herzen durch jede mögliche Äußerung der Ungeduld und des Zornes Luft. Alles still und todt von Außen. Endlich schien es, als habe man ihn vernommen. Dumpfe, schwerfällige Schritte ließen sich in der Ferne hören. Geräusch im engen Gang, den er gestern durchschritten zu haben sich dunkel erinnerte, kam näher, ganz nahe. John's Athemzüge stockten vor Erwartung und jetzt rasselte ein Schlüssel im Thürschloß, er drehte sich knarrend, ein gewaltiger Riegel wurde zurückgeschoben und die Thür öffnete sich. Ein Mann erschien auf der Schwelle und winkte dem athemlos harrenden Gefangenen, während sein Blick den Raum, wo dieser sich die Nacht über befunden hatte, wie prüfend überflog, ob auch Alles darin in Ordnung sei. John zögerte nicht, seinem Wink zu folgen und stürzte ihm entgegen, sehr gewiß, daß das Ende seines Arrestes gekommen sei und er so eben in Freiheit gesetzt werde. Aber bald sollte er rücksichtlich dessen eines Anderen belehrt wer=

den; nur wenige Schritte von der Thür seines Gefängnisses im schmalen Gang, dessen ganze Breite durch sie ausgefüllt ward, standen mehrere Männer, Soldaten der Schaarwache oder Helfershelfer des Schließers, welche den Arrestanten, sobald derselben leichten Schrittes und dem Schließer vorauf den Gang daher geeilt kam, auffingen, ihn bei den Armen packten, seine beiden Hände festhielten und ihn mit Gewalt nöthigten, sich ihrer Führung zu überlassen, nicht etwa durch die Gewalt des Wortes, der Rede, bewegender Gründe, sie schwiegen wie Stumme; aber durch die eiserne Kraft ihrer Fäuste, denen der zarte Jüngling nicht widerstehen konnte. Man schleppte ihn in einen Seitengang und hier, dem vorhergehenden Schließer folgend, eine Treppe hinab, dann wieder eine und noch eine, so daß man nicht mehr vom Tageslicht beschienen wurde, sondern eine Laterne, die der Schließer bis dahin unter seinen Kleidern verborgen gehalten hatte und jetzt hervorbrachte, die nöthige Helle verbreitete. Eine ganz niedre, Unglück verkündende Thür, gewölbt wie die Pforte eines Burgverließes erschloß und entriegelte er jetzt, er stieß sie, nicht ohne Anwendung von Gewalt auf und ein

kalter, nächtiger, unheimlicher Schlund hauchte mit seiner schrecklichen, von verdorbner Luft erfüllten Athmosphäre die Außenstehenden an; John schauderte! „Dahinein!“ rief er mit Entsetzen, als man ihn gegen die Öffnung drängte und in diesem Augenblick war es, wo ein ferner, aber mächtiger Laut, ein Schall, der nicht im Haus seinen Ursprung hatte, sondern donnerähnlich über demselben hinzurauschen schien, selbst hier unten, in Kellertiefe, gehört ward. Alle, auch der arme Gewalt Leidende, lauschten betroffen und mit gesperrtem Ohr, während der Dauer einiger Sekunden, dann aber drängte man John wieder nach dem Loch und vergebens waren die Anstrengungen, die er machte, der gräulichen Thür nicht näher zu kommen. „Laßt mich!“ rief er, „hört ihr nicht? was war das? Ein Kanonenschuß, so wahr ich lebe! Von dort her donnerte es, dort muß der Hafen, das Meer sein, sofern ich in euerem verwünschten Gewölbe nicht alle Richtung verloren habe. Laßt mich!“

Aber sein Rufen, dessen Sinn man nicht einmal verstand, sein Protestiren mit Wort und That, sein Widerstreben war vergebens, man stieß ihn in den dunklen, dumpfen, Moderluft

hauchenden Kerker hinab, in den man vor Zeiten nur die schwersten Verbrecher sperrte und von welchem allerhand unheimliche Sagen im Volke liefen; die Diener der Gewalt selbst überkam es wie ein Grauen als sie den hübschen, schlanken, vornehmen jungen Herrn in diese Mordgrube stießen, die von bösen Geistern bewohnt war; aber schon verschwand John's Gestalt, schlüpfrige Stufen hinab taumelnd, in der Nacht und Finsterniß, die da regierte, die eisenbeschlagene Thür schoß sich heulend in ihren Angeln hinter ihm und man vernahm nur noch, wie aus weiter Ferne, sein Geschrei, dessen Schall in der dumpfen Luft erstickte. Der Schließer verwahrte die Thür gehörig, entließ, als dies geschehen war, die Büttel oder Mannschaft der Schaarwache und stieg langsam und finster die Treppen wieder aufwärts, langsamer als Jene, welche sich beeilten, aus dieser unheimlichen und übelberüchtigten Sphäre, dem Unterbau des Vogteihauses, wieder hinaufzukommen in die wohnlicheren Räume. So war denn John von der Oberfläche der Erde verschwunden und es hatte beinahe den Anschein, als sei es ganz ernstlich darauf angelegt, daß er nie wieder auf dieselbe zurückkehre. Allerdings luden

diejenigen oder derjenige vorzüglich, der Solches über ihn verhängte, eine schwere Verantwortung auf sich, wenn dem armen Arrestanten Uebles in seinem Kerker zustieß; aber er mußte doch glauben, derselben gewachsen zu sein und die Umstände, vom obrigkeitlichen Standpunkt aus betrachtet, waren in der That so, daß das Unrecht auf Seiten der verfolgten Fremdlinge blieb und bleiben mußte bei kunstgerechter und geschickter Darstellung der Sachlage vor höheren Behörden, wenn — was jedoch sehr zweifelhaft war — diese Angelegenheit bis dahin gelangte. Was war gesetzmäßiger, als ein paar fremde, übermüthige, Unfug treibende, Händel und Hader beginnende, obrigkeitliche Personen zum Duell herausfordernde Seekadetten, zu Vermeidung ärgerlicher Auftritte und ihnen eine heilsame Lection zu ertheilen, einstweilen zu inhaftiren; erkrankte Einer in der Haft oder starb sogar — nun, bei jungen, sittenverwilderten Leuten bedurfte es keines Wunders, dergleichen Zufall zu erklären und solche Erklärung galt und mußte gelten, wenn der Oberbeamte des Stifts selbst sie bestätigte. Mit solchen und ähnlichen Argumenten brachte der Stadtschreiber die Scrupel zur Ruhe, die ihn nach Ertheilung

jenes geheimen, nun vollzogenen Befehls an den Schließer etwa beschleichen wollten. Als der Letztere wieder heraufkam aus dem Unterbau, fand er in der mit der Straße zusammenhängenden Halle unter der Thorfahrt ein mehr als gewöhnlich reges Treiben; Lärmen von durch einander schreienden Stimmen erschallte und ein Haufe von Weibern drängte von Außen herein und verlangte stürmisch in die Canzlei vor den Herrn Stadtschreiber und die Vogteiherren gelassen zu werden. Eine der Frauen, die sich zu vorderst drängte, hielt einen Brief in der Hand, an ihrer andern Hand führte sie einen hübschen, blassen, dickköpfigen Knaben, der des Schließers theurer Vetter war, er erkannte zugleich auch seine Schwägerin und Base; es war Jarl und seine Frau Mutter im Gefolge der übrigen Bumbootweiber, die soeben vom Bord der Mary-Anne anlangten und vor Begierde brannten, sich ihres dort erhaltenen Auftrags und der gesandtschaftlichen Würde zu erledigen, zu der sie erhoben worden waren. Die Weiber kamen übrigens nicht mehr allein; ein ansehnlicher Menschenhaufe folgte ihnen bereits, denn der im sonst so stillen Hafenbecken von Farnäs abgefeuerte Kanonenschuß hatte die ganze Stadt

gewissermaßen in Aufregung gebracht. Viele liefen nach dem Landungsplatz, man starrte nach der Brigg hinüber, über deren Masten noch die leichte Pulverwolke schwebte, welche das Losbrennen des Geschützes erzeugt hatte; es blieb folglich kein Zweifel, von wo der Donner ausging, dessen Wiederhall durch die Berge rollte und nun sah man die Jollen der Bumbootweiber von dort gerudert kommen; sie sprangen, fast ihre Körbe vergessend, mit ihrer Bootschaft an's Land; man sammelte sich um sie, man horchte und staunte und noch ehe die Gesandtinnen Jack's im Vogteihause angekommen waren, wußte ein großer Theil der Stadt, um was es sich handelte. So geschah es, daß nicht allein Straßenvolk sich um das Vogteihaus sammelte, sondern auch Bürger, angesehene Männer ihren Sonntagsrock anzogen und gingen, Erkundigungen einzuziehen über ein Gerücht, das die Mägde einander zuriefen und welches anfing die Herrschaften zu beunruhigen. Während der Stadtschreiber Jack's Erklärung las, die nur ihm, dem der fremden Sprache hier allein Kundigen, verständlich war und nach der Lesung der kategorischen Erklärung des Mids ein wenig betroffen zwar, aber doch hohnlächelnd

emporblickte, hatten sich vor den Schranken, welche die Amtstische vom übrigen Zimmerraum trennten — wo gegenwärtig ein paar alte Stühle zum Sitzen standen, die, wenn sie früher da gewesen wären, vielleicht den ganzen Streit, ja den ausbrechenden Krieg auf Leben und Tod abgewandt hätten — eine große Menge der ersten Stadtbürger eingefunden, die mit besorgten und ängstlichen Mienen Beruhigung in Betreff eines Gerüchtes verlangten, das wohl geeignet war, sie zu beunruhigen, weil sein Grund oder Ungrund Habe, Gut und das Leben selbst gefährdete. Aber Herr Christiern Avendal war Keiner, der sich so leicht einschüchtern ließ und vollends von den friedsamen, an Gehorsam und Unterordnung gewöhnten Stadt-Insassen; ihre Erscheinung und ihr Ansuchen reizte nur seinen Widerstand und er hielt ihnen, indem er Jack's Brief verächtlich zerriß, eine Rede, die Hand und Fuß und donnernden Schall obenein hatte. Ihr Schluß- und Hauptargument war ein hochgelehrtes lateinisches, das berühmte: pereat mundus, fiat justitia! vor dem die ehrlichen Väter von Farnäs in Demuth ihr Haupt neigten; sie endeten damit, der hohen Obrigkeit Recht zu geben, ihr Verfahren zu beloben,

und daß sie sich Alles wollten gefallen lassen für die Gerechtigkeit. Ohnehin werde der übermüthige Gesell auf dem fremden Schiff, dieser junge Bursch — Viele hatte ihn gesehen — wohl den geringsten Schaden zufügen können, zwar habe man in der That einen Kanonenschuß ähnlichen Laut vernommen, aber man fürchte dennoch nichts und überlasse Alles dem weiseren Ermessen hoher Obrigkeit und vor Allem, in Abwesenheit des Herrn Vogtes, der Fürsorge seines Sohnes, des Herrn Stadtschreibers, der doch ein so vernünftiger und kluger Mann sei. Die guten Väter bedachten nicht, daß auch vernünftige und kluge Leute zu Zeiten etwas Unvernünftiges und Unkluges thun können. Es giebt Beispiele solcher Abnormitäten auf allen Blättern der Geschichte.

Während dieser Verhandlungen in der Vogtei war Jarl's Mutter, sobald sie ihres Amtes sich hier entledigt hatte, zu gleicher Erledigung mit ihrer anderen Depesche nach dem Stiftshaus hinaufgeeilt; das Gerücht von der Kunde, die sie mit an's Land gebracht hatte, war ihr jedoch bereits zuvorgekommen; sie fand im Hof große Erregung, Dienstmannen und Zugehörige des weitläufigen Amtssitzes waren versammelt und in un-

ruhvoller Bewegung, Aller Blicke nach dem Hafen gerichtet und die Fenster, Vorsprünge und Dachluken des Gebäudes mit Solchen besetzt, welche nach dem Schiff hinstarrten, dessen Entfernung und Stellung berechneten und hiernach die Geringfügigkeit oder Größe der Gefahr ermaßen, die von dort den hochliegenden Gebäuden drohen konnte. Der kräftige Schuß, den sie vorhin gehört, hatte Jeden von der Thatsache überzeugt, daß die zierliche Brigg Kanonen führe und die Schilderung des Weibes, das jetzt umringt ward, ihr vielleicht übertriebnes Gemälde von der Wildheit des Capitains da drüben am Bord, von der Schrecklichkeit seiner Drohungen und der Größe seiner feuerspeienden Batterie, seiner eisernen Kugeln, die sie gesehen, trug nicht eben dazu bei, die furchtsame Aufregung unter den Bewohnern des Stifts zu beschwichtigen. Wie der Stiftsamtmann bei so bewandten Umständen dachte, was er beschließen, welche Maßregeln er treffen würde, wußte noch Niemand; er war in seinen Gemächern eingeschlossen, zu denen nur sein alter Diener Zutritt hatte, doch sah man endlich diesen erscheinen und einen Boten aufrufen zur Stadt, der den Stadtschreiber

her entbieten sollte; in Betreff des Fräuleins erhielt Jack's Gesandtin den Bescheid, daß dieselbe in dem Augenblick gar nicht im Stiftshause sei, sondern bereits vor mehr als einer Stunde den alten kranken Herrn von drüben aus dem Gehöft der Wittwe Opsdal, der sich hier gezeigt, wieder hinabbegleitet habe nach der Fähre am Fiord, wie es schien. Dort müßte sie hin, sich übersetzen lassen und die Hütte der Wittwe aufsuchen, wo allem Vermuthen nach Fräulein Ella zu finden sein werde. Die Frau dankte und folgte der erhaltenen Weisung. Eine halbe Stunde später befand sie sich an der Thür der bezeichneten Hütte, die auf ihr Klopfen geöffnet ward. Die Wittwe Opsdal selbst empfing sie und begrüßte ein Gevatterin in Jarl's Mutter. Nachdem sie das Anliegen der Kommenden vernommen, sagte sie: „S'ist gut, Base Markäs! Ihr klopft an die rechte Thür; die Ihr sucht, findet Ihr da drinnen; den kranken, halbtollen Engländer auch, der bei mir liegt, seit... seit... nun, Wochen schon sind darüber hingegangen, Base! Ihr wißt's ja, das ist nun immer ein Wesen, laßt Euch dienen, mit dem Fräulein vom Stift. Freilich er kann nur mit ihr seine verdammte froschquakige

Sprache sprechen. Uns versteht er nicht und wir ihn nicht. Da kommt sie dann, meist jeden Abend; heut Morgen aber, stellt Euch vor! ist er selbst hinaufgekrochen, ist aufgestanden, hat sich angezogen und — was ich auch sagen mochte — meine Käthe mußte ihn stützen und fort ging's nach der Fähre. Aber, wie ich vorher sagte, so geschah es. Elend, halb todt, einer Ohnmacht nahe brachten sie ihn wieder. Die Jungfer von oben kam mit. Jetzt liegt er nun und streckt alle Viere von sich. Mein Junge hat fortgemußt nach dem Doctor. Stirbt er, Base Markäs, nun — das unter uns, im Vertrauen — so wird's mein Schade nicht eben sein! Ich erbe seine Kleider, seine feinen Tuchkleider, seine schöne Wäsche und bezahlt hat er mich auch immer gut; täglich bringt's Käthe, in Papier gewickelt, was er mir schuldig ist."

„Hat er denn Geld?" fragte die Mutter des hoffnungsvollen Jarl, ein wenig neidisch ob dem, was sie vernahm.

„Ach, Base! mehr als wir Beide!" war die Antwort. „Ihr wißt, er fiel hier vor meiner Thür und sie schafften ihn herein — was war auch Anderes zu machen? — Glücklicherweise stand meines Seligen Stübchen leer. Dahin ward er ge-

bettet, dessen letztes Stündlein gekommen zu sein schien. Aber er erholte sich, kam wieder zu sich und ruhte nicht eher, bis alle seine Sachen, seine Koffer, seine Kisten und Kästen heruntergeschafft waren hierher, unter und neben sein Bett. Da steckt Alles voll Geld und Kostbarkeiten, denn er bewacht sie wie ein Drache. Selbst im Schlaf streckt er die magern Hände aus und fühlt unter das Bett, ob auch nichts fehlt, ich habe das selber gesehen und meine Käthe, die ihn bedient, hundert Mal. Und das Geld, womit er uns bezahlt, nimmt er aus einer prächtigen Schatulle, woran ein silberner Schlüssel ist, den er jedes Mal wieder abzieht und unter das Kopfkissen versteckt. Und nur Gold hat er, nur Gold, es muß immer erst gewechselt werden beim Kaufmann. Ja, so ist's, Base Markäs! Ihr seht, Unsereine erfährt auch Mancherlei und verdient sich auch etwas, wenn sie auch keine Zwiebeljolle rudert. Ich wollte Euch einmal mein Sparbüchslein zeigen und Ihr würdet Euer blaues Wunder sehen."

„Das nehmt in Acht," erwiederte Frau Markäs giftig, „jetzt heißt's: Wohl dem, der nichts hat! Ja horcht nur auf, was ich Euch sage.

Bevor Mittag läutet, sind wir Alle aufgefressen von den schwarzen Menschenfressern drüben auf dem Schiff und mit funfzig oder gar hundert Kanonen wollen sie die Stadt beschießen, keinen Stein auf dem andern lassen, das Kind im Mutterleibe nicht schonen und morden und plündern. Auf die Gehöfte vorzüglich haben sie es angesehen. Mit brennenden Fackeln kommen sie!"

„Gott behüt' in Gnaden!" rief die Witwe Opsdal mit zitternden Knieen, „was schwatzet Ihr da? mit brennenden Fackeln . . .?"

„Ja, ja, jetzt laßt mich hinein zur Stiftsjungfer!"

„Da!" athmete ganz kraftlos die erschreckte Frau und wies nach der Stubenthür, die in vergangener Nacht auch Jack leise geöffnet hatte und durch welche er in das Zimmer des Kranken getreten war; Frau Markäs ließ, zufrieden mit der Wirkung, welche sie auf die schwachnervige Gevatterin hervorgebracht hatte, dieselbe mit ihren zitternden Knieen stehen und trat nach vorherigem Anklopfen in die Krankenstube; da saß Fräulein Ella, halb von dem Vorhang des Alkovens bedeckt, dicht an dem dahinter befindlichem Bett, mit halbem Leib über dasselbe gebeugt und, wie

es schien, mit aller Aufmerksamkeit und Theilnahme, deren sie fähig war, auf eine matte Stimme horchend, die aus den Bettpfühlen sich leise vernehmen ließ. Bei dem Geräusch, das die Eintretende machte, winkte Ella abwehrend mit der Hand und gab alle Zeichen, daß sie nicht gestört sein wolle; Jarl's Mutter aber war so leicht nicht zu verschüchtern und drang vor; sie schob den Brief, den abzugeben allerdings ihr Amt war, geradezu in die abwehrende Hand. „Laßt mich!" sagte Ella, noch ohne sich umzuschauen, „nur noch ein wenig Geduld! Großer Gott, welch ein Geständniß! fort, fort, mich störe jetzt Niemand! Es ist nichts, Herr Smith," wandte sie sich dann wieder in englischer Sprache, zu dem im Bett Liegenden, „lassen Sie sich nicht unterbrechen, zu wichtig ist, was Sie mir anvertrauen, zu unsäglich wichtig für ihn, für ihn und sein ganzes Haus! Nein, nein, nicht muthlos, alter Herr! Sie werden Verzeihung finden; aber gut zu machen, was Sie verbrachen, ist freilich Ihre erste Pflicht... O Gott, wer hätte das gedacht!"

„Wehe!" klagte es aus dem Bett, „könnte ich zu seinen Füßen sterben oder nur zu denen dieses Jünglings!..."

„Da, da, nehmt!“ tönte Frau Markäs' ziemlich männliche, barsche Stimme dazwischen, „nehmt, Fräulein! Von dem Schiffe kommt das, von dem glatten, schönen jungen Herrn, der wohl gar Euer Liebhaber ist. Aber merket nur, er will die Stadt zusammenschießen und Alles, was lebt darin, über die Klinge springen lassen. Daß sich Gott erbarme! Da, leset nur!“ Ella, welche sah, daß hier Abwehren und Fortweisen vergeblich war und an deren Ohr die Verkündigung des Weibes doch nicht spurlos vorüber gegangen war, sagte zum Kranken: „Vergessen Sie Ihr letztes Wort nicht, Herr Smith! Nur Einen Augenblick! verzeihen Sie!“ Dann betrachtete sie den Brief, sprang betroffen auf und eilte damit zu einem der kleinen Fenster des Stübchens, hier las sie, schon durch das Vorhergegangene aufgeregt, mit zitternden Händen Jack's Worte. Aber sie machten nicht den tiefen Eindruck auf sie, den sie zu jeder andern Zeit nicht verfehlt haben würden. Ihre Seele war zu sehr mit etwas Anderem, das alles außer ihm Liegende überwältigte, beschäftigt. „Großer Gott!“ sagte sie nun, „was stürmt heute nicht auf mich ein, barmherziger Himmel! welche Dinge! Geht nur hin, Frau,“ wandte sie

sich dann an die Ueberbringerin des Briefes und suchte in ihrer Tasche ein Geldstück, das sie ihr gab. „Da, da! Nun laßt mich in Ruhe! Ich habe jetzt nicht Zeit und Wichtigeres zu thun. Nehmt das und verlaßt mich!“

„Wichtigeres?“ erkühnte sich Frau Markäs zu erwiedern. „Schreibt er denn nicht in diesem Briefe, daß er die Stadt beschießen will und daß Ihr, Fräulein, den Vogt oder den Stadtschreiber oder ... was weiß ich's, ach meine armen Sinne verlassen mich auch!“

„Nun seht, so verlaßt mich denn ungesäumt!“

Jack's Mutter ging endlich, den Kopf schüttelnd und nachdem sie verschiedne lüsterne Blicke auf die Kästen und Schatullen geworfen hatte, welche hier und da umherstanden und von denen einige mit ihren blanken Messingbeschlägen sogar unter dem Bett des Kranken hervorleuchteten. Ella aber schob, sobald die Zudringliche sich entfernt hatte, den inneren Riegel der Thür vor, um alle anderweitige Störungen unmöglich zu machen und flog zu dem zerknirschten Sünder zurück, der ihr sein gegen das Darnwellsche Haus begangene Unrecht und Verbrechen beichtete.

Achtes Kapitel.

„Da wandt' ich mich an Deinen Herrn und meinen,
So bald im Schloß ihn meine Blicke sah'n,
Und warf mich vor ihn hin und sprach mit Weinen:
Erhabner Herr, laß Gnade mich empfah'n!"
(Tasso's befr. Jerusalem, übers. von Gries.)

„Was ist die Uhr, Tobby?" fragte Jack den Häringsfänger, der so glattgekämmt und sauber als möglich auf dem Verdeck neben ihm stand; auch Jack war bestens gekleidet, aber ernst und bleich; er lehnte am Hauptmast, nur zwei Schritt von den Kanonen, die er aufs Deck hatte schaffen lassen und welche, auf ihren walzenartigen Rädern ruhend, mit ihren blanken hellpolirten Läufen im Sonnenschein glänzten, die Mündungen im Winkel von 45 Grad empor gerichtet, so daß die niedre, ohnehin durchbrochen gearbeitete

Brustwehr des Decks ihnen nicht hinderlich werden konnte; es waren ihrer nur zwei, aber sie sahen doch kriegerisch und stattlich aus; Tobby's Leute, der begnadigte Sam und die Neger standen oder saßen in schweigenden Gruppen umher und blickten auf den jungen Capitain, seine Befehle erwartend. „Capitain," erwiederte Tobby auf jene Frage von Jack's Seite, indem er aus seiner Westentasche eine etwas plumpe und unscheinbare silberne Uhr hervorholte, „ich habe zwar nur eine alte Kartoffel von Zeitmesser bei mir, der ohnehin im Seewasser gelitten hat, aber ich denke, heut sagt er uns doch, was es geschlagen hat. Es sind nur noch fünf Minuten vor Mittag, Mr. Jack, also nur noch ein kurzer Zeitraum bis zu dem von Euch gesteckten..."

„Tobby," sagte Jack streng, „ich fragte Dich blos nach der Zeit und will keine Bemerkungen weiter: Es ist gut."

Schweigen trat ein; man hätte die Athemzüge hören können auf dem Verdeck; Jack ließ düstere und trübe Blicke nach der Stadt hinübergleiten, deren Ansicht mit jedem Augenblick wechselte, denn das Schiff hatte Anker gelichtet und bewegte sich, dem Steuer gehorchend, frei auf dem Spiegel des

Hafenbeckens. Jetzt schlürften Schritte die Kajütentreppe herauf und Billy näherte sich mit einer rauchenden Tasse in ihren braunen Händen dem Orte, wo Jack stand; sie allein unterbrach die Stille und sagte vor ihm niederknieend und die Schale emporhebend: „Trinken das, Massa! Gute Suppe von Rindfleisch und Kräutern. Bumbootweiber bringen am Morgen. Frühstück bereit sein auch für die Andern. Trinken Massa!"

„Jetzt nicht, Billy! nein, jetzt nicht," erwiederte Jack abwehrend. „Fort mit Dir! Verenge jetzt nicht den Platz; wer erlaubte Dir, heraufzukommen? Geh hinunter!"

„Wo ist denn Jib?"

„Am Steuer. Unterstehe Dich nicht, zu ihm zu gehen. 'S ist sein erster Versuch und ich bin zufrieden. Noch einmal, fort mit Dir!"

„Ach, Massa! Billy Furcht haben, wie vor einem Treffen. Nicht wollen meine Fleischbrühe?"

„Nun, so gib sie nur."

Er nahm die Tasse und schlürfte, wobei Billy's Antlitz vor Freude leuchtete. Jack trank noch, als in der Stadt eine Glocke schlug, die vom großen Thurm; sie schlug zwölfmal an, es war Mittag; die Strecke zwischen dem Schiff und dem Ufer-

quai, auf welcher Jack so sehnlich ein Boot zu erblicken wünschte, das Boot, welches ihm John zuführen sollte, war und blieb aber leer, nichts zeigte sich von einem dort abstoßenden und herankommenden Fahrzeug. Der Quai oder Landungsplatz war sogar von Menschen leer und ließ sich ja Einer erblicken, so schien es, als eile er scheu vorüber und suche hastig das Innere der Stadt oder der Häuser zu gewinnen. Noch fünf Minuten und abermals fünf. Jib, der seines Gebieters Willen in der leisesten Bewegung desselben, in seinem Mienenspiel, seinen Wimpern erkannte, wendete das Schiff, wobei es mit seinem Hinterdeck ziemlich nahe an einem, auf einer vorgestreckten Landzunge erbauten thurmartigen Gebäude vorüber kam, welches ehemals zu einer längst verschwundenen Befestigung gedient haben konnte, jetzt aber leer und unbenutzt stand; es hatte Jack's scharfem Auge geschienen, als bewegten sich Menschen hinter den Fensterluken dieses Thurmes und begierig nach Mittheilung wünschte er daher sich ihm zu nähern, ein Wunsch, dessen Erfüllung der kleine schwarze Steuermann auf der Stelle ins Werk setzte; aber kaum wandte sich die Puppe der Mary-Anne jener Richtung zu, als ein Schuß

dort loskrachte, Rauch aufstieg und eine Kugel in den untern Theil des Hauptmastes schlug, nur einen Zoll über Jack's Arm oder die Stelle, wo dieser ihn angelehnt hatte. Das war eine bündige und unzweideutige Kriegserklärung, noch mehre Schüsse folgten nach, die jedoch, da die Brigg in rascher Bewegung war, das Deck nicht mehr erreichten, sich aber in ihre Wand einbohrten; jetzt befahl Jack, sich zornig umschauend: „Fertig, Jungen!“ In demselben Augenblick verschwand Tobby in der Tiefe, um sein Geschützmeisteramt in der Pulverkammer zu versehen, Zambo, der Neger, richtete auf Jack's Wink die Kanonen, Sam reichte ihm die angezündete Lunte, er senkte sie selbst auf das Zündloch, die Explosion erfolgte und nach wenigen Sekunden vernahm man ein Krachen, Bersten, Einbrechen und Rollen von der Stadt her, dem alsbald Geschrei und Wehklage sich beimischte. Eine Staub- oder Rauchwolke erhob sich in der Gegend des Vogteihauses, nicht allein dessen Dach war getroffen und zerschmettert, auch die in der Nähe liegende Stadtkirche erlitt an ihrem Thurm eine furchtbare und Gefahr drohende Beschädigung. Jack erkannte an den Staubwolken, die aufwirbelten,

an dem Lärm und Geschrei, das sich hören ließ, mit innerer Befriedigung, daß man ihn nicht ungestraft feindlich behandelte. Das Schreien deutete an, daß der Niederfall und die Wirkung seiner Kugeln, zum Mindesten bei einem Theile der Bevölkerung, Schrecken und Furcht erregte, aber sein Herz kannte jetzt kein Mitleid und keine Rücksicht mehr; mit leuchtenden Augen winkte er Zambo an sein Werk, die Geschütze zu reinigen und wieder zu laden; er selbst legte mit Hand dabei an. Die Pulverträger mit ihren Beuteln, von Tobby entsandt, kamen gelaufen und packten ab, was sie brachten; jetzt krachten zum zweiten Male die Schüsse, neue Staubwolken und Rauchsäulen über den Dächern der Stadt, neuer, lauter Jammer, aber ohne Erfolg; eine dritte Entladung, eine vierte und fünfte in furchtbarer Schnelligkeit hinter einander; die Beschießung von Farnäs hatte begonnen und zwar mit einer Energie, als ob zwanzig Stück, statt zwei, von den erfahrensten Artilleristen bedient, gegen die unglückliche Stadt spielten. Eine dicke Pulverwolke schwebte massenhaft und fast unbeweglich über dem Hafenbecken, eine ähnliche von Rauch, Qualm und dem Trümmerstaub einstürzender Häuser ge-

mischt über der Stadt; an einer Stelle derselben brach Feuer aus; die Sturmglocke, welche eine Zeitlang geläutet hatte, schwieg, weil der Dachstuhl, in welchem sie hing, einstürzte. So büßte Farnäs für die Hartnäckigkeit, den Stolz, die Grausamkeit, den Eigensinn eines oder einiger seiner Bewohner, für das unglückliche Zusammenwirken gewisser Umstände. Das hatte der Stadtschreiber nicht erwartet, diese Strafe, diese Rache war er weit entfernt zu fürchten, weil er die Macht dazu nicht in seines Gegners Händen geglaubt hatte. Was — so dachte er — wird ein achtzehnjähriger Knabe, selbst wenn er über ein Schiff, das Kanonen führt, durch des Himmels unerforschlichen Rathschluß gebietet, auszurichten im Stande sein, vorzüglich, so ihm Ernst und Nachdruck entgegengestellt werden? Unter dem Ernst und Nachdruck verstand der Stadtschreiber die Musketenkugeln, die er durch Einige seiner Getreuen von dem alten Hafenthurm aus dem Schiff zugeschickt hatte, und endlich die Festigkeit, mit welcher er fortfuhr, der Aufforderung von Jack's Seite, dessen Wunsch und Verlangen nicht zu entsprechen, so sehr auch, anfangs mit dumpfem Murren, endlich aber mit stürmischer Hef-

tigkeit die Einwohnerschaft solches verlangte. Jetzt aber, als ihre leichtgebauten Häuser, ihre Kirche unter Kugeln zusammenstürzten, als es bereits Verwundungen gab und die Keller und unterirdischen Räume kaum mehr die Zahl der flüchtigen Weiber, Kinder und Kranken faßten, als sowohl das Stifts= als Vogteigebäude beschädigt waren und die Stadt an ihrem einen Endpunkt zu brennen begann, nahm die Verzweiflung überhand und siegte über die alte Gewohnheit der Unterordnung und des Gehorsams. Mitten im Tumult des Herbeischaffens der Feuerspritzen, der Löschanstalten und der Maßregeln, die man ergriff, dem Brand Einhalt zu thun, wandte sich ein Theil der Bürger plötzlich, wie verabredet, wie auf Ein Zeichen gegen den Stadtschreiber, der alle diese Maßregeln anordnete und ihre Thätigkeit, wie es ihm zukam, leitete, umzingelte ihn und verlangte unter lautem Schreien und mit drohenden und dringenden Geberden, daß der Ursache dieser Gräuel ein Ende gemacht, der Gefangene befreit und dem Verlangen des erzürnten Schiffsherrn, das ohnehin billig sei, auf der Stelle Genüge geleistet werde. Zu gleicher Zeit stürmte ein Haufe von Männern, denen sich auch

Weiber zugesellten, nach dem Vogteihause, ein dritter eilte zum Thore hinaus und die Pfade aufwärts, die zum Stiftsgehöft führten, kein Gehorsam war mehr, eine allgemeine Empörung brach aus; man hatte einen so schrecklichen Tag noch nicht erlebt, so lange Farnäs stand.

So mochte es etwa vier Uhr Nachmittags geworden sein, als im Gewühl der Brandstätte, durch welche der Fahrweg nach dem Fiord ging, eine seltsame Erscheinung sich zeigte; auffällig, selbst heute, in Mitten unerhörter Ereignisse, wo nichts mehr überraschte. Ein kleiner Scheerenwagen, auf niedrigen Rädern und mit Einem Pferde bespannt, kam von außen her gefahren; er war besetzt mit drei Personen, einem Knaben, der ihn lenkte und ganz vorn auf einem Bret saß, wo er die Leitseile des Pferdes hielt und einer Frau oder Dame im Innern mit einem Mann, der, wie sie, vornehm gekleidet schien, aber krank und todtenblaß aussah. Der Mann lehnte an der Brust, an der Schulter der jungen Dame, die ihn mit ihrem Arm aufrecht im Sitz hielt; zuweilen neigte er das matte Haupt gegen das ihrige, deren Antlitz dabei eine schöne Röthe überflog, während sie mit niedergeschlagenen Augen da saß, den

Blicken der aufgeregten Menge preisgegeben; den übrigen Raum des schmalen und langgestreckten Fuhrwerks füllten lederne Kasten, Mäntel und andere Reisegeräthe aus; neben dem Wagen aber ging eine im Volk noch mehr bekannte Gestalt als die sitzende, Frau Markäs, die Jollenführerin nämlich, deren hoffnungsreicher Sprößling, der fette Jarl, jetzt das Amt eines Kutschers, nicht ohne Geschick, verwaltete. Dieses Gefährt erschien langsam vorschreitend, seitwärts von der Brandstätte und hatte Mühe, zwischen den Menschen, Spritzen und aus den Häusern geretteten Geräthschaften, die wild durch einander auf der Straße lagen, durchzukommen.

„Heda! Platz!" herrschte die Victualienhändlerin, „seid so gefällig und räumt den Fahrweg frei; es ist nicht fein, eine öffentliche Straße zu versperren. Platz! Platz für meine Stute und für den Wagen, der unter Brüdern fünf Reichsbankthaler werth ist, die ihr mir ersetzen sollt, wenn er zerbricht."

„Halt Dein Maul, Käs!" fuhr sie ein Mann an, der mit nackten, vom Rauch geschwärzten Armen arbeitete; „siehst Du nicht, daß es brennt

da im Hause und das andere in Trümmern liegt, Du altes kahlhaariges Elenthier!"

„Mir gleichgültig! Jarl, haue auf die Stute, biege weiter rechts, Junge! so wird's gehen. Wir kommen durch."

„Wohin gedenkst Du denn? Käs!"

„Nach dem Strand, Hansen! Wenn ich ein Elenthier wäre, so wollte ich Dir jetzt mit meinen Schaufeln Eins versetzen für Deine Höflichkeit, Du schwarzpfotiger Hamsterbär! Schiebe einmal den Kasten dort bei Seite und sperre Deine Glotzluken von Augen auf. Erkennst Du, wen ich im Wagen führe? Das Stiftsfräulein ist es, die Großnichte des Alten vom Berge und der englische Herr oder Prinz, der so unmenschlich reiche Mann, der im Opsdal-Gehöft krank lag. Horch, wie es kracht! das war wieder ein Schuß. Dort fliegt der Ball, siehst ihn?"

„Gott erbarme sich!" wimmerte Hansen, sich unwillkürlich bückend.

Der Weg war jetzt frei und das Fuhrwerk, von Jarl, der die Peitsche schwang, angetrieben, rollte weiter, die vorstädtische Straße entlang, die nach mehrfachen Windungen und Krümmungen endlich in den Hafenplatz am Strand auslief.

Außer einigen, die Hände ringenden, von Haus zu Haus flüchtenden Weibern sah man Niemand darin und wie durch eine Einöde, oder wie durch ein verpestetes Dorf bewegte sich der Wagen nur langsam fort, langsam, weil dies der Zustand des Kranken bedingte, und weil von dessen schöner Pflegerin dem Lenker des Pferdes wiederholt Vorsicht und das möglichste Vermeiden jedes Anstoßes zur Pflicht gemacht wurde. Herr William Smith mit allen seinen Koffern und seinem Reisegeräth befand sich auf dem Wagen und es war sehr wichtig, daß seine Kräfte wenigstens zu dieser Fahrt in ihrer ganzen Ausdehnung noch ausreichten; er mußte deren noch genugsam behalten, um mit Bewußtsein und freiem Entschluß zu handeln; ob er in das Häuschen der Witwe Opsdal zurückkehren würde, war ungewiß; dieselbe war übrigens mit Großmuth abgefunden und bezahlt, sie hatte keinerlei Ansprüche mehr an ihn. Jetzt kam man auf dem Hafenplatz an und auf dem Quai. Nahe war die Stelle, an der hölzernen Treppe, wo die Jollen der Bumbootweiber, an Pfähle gebunden, schaukelten; sie lagen in diesem Augenblick müssig und ihre handfesten Führerinnen überließen sie, furchtsam in nahen

Hütten verkrochen, dem Spiel der Wellen; es war auf dem Quai, sonst dem lebendigsten Ort des Städtchens, so still und ausgestorben, wie auf dem Kirchhofe. Wohl lagen noch allerlei Schiffe im Hafenbecken, aber kleinere Küstenfahrzeuge, Kohlenschiffe, mit Flachs und Eisenstangen befrachtete Kähne, die sämmtlich gegen die stolze britische Kriegsbrigg, welche, indem sie ihre verderblichen Rauchstöße spie, langsam und majestätisch Halbkreise auf den Fluthen zeichnete. Im Hafenbecken von Plymouth oder Spithead würde die Mary-Anne, umringt von den Kolossen der britischen Marine, kaum bemerkt worden sein und mindestens eine sehr untergeordnete Rolle gespielt haben; im Hafen von Farnäs war sie die Königin und sie zeigte es jetzt zum Schrecken der andern. Mit stummer Ehrfurcht sah die Mannschaft der Handelsfahrzeuge ihrem Beginnen zu, das sie nicht hindern konnte, oder auch, falls sie gekonnt hätte, keine Neigung dazu gehabt haben würde, indem der Grund dieses feindseligen Benehmens von Seiten der Brigg von Mund zu Mund lief und die regste Theilnahme für Jack's Sache bei allen Schiffern und Seeleuten erweckte. Vielleicht, wenn sie endlich noch dazu veranlaßt

worden wären, eine Partei zu ergreifen, hätten sie die Kraft ihrer Fäuste, ihrer Ruder, genug, ihrer Gemeinschaft gegen die Stadt gewendet. Nun half Jarl's Mutter, sobald sie im Gefolge ihres Fuhrwerks auf dem Quai angelangt war, der jungen Dame mit ihrem Kranken vom Wagen; indessen hatte Jarl die muntere Stute angebunden und sprang nun herbei, um wieder seiner Mutter beim Abladen der Koffer und Geräthschaften an die Hand zu gehen; von Zeit zu Zeit schwangen beide während dieser Arbeit über ihren Häuptern weiße Tücher, wie eine Art von Friedenszeichen, nach dem Hafenbecken hin, und trugen dabei Alles, was sie aus dem Wagen luden, sogleich hinunter in ihr Boot, welches wohl gewohnt war, mit schweren Kohl- und Rübenkörben, rohen Fleischstücken und dergleichen befrachtet zu werden, aber wahrscheinlich zum ersten Male schön gearbeitete Lederkoffer mit blanken Metallbeschlägen, seidene gefütterte Mäntel und Aehnliches an seinem schmalen Bord empfing und aufnahm. Der Kranke mit seiner Beschützerin und Führerin hatte sich indessen auf dem rohen Stamm von Bauholz niedergelassen, was da lag, und richtete jetzt, noch blässer werdend, als er

schon war, sein mattes Haupt empor und seine leidenden Blicke nach dem Wasserspiegel und der unter britischer Flagge kreuzenden Brigg. „Wo, wo?“ keuchte er hervor. „Wo ist er?“ Und als Ella's Finger ihm die Richtung angab, und er eine Weile hingestarrt hatte, kehrte er sein Antlitz ab und verbarg es mit unnennbar schmerzlichem Ausdruck auf Ella's Schulter. Diese Wallung dauerte jedoch nur einen Augenblick; sowohl der Kranke als seine Pflegerin hatten Veranlassung, sich ihrem Gefühl allein nicht hinzugeben, und widmeten dem Geschäft der Einschiffung ihrer mitgebrachten Effecten eine genaue Aufmerksamkeit; Stück vor Stück, wie es Frau Markäs und ihr Sohn vom Wagen hoben und hinabtrugen ins Boot, begleiteten sie mit ihren Blicken vom Wagen aus bis auf die Planken der Jolle und Smith wie Ella zählten ängstlich die Zahl und Nummern der kostbaren Schatullen, die auf solche Art das feste Land verließen; mit der letzten gedachten sie selbst die Stiege hinunterzugehen, um sich einzuschiffen und schon erhoben sie sich dazu von ihrem Sitze auf dem liegenden Baumstamm. „Hoya!“ rief Frau Markäs, vertraut mit der Matrosensprache, „alles fertig, Passagiere an

Bord!" Wäre sie nicht so beschäftigt gewesen, der Kranke und Ella nicht so aufmerksam auf das, was sie that, so hätten sie vielleicht früher ein immer wachsendes Geräusch vernommen, das aus dem Innern der Stadt herdrang und näher zu kommen schien; jetzt ließ es sich nicht mehr überhören; es schwoll mit großer Schnelligkeit an und eben setzte der Kranke, von Ella unterstützt und gehalten, seinen unsichern Fuß auf das Bret, welches von der letzten Stufe der Hafentreppe in Frau Markäs' Jolle führte, die sammt dem Sohn bereits auf der Ruderbank saß, als ein mehr als hundertstimmiges Geschrei ganz in der Nähe sich hören ließ, aber nicht das des Jammers und der Wehklage, sondern der Freude, des jubelnden Zurufes, und ein dichter Menschenhaufe, Kopf an Kopf, aus einer der auf den Quai mündenden Straßen sich herandrängte, der Wasserseite zu. Hatte die Frau vorhin ein weißes Tuch über ihrem Haupte geschwungen, so wehten deren jetzt unzählige über den Köpfen der herbeiströmenden Menge und begleiteten deren Geschrei mit ihrem Winken und Flattern; beides galt offenbar der feindlichen Brigg und bedeutete Friedensanträge und die flehentliche Bitte um Frieden; ein ande-

rer Gegenstand aber noch zeigte sich erhaben über der Volksmasse, über deren Häuptern emporgehoben und getragen, die Gestalt eines Jünglings nämlich, der, freiwillig oder gezwungen, auf den Schultern eines der vordersten Männer ritt und von den Händen Anderer unterstützt, gehalten, wie ein kostbares Palladium oder wie ein Heiligenbild bei Processionen, dahergetragen ward. Ihm jauchzte man zu, ihn umringte man mit Freudenbezeigungen, man drängte sich zu ihm heran von allen Seiten und suchte seine Füße, seine Hände zu berühren. Viele gab es, die sie mit Thränen in den Augen küßten. Es war der arme John, dessen unterirdisches Gefängniß man endlich entdeckt und den man mit Gewalt aus demselben befreit hatte. So kurze Zeit John auch darin eingesperrt gewesen war, so sah er doch aus, als hätte er Jahre lang Kerkerluft geathmet, bleich und verstört; sein sonst so weich gerolltes elastisches Haar hing feucht und mit weißlichem Moder bedeckt um seine Schläfen; seine zierlichen Kleider waren beschmutzt; seine Hände, seine Lippen hatten die Farbe eines Todten. Er war in einem Mordloch gewesen und wer weiß, wie lange seine junge Natur dessen Schrecknissen widerstan-

den und ob man ihn morgen noch lebend darin gefunden hätte. Aber jemehr die frische Luft jetzt wieder in seine Lungen drang, jemehr fühlte er sich erstarken und mit jedem Windhauche, der seine Schläfen berührte, blühte die Rose des Lebens wieder in seinem Antlitz auf und ward sein Bewußtsein deutlicher und schärfer; als er nun gar den Wasserspiegel des Hafens jetzt wieder sah, die Schiffe und die Boote und in der Ferne die Brigg, zuckte es durch die Muskeln seines Körpers elektrisch hin; er hob sich mit elastischer Kraft empor, stemmte beide Hände auf den Kopf seines Trägers und voltigirte über denselben hinweg, so daß er mit einem raschen Satz den Boden gewann. Dann war er plötzlich den Blicken der Menge verschwunden, wie von der Erde eingeschluckt. Aber nach wenigen Sekunden wurde man seiner wieder ansichtig. Da stand er in einem abstoßenden Kahn, in einer Jolle, an deren Bord sich bereits mehre Personen befanden. War das nicht ein Victualienkahn? War es nicht das Fahrzeug der wohlbekannten Frau Markäs? Führte sie es nicht selbst, sie und ihr kleiner, fetter Jarl, der ein gutmüthiger und spaßiger Junge war? Und welche Richtung nahm die Jolle? Gerade

dem furchtbaren Schiff entgegen. Aber die Mündungen der Brigg waren verstummt und still geworden. Man hätte am Bord blind und taub sein müssen, wenn man die Friedensanträge der Stadt, den Zuruf der Bürger, ihre weißen, wehenden Tücher nicht hätte sehen und hören, oder unversöhnlich bis zur Grausamkeit, wenn man das Alles nicht hätte beachten wollen. Dennoch — wer konnte wissen ... es blieb jetzt nichts mehr übrig, als eine Zeit lang auf den guten oder schlimmen Erfolg dessen, was man gethan hatte, geduldig zu warten und mit angsthafter Spannung der Jolle nachzuschauen, die so keck und schnell vom Ufer gestoßen und denjenigen entführte, von dessen Befreiung man Erlösung von allem Uebel, Aufhören des Bombardements, Begnadigung der Stadt hoffte. John aber klammerte sich im Kahn an Ella's Gewänder. Er sank zu ihren Füßen und drückte sein Antlitz in die seidenen Falten ihres Kleides. Wie sie hierher komme, wohin sie gedenke, fragte er nicht; es war ihm genug, sie zu sehen, ihre Nähe zu empfinden, ihre Knie mit seinen Armen zu umfassen. Auch Ella fragte nichts; ein Ausdruck der Ueberraschung, des Erstaunens, der Freude

flog allerdings über ihr Antlitz, als sie Den erkannte, der so plötzlich, so unerwartet die Besatzung der Jolle vermehrte und uneingeladen dazu mit vom Lande stieß, sie erröthete ein wenig, lächelte und legte dann ihre Hand auf John's feuchte Locken, die sie leise streichelte und drückte; noch etwa zwanzig Schritt von der Brigg aber sprang dieser auf, breitete beide Arme nach dem Schiff aus und ließ ein lautes Hoya! erschallen. Ein donnerndes antwortete ihm vom Bord. Er war wohl erkannt worden. Mit leichtem anmuthigen Geklirr sank die Schiffstreppe vom Rand des Bords nieder auf die Oberfläche des Wassers, das ihre letzte Stufe küßte. Jubel, Geschrei und Durcheinanderrennen nahm für einige Minuten auf dem Verdeck der Mary-Anne überhand; Jack, in der Freude seines Herzens, umarmte den Trunkenbold Sam, der ihm eben am nächsten war; Tobby schloß die Mulattin in seine herkulischen Arme, Jib tanzte und ritt auf dem Deckel des Compaßhauses — dann stürzte Alles nach der Stelle der ausgehobenen Schiffswand, durch welche der werthe Mr. John, der von Allen Geliebte, die Planken des Verdecks wieder betreten mußte. Schon war er da, denn John war leicht-

füßig und die Treppe zu ersteigen, hatte ihm nur drei Sprünge gekostet; jetzt stand er vor Jack, dessen Augen ihn zufrieden anstrahlten, schüttelte dessen dargereichte Hand und sagte: „Guten Abend, Jack!“

„Guten Abend, John! Ich bin in der That recht erfreut, Dich wieder zu sehen. Wenn Du aber fortfahren solltest, zu behaupten, wie neulich, Nelson habe einen Gichtschmerz an der Stelle seines abgeschossenen Armes gefühlt, so muß ich Dir sagen, daß Du Unrecht hast.“

„Nein, Jack, Du bist im Irrthum.“

„Aber, wie kann man — ich frage Dich und hoffe, Deine Vernunft wird mir Recht geben — wie kann man die Unvollkommenheiten eines abgeschossenen Gliedes noch fortfahren, zu fühlen?“

„Dir dies aus anatomischen Gründen zu erörtern, gebricht mir jetzt die Lust, denn ... denn ... aber ich sage Dir, daß es so ist.“

„Und ich sage: Nein!“

„Ich gebe Dir zum Beispiel diesen Schlag auf den rechten Arm ...“

„Und ich Dir diesen auf den linken ...“

„Da hast Du einen zweiten.“

„Du auch ...“

Sie horten jetzt einige Minuten, worauf Jack, Athem schöpfend, fortfuhr: „Ich denke, wir sparen die Erörterung dieser interessanten Frage bis zu gelegnerer Zeit. Jetzt sage mir, lieber John, ob Du Dich wohl befunden hast, seit ich nicht mehr das Vergnügen hatte, Dich zu sehen.“

„Nein, Jack, es ging mir schlecht,“ entgegnete John verschnaufend, „und in dem furchtbaren Loch, wohin man mich zuletzt stieß, wäre ich sicher umgekommen, wenn nicht brave Leute mich so eben befreit hätten. Eigentlich weiß ich nicht recht, wie ich aus dem Kerker kam, denn ich war halb besinnungslos. Doch hörte ich sagen, Du habest die Stadt meinetwegen mit unsern Kugeln beschossen. Ist's wahr?“

„Ja, John, so that ich ...“

„Dank, Jack, das werde ich Dir nie vergessen. Aber wie ist mir denn? Mit wem kam ich hier an Bord? Großer Gott, jetzt fällt mir's ein; Ella, meine Muhme, ist mit mir ...“

„Ella! Nun sieh, John, über Dir vergißt man Alles. Allmächtiger Himmel! Freilich habe ich sie erkannt, sie und Dich, als euer Boot sich näherte. Dann vergaß ich ... über der Freude, Dich zu sehen ... aber wo ist sie! wo?“

Er wandte sich hastig um, erblickte aber, statt der Gesuchten, Billy, welche mit einem Ausdruck von Entzücken, der ihre Nase noch breiter machte, als dieselbe im gewöhnlichen Zustande war, ihren beiden theuren Massa's mit vor Freude zitternden Händen einen Teller darbot, worauf allerlei Erfrischungen lagen und zwei Gläser kühlenden Wassers standen; Billy kannte wohl die Natur ihrer Massa's und wußte immer, wo es fehlte, so hatte sie denn die Befriedigung, nicht weggewiesen, sondern von John mit einem freundlichen Blick belohnt zu werden und ihn dann zugreifen zu sehen, wie Einer, der starken Appetit hat. Zur Gesellschaft nahm Jack auch einen Schluck Wasser und ein Stückchen von dem kalten Rostbeaf, das auf dem Teller lag; während dem aber waren die Schwarzen herbeigekommen, Jib an ihrer Spitze und umringten jubelnd mit wildem Freudenruf ihre beiden Gebieter; auch Tobby kam, selbst der Trunkenbold Sam, den Herrn John zu begrüßen, und während des Gedränges, das alles dies verursachte, beging Jack den Fehler — unverzeihlich, aber erklärlich, da er sie nicht sah — diejenige noch einmal zu vergessen, deren Besuch so sehr außer seinen Erwartungen lag.

Ella und ihr Begleiter hatten, als das Boot bei der Schiffstreppe anlangte und John ihnen wie ein Federball voransprang, um, allein von seinem Herzen getrieben, dem um ihn besorgten Freunde entgegen zu eilen, das Fahrzeug nicht eher verlassen, als bis unter der Aufsicht ihrer Wachsamkeit die sämmtlichen Herrn Smith zugehörigen Sachen die Treppe sorgfältig hinaufgetragen waren und am Bord der Brigg sein mußten, ein Geschäft, bei welchem dem fetten Jarl und seiner Mutter zwei von Tobby's raschen und kräftigen Burschen hülfreiche Hand leisteten, so daß es in kurzer Zeit bewerkstelligt war, trotz aller Schwere der Koffer und Kisten. Nun war die letzte hinaufgelangt und Ella nahm des Kranken Arm und sagte: „Jetzt kommen Sie!"

„O, mein Gott!" athmete Smith ängstlich.

„Fassen Sie Muth! Wohl fühle ich, Mann, wie schwer dieser Gang Ihnen wird, aber er muß sein, er ist nöthig zu Ihrer zeitlichen und ewigen Ruhe."

„Theure Miß, wenn mein Fuß diese Treppe berührt, bin ich auf englischem Grund und Boden und unserm Gesetze verfallen..."

„Eben darum, aber der, zu dem wir jetzt ge-

hen, ist gut, ist freundlich und sanft wie ein Engel. Er wird Mitleid mit Ihnen fühlen. Ihre Reue, Ihr Gram werden sein Herz rühren und er wird Sie schützen; ach, ich sagte Ihnen das Alles schon und doch dieses Zittern! Ermannen Sie sich! Sie verlieren den Preis Ihrer Selbstüberwindung, den Lohn dieses Schrittes, wenn Sie jetzt nicht stark sind ..."

„Gut, Ella, ich will es sein."

So stiegen sie die Schiffstreppe empor, langsam aber doch ohne Unterbrechung und waren eben auf dem Deck angelangt, mitten unter den dahingelegten Koffern und Schatullen Smith's, als Jack erst aus dem Haufen brach, der John umringte und festhielt und, bestürzt über seine Nachlässigkeit, eiligen Schrittes sich dahin wandte, wo die Treppe in die Balustrade des Decks mündete. „Ella!" rief er, die edle, schlanke Gestalt des Mädchens erblickend, die ihm mit ernstem aber frommen und sanftem Ausdruck entgegen schaute, worein aber doch ein klein wenig von jenem holden und schelmischen Lächeln gemischt war, das ihr so reizend stand, und wagte es, sie leise zärtlich und ehrerbietig in seine Arme zu schließen, obgleich er dabei eine andere Gestalt zugleich mit

umarmte, die sich nahe an das Fräulein schmiegte und jetzt zitternd und bebend ihre Kniee neigte, herabsank und zu Jack's Füßen lag, ohne daß er es bemerkte oder beachtete. „Ella!" rief er fortwährend, „theure, theure Ella! Sie sind hier, Sie kommen auf mein Schiff, Sie führen mir John wieder zu! Ach! Niemand als Ihnen verdankt er seine Befreiung, vielleicht sein Leben!"

„Nicht doch, Jack, nicht doch, mein Herr! Ihr seid im Irrthum; wahrlich, ich that nichts für Euern Freund John, und weiß gar nicht, wie er frei geworden ist; ich hatte Anderes zu thun. Ja, Anderes und Wichtigeres, und dabei dachte ich nur an Euch..."

„An mich, Ella?"

„Seht herunter, Herr! den alten Mann zu Euern Füßen; seht, wie er Eure Kniee zitternd umfängt, seht auch dort hin, das sind Eure Koffer und Schatullen. Er beging ein Unrecht an Eurem Vater, Eurer Familie, Eurem Hause; aber er ist glücklicherweise im Stande, es wieder gut zu machen. Nichts fehlt noch an Eurem Eigenthum, kein Pfennig und keine halbe Banknote. Es ist alles da drinnen. Unverkürzt giebt er es Euch zurück und fleht Eure Gnade an,

ihm zu verzeihen. Nicht wahr, Mr. Smith, so thun Sie?"

„Smith!" rief Jack entsetzt, da er niederblickend den Knieenden erkannte, „o mein Gott, Smith!"

„Er überliefert sich mit Allem, was er bei sich führt, in Eure Hände," fuhr Ella fort, „und ich habe mich verbürgt, daß er in eine milde Hand gefallen ist, in eine solche, die ihn nicht hinausstoßen wird in die erbarmungslose Wirksamkeit strenger Gesetze, nein, die ihn vor derselben schützen, die ihn retten wird..."

„Gnade!" wimmerte der Verbrecher, „Gnade, Mr. Jack! Ach, ich habe Sie oft als Knabe auf meinen Armen getragen, bringen Sie mich nicht nach Newgate ... nicht an den Galgen!"

„Smith! Smith!" rief der Jüngling und fuhr mit der Hand über seine Stirn, die sich verdüsterte. „Hättest Du die Thränen meines Vaters gesehen ... Doch, ich bin Dein Richter nicht ..."

„O, mein Himmel!" klagte Smith und schlug seine bleichen, magern Hände zusammen. Eine Pause düstern Schweigens entstand.

„Herr Darnwell," fuhr dann der noch immer

Knieende mit schwankender Stimme fort, „hat alle Behörden aufgeboten — nicht? — meiner habhaft zu werden — Steckbriefe durch die Welt gesendet ... hat er?“

„Nein, Smith, er that nichts von dem Allen. Aber, stehen Sie auf, vor mir sollen Sie nicht knieen; ach, ich weiß es wohl, Mr. Smith, wie oft Sie den wilden Jack auf Ihre Arme genommen, wie manche Liebe Sie ihm erzeigten . . . Seien Sie getrost, ich vertrete Sie bei dem Vater, ich bewirke Ihnen Verzeihung und sollte ich so zu seinen Füßen acht Tage lang liegen, wie Sie jetzt zu den meinen, ich lasse kein Haar auf Ihrem Haupte krümmen; nein, Smith, ich thue es nicht und sollte es mein Leben kosten!“

Während Jack dies mit wachsender Rührung sagte, wobei seine Augen von liebenswürdigem Feuer glänzten, war Ella allmälig auf ihre Knie vor ihm niedergesunken, sie hatte seine Hand gefaßt und dieselbe in unwiderstehlicher Wallung an ihr Herz, an ihre Lippen gedrückt. Er hatte jetzt ihrer Zwei aufzurichten vom Boden, aber er that es mit einem Hochgefühl von Wonne, und John, der eben hinzusprang, neugestärkt und belebt von Billy's Näschereien, war ihm behülflich

dabei. Smith und seine Effecten wurden die Kajüte hinabgeschafft, für Ella Stühle heraufgeholt, die Mulattin erhielt Befehl, das Beste, was ihre Küche vermöchte, zur Bewirthung des engelhaften Gastes bereit zu machen, der die Brigg mit seinem Zuspruch beehrte — hiermit war Smith nicht gemeint — und zugleich gab man durch Signale der noch immer auf dem Quai versammelten und dann und wann in lauten Zuruf ausbrechenden Menge zu verstehen, daß sie beruhigt auseinander gehen könne und für ihre Häuser und Wohnungen nichts mehr zu fürchten habe. Tobby machte zwar Vorstellungen gegen diese letztere Maßregel und verlangte, daß, bevor das Schießen gänzlich eingestellt werde, eine Deputation aus der Stadt, den Stadtschreiber an ihrer Spitze, an Bord erscheine und fußfällig um Verzeihung, Schonung und Gnade bitten solle; John selbst stimmte ein wenig dieser Meinung bei, aber Jack wollte nichts davon hören, er war viel zu glücklich, um das Unglück Anderer, oder auch nur ihre Beunruhigung, ihre Demüthigung noch um eine Minute länger zu wünschen. Auch hielt er es aus mehrfachen Gründen für gerathen und angemessen, jetzt nicht mehr hier zu verweilen,

sondern die leichte Ostluft, welche wehte, zu benutzen, um das offene Meer zu gewinnen. Er sprach diese Ansicht aus und Ella pflichtete ihm bei. Sie war eine viel zu gesunde Natur, um vor der nothwendigen Trennung zu beben; zwar empfand sie ihr Leid, aber mit der Stärke eines unverweichlichten Gemüthes und eines reinen Herzens. Sie mußte zurückkehren nach der Stadt; Jarl und seine Mutter, die indessen auch trefflich bewirthet wurden, warteten ihrer mit der im Vergleich mit der Herfahrt sehr erleichterten Jolle. Jetzt aber machte Jack ihren Wirth und entledigte sich dieses Ehrenamtes so gut er es immer vermochte, während er zugleich nicht versäumte, dann und wann hinunter zu springen in die Kajüte und den kranken Smith durch irgend ein freundliches Wort, eine Handreichung, ein gütiges Verweilen an seinem Lager zu trösten, zu ermuthigen. Auf einem dieser Wege begegnete ihm John auf der Treppe, der nachsehen wollte, wo er so lange blieb. „John!" fuhr ihn Jack an, „brauchst Du Geld?"

„Je nun, Jack, warum nicht? Ich werde nur noch wenige Sovereigns in der Tasche haben."

„Dann bist Du freilich ein Bettler gegen mich,“ erwiederte Jack. „Ich befinde mich so eben im Besitz von mehr als hunderttausend Pfunden; in Banknoten das Meiste, aber eine meiner Schatullen ist mit Gold gefüllt.“

„Den Teufel auch, Jack! so möchte ich Dir einen Vorschlag machen.“

„Welchen denn?“

„Daß Du eine Summe zurückließest zur Entschädigung für die, welche unschuldig durch Dein Bombardement litten.“

„Daran dachte ich auch schon, John! Dank für die Erinnerung. Wie viel glaubst Du wohl?“

„Wie viel? Sieh, die Häuser hier sind meist von Holz und ziemlich gering an Werth. Was die Vogtei an Schaden litt, mag sie sich selbst ersetzen. Aber es sind einige Bürgerwohnungen beschädigt und die Feuersbrunst, von der Ella erzählt, mag einige Familien obdachlos gemacht haben — armes Volk übrigens — mit ein paar Hundert Goldstücke ist hier Vieles bezahlt. Gieb sie Ella zur Vertheilung.“

„Topp, Bruder! so will ich thun. Ich weiß, der Vater wird es verzeihen, wenn ich ihm alles

das Uebrige ... O, John! wie glücklich ich bin, ich kann es kaum fassen ...“

„Ja, Du bist ein kleiner Glückspilz. Wie befindet sich denn der ... der da unten?“

„Großer Gott, John! Krank und mit Schuld bedeckt zu sein! Wahrlich, er verdient Mitleid! Er badet meine Hände mit Thränen, wenn ich sie ihm reiche. Jetzt scheint ein milder Schlummer sich über ihn erbarmen zu wollen.“

„Jack!“

„Was?“

„Ist Alles bereit, in See zu gehen?“ fragte John leise.

„Ja!“ antwortete Jack ebenso.

„Nun komm herauf. Ach, Jack, wie werden wir den Abschied ertragen?“

„Es ist wahr, John! wir scheiden von unserm Engel.“

Hand in Hand gingen Jack und John nun zurück auf das Deck zu Ella, die sie bereits vermißte.

Zwei Stunden später, es mochte zwischen sechs und sieben Uhr Abends sein, der frühe Herbstabend senkte sich und breitete bereits seine ersten Schatten über die nordische Küste, als Frau Mar=

käs' Jolle wieder unterweges war nach dem Hafenquai von Farnäs. Mutter und Sohn saßen an beiden Enden der Barke und führten die Ruder; in der Mitte auf der Bank saß Ella, zusammengebückt, in sich versunken, das liebliche Haupt in die Hand gelehnt, welche ein feines, weißes Taschentuch hielt und dieses unvermerkt oft gegen ihre Augen drücken mußte, die von unaufhaltsamen Thränen überströmten. In ihrem Schooße hielt das Fräulein ein gewichtiges, sie drückendes Packet; es war ein in der Eile aus Segeltuch gefertigter Beutel, dessen grobes Aeußere den kostbaren Inhalt kaum errathen ließ, Jack's Geschenk für die Beschädigten in der Stadt, eine Summe, so ansehnlich, wie sie in dem geldarmen Farnäs, so lange es stand, noch nicht vertheilt worden war; Ella hatte auf die Bitte ihrer jungen Freunde sie angenommen und sich bereit zu ihrer Vertheilung erklärt, in der Aussicht auf dieses Geschäft, auf die Freude, die sie damit zu verbreiten gewiß war, auf den Segen, den zu bewirken sie sich in den Stand gesetzt sah, fand ihr von Trauer erfülltes Herz einen seiner würdigen Trost. Doch weinen mußte sie, weinen — hatten doch auch ihre Augen, die Augen dieser

edlen, schönen Jünglinge, beim Abschiede von ihr in Thränen geglänzt. Wie sie sich ihnen verwandt, zu ihnen hingezogen fühlte, wie zu vertrauten und theuren Brüdern! Gern umkleidete Ella die Erinnerung an ihre verlornen wirklichen Brüder mit den Zügen und der Erscheinung von Jack und John und sie mußte sie darum noch mehr lieben und noch heftiger weinen. Ihre so friedenvolle und klare Seele ward bewegt wie das morgenröthliche Meer, über welches die ersten Schiffe ziehen. Doch sammelte sie sich und kam ziemlich gefaßt bei der Landungstreppe an, wo ein großer Schwarm hier noch versammelter Menschen sie empfing. Jack und John hatten den hochverehrten Gast, dem sie so tief verschuldet waren, im Boot der Mary=Anne selbst hierher führen wollen, aber Ella hatte es entschieden abgelehnt, nicht aus Furcht oder Rücksicht vor den Augen der Kleinbürger von Farnäs; aber sie wollte nicht, daß ihre Freunde, die sie unter dem Weh des Abschiedes leiden sah, dieses Leiden verlängerten und sich noch einmal einer Menge zeigten, deren Gesinnung gegen sie früherhin wenigstens zweideutig gewesen war. Auch konnte ja Herr Christiern Avendal allenfalls am Strande

sein, und es war besser, daß er und sie einander nicht mehr begegneten, wenn auch nur mit feindseligen Blicken. Was Ella vermuthet hatte, traf ein. Oben an der Treppe stand der Stadtschreiber, als sie dieselbe emporstieg und empfing die Leidende, roth und bleich werdend und mit seltsam höhnischem Lächeln in seinen Zügen, das jedoch vergebens mit einem siegreichen Ausdruck von Verlegenheit der edlen Jungfrau gegenüber kämpfte. Die Brigg ging während dem mit vollen Segeln gen Westen, schon näherte sie sich der äußern Linie des Hafenbeckens von hundert und aber hundert Augen verfolgt, als zwei Rauchstöße von ihrem Verdeck aufwallten und erst eine ziemliche Weile darnach, ein Zeichen der bereits bedeutenden Entfernung des Schiffs, die Schüsse hörbar wurden, auf deren Rollen die ganze Versammlung auf dem Quai mit zurückgehaltenem Athem lauschte. Es war der Abschiedsgruß der Mary-Anne. „Ihr kommt,“ sagte der Stadtschreiber, indem er der schwertragenden Ella, sie zu unterstützen, die Hand entgegen reichte, „Ihr kommt von daher? Sagt nein! Die Leute verläumden Euch, Fräulein; sie sagen, Ihr kommt vom Bord des heillosen Kahns, der da die Flucht nimmt...“

Er lachte selbstgefällig über diesen gelungenen Scherz.

„Von dort komme ich," entgegnete Ella, „indem ich Eure Uebereilungen, daß ich nicht Schlimmeres sage, gut zu machen suchte. Die Flucht nahmen die nicht, nur die, die ein böses Gewissen haben."

„Also Ihr waret wirklich am Bord des Briten?" fuhr der Stadtschreiber inquisitorisch fort und nahm ziemlich gewaltsam Ella's Arm, sie zu führen; „wenn sich das bestätigt, Fräulein, so muß ich Euch sagen, daß dies leicht Veranlassung zu Gerede geben könnte, daß Euer Ruf dann in Gefahr steht und ich mich bewogen sehen könnte..."

„Nun, wozu?" fragte Ella stehenbleibend — sie waren schon mehre Schritte gegangen.

„Zwist mit Euch anzufangen oder gar zu brechen ..."

„Wer das mir drohen kann, mit dem habe ich schon gebrochen," entgegnete Ella. „Ihr seid frei, Herr Stadtschreiber! Ihr waret es von dem Augenblick an, wo Euer schlechtes Benehmen gegen den jungen Engländer begann, den Ihr einkerkertet, anstatt männlich mit den Waffen in der Hand ihm entgegen zu treten. Zwingt

Euch zu keinem grimmigen Antlitz. Was mich betrifft, so habe ich hier nur noch Eine Pflicht zu erfüllen. Aber eine heilige ..."

„Mich zu ehelichen?..." fragte Herr Avendal.

„Keinesweges. Aber den durch Eure Thorheit Beschädigten Ersatz zu gewähren. Ich kann es reichlich — reichlich. Seht diesen goldgefüllten Sack, er kommt aus den Händen des großmüthigsten Jünglings ..."

„Wie? Was? So viel Geld war im Besitz dieser Burschen! Gebt doch her, Fräulein, ich will Euch tragen helfen; jetzt erst sehe ich, daß Ihr beladen seid."

„Laßt mich!" sagte Ella gebieterisch und zog ihren freien Arm aus dem seinigen; „ich will allein gehen. Die Geschichte dieses Geldes sollt Ihr noch erfahren, aber das gelobe ich Euch, Ihr sollt Euch nicht in seine Vertheilung mischen. Das ist mein Amt und ich will es treulich verwalten. Laßt mich jetzt, Euch und Eure Hülfe verschmähe ich!"

Ella warf einen so zürnenden und ernsten Blick auf den Stadtschreiber, die Bewegung, mit der sie sich von ihm losmachte, war so entschieden und energisch, daß er zurückwich und sich in

der Menge verlor, welche die Wiederkehrende umringte und aus ihrem eignen Munde vernahm, welcher Wohlthat Ueberbringerin sie sei. Unter Segenswünschen und Zurufungen der Freude ward das bei Alt und Jung beliebte, freundliche Mädchen durch die Stadt nach dem Stiftshause hinauf begleitet, wo sie die Nothleidenden für den folgenden Tag in die Canzlei ihres Großoheims einlud; als Ella dann durch eines der oberen Fenster des Hauses nach der See blickte, sah sie einen südwärts sich hinab bewegenden, weißen Punkt in dämmernder Ferne, sie seufzte still und drückte noch einmal die Augen ins Tuch. Der greise Stiftsamtmann war den Abend über grämlich und übler Laune. Doch reichte er, noch vor dem Schlafengehen, als er Alles wußte, seiner jungen Verwandtin die Hand und sagte, wieder freundlich: „Gute Nacht, Ella! Es ist doch gut so!“

Neuntes Kapitel.

„Ach, Uly! Uly! Ich erkenne sie
Die Stimme der Verführung! Sie ergriff
Dein offnes Ohr, sie hat Dein Herz vergiftet."
(Schiller's Tell.)

Wenden wir unsere Blicke, dem Kiel der Mary=Anne voraneilend, nach dem Vaterland und in die Heimat unserer beiden Helden. Im Glanz eines schönen Herbstmorgens, von einer gelblichen Sonne vergoldet, deren Strahl an Farbe Aehnlichkeit mit den abgemähten Feldern hat, über die er sich hingießt, sehen wir die Zinnen langgestreckter Gebäude in einem waldigen und reizenden Thale liegen, den Complex eines Gutes, ein Gehöft, wenn man will, welches aber in der That aus ganz andern Augen um sich schaute, als das der Witwe Opsdal, oder selbst die Residenz des

wunderlichen Stiftsamtmannes, oberhalb Farnäs. Das Hauptgebäude des Herrensitzes, dem wir jetzt unsere Aufmerksamkeit schenken, ist gothisch-normannischen Styls, starke Thürme bilden seine Ecken. Altane, Spitzbogenfenster, Vorsprünge, Pilaster, die Fußgestelle und schön ausgezackten Dachhauben von Bildsäulen verrathen das Alter dieses Schlosses, den Stand und Geschmack seiner Besitzer; es scheint einst befestigt gewesen zu sein und zwar stark; ungeheure Mauern, die Ueberreste abgetragener, jetzt in Spaziergänge und Terrassen umgewandelter Wälle ziehen sich nach allen Seiten hin und geben, im Verein mit den Nebengebäuden, den Grenzlinien des Gehöftes einen sehr weiten Umfang. Jetzt liegt es inmitten eines prächtigen Parks, der das ganze Thal ausfüllt und an welchen sich die berühmten und unermeßlichen Forsten anschließen, die ein Stolz der Grafschaft sind und alle noch zum Gebiet des Schlosses gehören. Es ist ein Theil von Norfolk, den wir erblicken und das Schloß, welches auf üppigen Wiesen und im Schatten uralter Bäume daliegt, ist John Lindsay's Geburtsort und heißt Warrington-Castle.

Sein gegenwärtiger Besitzer und Herr befand

sich noch im Nachtkleid und erhob sich von einem weichgepolsterten Lehnstuhl am Schreibtisch seines Cabinets, um nach dem Fenster zu gehen, weil das Getöse draußen ihn störte, beunruhigte, ja — es war in einem unzufrieden schmerzlichen Zuge seines Antlitzes zu lesen — ihn verletzte. Als Lord Warrington aufrecht war und an einem großen Toilettenspiegel vorüber ging, fiel sein Auge zufällig darauf und senkte sich, wie beschämt, vor dem Bilde nieder, das sich ihm zeigte. Diese unsicher schreitende, ein wenig nach vorn geneigte Gestalt im Schlafrock, das Krankhafte ihrer Erscheinung, dieses Haupt mit sparsamem weißem Haar, dieses kummerbleiche Antlitz — war es denn derselbe Mann, der einst für einen Antinous an Schönheit galt und noch vor wenigen Jahren so ungleich stattlicher und kräftiger aussah, als jetzt? Der Lord zählte nur wenig über funfzig Jahre und hatte das vollendete Ansehen eines Greises. Er näherte sich nun stillseufzend dem Fenster und blickte hinab auf die Terrasse, von wo das ihn beunruhigende Getöse ausging. Wohl zwanzig Reitpferde, von Jockeys gehalten, zeigten sich ihm da und eine Meute von Jagdhunden noch an der Leine der Jäger; Gebell, Geheul, Wiehern der

edlen Rosse und ihr Stampfen des Sandes mit den Hufen, der Zuruf, das Hin- und Herrennen der Diener, einzelne Stöße in das Jagdhorn verursachten zusammen ein hinlängliches Getöse, um einen Kranken oder einen an seinem Schreibtisch Beschäftigten stören zu können. Es war eine vorhabende Jagd, die auf ihren Aufbruch wartete, auf das Erscheinen der herrschaftlichen Jäger, für welche alle diese Rosse gesattelt und gezäumt waren, alle diese reichgekleideten Diener bereit; deren Mordlust zu stillen alle diese Hunde lechzten und heulten. Schön und von edler Race waren die Pferde, der Schloßherr, früher selbst ein kühner Reiter, konnte sich nicht enthalten, einen wohlgefälligen und zufriedenen Blick über alle die schönen, schlanken und leichten Thiergestalten hinzuwerfen, deren Muskeln und Adern von Kraft und Feuer schwollen, während ihre Nüstern schnoben und ihr prachtvolles und beseeltes Auge zürnend und muthig denjenigen anblitzte, der sie mit Mühe am Zügel hielt. Waren die Renner, welche bereits auf der Terrasse warteten, schön, so wurden sie doch noch übertroffen von dem Pferde, das jetzt an der Hand eines Reitknechts aus dem innern Thor des Hofes hervorkam; es war schwarz

von Farbe, vom edelsten arabischen Bau, das schönste Thier, welches man sehen konnte, tanzte es daher, nur unwillig dem einhaltenden Zügel gehorchend, stets im Galopp, während sein Führer sich bestrebte, im Schritt zu bleiben. Unter seinem mächtigen Huf flogen Geschosse von Sand und Kies nach allen Seiten; ihm fehlte nichts als das Flügelpaar, um ein Pegasus zu sein. „Sieh doch," sprach Lord Warrington vor sich hin, „Almansor ... das herrliche Thier, er kostet mich fünfhundert Pfund, in der That, das ist noch zu wenig für solches Thier ... Almansor ist so königlich wie sein Stammbaum, aber wer will ihn reiten ...? Wer kann es ...? Ich hoffte noch selbst ... ach, meine Kränklichkeit läßt mich zu nichts gelangen ..."

Er öffnete das Fenster. „Nick!" rief er dem Jockey zu.

„Mylord?" entgegnete dieser, mit Mühe so viel Zeit zum Stehen gewinnend, um dem verehrten Gebieter, dessen Zuruf er vernommen, Antwort zu geben.

„Für wen führst Du den Almansor heraus?"

„Sir Arthur hat es befohlen!"

„Will er ihn denn reiten?"

„So viel ich weiß, Mylord! Sir Arthur hofft ihn mürbe zu machen auf der Fuchsjagd und wahrlich, das ist auch wohl das einzige Mittel dazu. Mylord beliebe zu bemerken, welch ein Thier das ist. Es reißt mich fast um. Und eine wahre Kunst ist das Satteln. Er will's nicht leiden. Alles drückt ihn auf seiner Haut von Atlas. Wahrlich, Mylord, so ist es."

Der Lord schloß das Fenster wieder und trat in sein Gemach zurück. „Mein Sohn," sagte er dann leise vor sich hin und barg, von einem unwillkürlichen aber mächtigen Gefühl getrieben, sein Antlitz in beide Hände, „ach, meine Söhne! Mein holder, holder John, so vielen Gram machst Du mir! Um Dich muß ich trauern! So jung, so in der ersten Blüthe des Lebens und schon dahin! Nie wird Dein unglücklicher Vater Dich wiedersehen, ach, hätte er Dich nie aus seinen Armen, nie aus seinem Gesichtskreis, nie aus den Grenzen seiner Fürsorge gelassen! Aber er muß seine Thränen um Dich verbergen, sie kränken den Erstgebornen."

Damit zog der Lord eine Glocke und sein Kammerdiener in Schuh und Strümpfen, in weißgepudertem Haar erschien.

„Es ist wieder Parforce-Jagd heut?“ fragte der Gebieter.

„Ja, Mylord!“

„Jagten die Herren nicht gestern auch?“

„Ja, Mylord!“

„Und am letzten Freitag?“

„Ja, Mylord!“

„Und zwei Tage früher?“

„So thaten sie, Mylord!“

„Ja,“ sagte nach einer Pause der Lord, „es geht recht laut zu, recht lebhaft in Warrington-Park und sein armes Wild hat wenig Ruhe mehr. Ohne Zweifel wird mein Sohn auch heut von der Partie sein, weißt Du es nicht, Norris?“

„Gewiß wird er es, Mylord! Sir Arthur wird sogar heut den Araber reiten, wie seine Leute sagen. Es ist das erste Mal und alle Welt ist gespannt darauf, wie Almansor als Renner sich fügen wird.“

„Ist sie? Geh, Norris, und bitte den Baronet auf einige Augenblicke zu mir, bevor er wegreitet. Ich wünschte ihm Guten Morgen! zu sagen.“

Bald darauf trat Sir Arthur bei seinem Vater ein. Er befand sich bereits im vollen Anzug

der Parforcejäger und sah stattlich und leuchtend aus. Ein kurzer Oberrock von Scharlach mit goldnen Knöpfen umschloß seine schlanke Gestalt; seine Unterkleider waren weiß und zierliche Stiefel, die bis zur Wade reichten, mit goldnen Sporen schmückten seinen Fuß; in der Rechten, die der feinste Glaceehandschuh deckte, trug er die leichte Mütze von gleicher Farbe, wie der Rock, und eine Reitgerte, deren schwerer goldner Knopf einen prächtig gearbeiteten Hirschkopf, mit einem Geweih von Korallen, vorstellte. So trat Sir Arthur zu seinem Vater ein, ein Musterbild der Mode und der Eleganz, und allerdings in seiner rüstigen Herrlichkeit sehr abstechend gegen den alternden Mann, den lose, weite, wohlgefütterte Morgenkleider umgaben. Nach leichtem Gruß sagte der Baronet: „Sie haben mich sprechen wollen, Vater?"

„Ja, Arthur! Ich sehe aus den Anstalten unten, daß Du heut wieder jagen willst und der Almansor ist gesattelt vorgeführt worden. Norris sagt, Du wollest ihn reiten."

„Wenn er das gesagt hat, so log er nicht," entgegnete Sir Arthur lächelnd und gähnte ein wenig hinter der Hand.

„So vergaßest Du wohl, daß der Araber das ungebändigtste Thier ist, das je in meinen Ställen war. Es ist wahr, er ist schön ohne Gleichen und hat alle Tugenden eines afrikanischen Hengstes; ein Beduinenfürst auf seinem Rücken und die Sandwüsten Arabiens unter seinem fliegenden Huf, da, mein Sohn, würde Almansor auf seinem Platze sein. Aber hier bei uns — ein englischer Park ist ihm zu eng und ich gestehe, fast zu bereuen, daß ich ihn gekauft habe; es ist hier nicht sein Himmel, sein Boden, es sind hier nicht seine Reiter ..."

„Nun, was das Letztere betrifft, Vater, so wollen wir doch sehen ... Ich denke, er soll finden, daß auch noch andere Leute als Beduinenfürsten ein Pferd zu regieren wissen."

„Doch wollt ich Dich bitten, Arthur, lieber ein anderes zu wählen; es sind deren so viele da und edle Thiere darunter ..."

„Das geht nicht," erwiederte der Baronet mit trocknem Tone. „Einmal sagte ich's gestern an der Tafel, und von Mr. Green, der bezweifelte, daß ich den Almansor reiten könnte, will ich mich nicht ausspötteln lassen."

„Mr. Green ... Ich kenne Deine Gäste und

Jagdgenossen nicht alle, mein Sohn, aber es müssen derer viele sein, nach den Pferden zu schließen, die unten die Terrasse zerstampfen. Jetzt höre ich oft seinen Namen nennen. Er ist schon längere Zeit hier?"

„Acht Tage etwa. Ein Gentleman, Vater, so sage ich Ihnen."

„Wird Sir Arthur andere Gesellschaft wählen? Mr. Green lebt in London?"

„Ja! Befiehlt Lord Warrington noch etwas?" setzte der Sohn hinzu, indem er ein zweites Mal und ziemlich unverhalten gähnte.

„Nicht doch, Arthur! Ich danke Dir. Du hast noch nicht ausgeschlafen, mein Sohn und der übervortheilte Schlummer spielt um Deine müden Augen. Freilich hast Du gestern lange gespielt, Mitternacht war vorüber, als ich Deine Gesellschaft sich zerstreuen hörte. O, dergleichen greift an, selbst wenn man jung ist. Höre, Arthur, werde nicht ungeduldig. Nur eine kleine Mahnung nimm an von Deinem Vater. Ja, ich kann sie nicht zurückhalten, sie muß heraus. Du verletzest mein Herz mit dem geräuschvollen Leben und Treiben, welches seit einigen Wochen in Warrington-Castle regiert. Und mein Vaterherz nicht

allein, die Sitte, den Wohlstand ... War John nicht Dein Bruder? So trauerst Du um ihn?"

„Man trauert um Todte, Vater! nicht um Solche, die es etwa sein können — oder, wenn sie es sind, ihr Leben einem kindischen Leichtsinn opferten. Das that mein Halbbruder. Ich erwies ihm alle Ehre, die er nur erwarten konnte, vielleicht mehr ..."

„Wie, Arthur!" rief der Lord, indem seine eingefallenen Wangen sich rötheten, „das sagst Du? Du?"

„Das sage ich," erwiederte der Sohn trotzig, „und ich denke, ich habe das Recht dazu ..."

„Du hast es nicht und weißt, daß Du es nicht hast ..."

„Vater!" fuhr Jener fort, indem er dem Lord dreist näher trat und dessen beide fieberhaft brennende Hände ergriff, „davon nichts mehr. Wenn Ihnen der Friede mit mir lieb ist, lassen Sie solches Wort nicht mehr fallen. Die Zeiten sind vorüber. Seit dem heftigen Sturm am 7ten — heut schreiben wir den 25sten — der die Barke zwei unbedachtsamer Knaben verschwinden ließ, ist die letzte Spur des Makels erloschen, der meiner Geburt, wie Sie sagen, anklebte. Wenn ich Sie

mit Hoffnungen tröste, Ihren zarten Liebling wiederzusehen, so geschieht das aus kindlicher Liebe; im Herzen aber glaube ich, daß die Wellen ihn verschlungen haben und die Küstenbewohner glauben es auch. Ich also bin Ihr einziger und Ihr rechtmäßiger Sohn. Oder bin ich es nicht, so stehen Sie auf, Vater! gehen Sie hinaus und haben Sie den Muth, meiner Gesellschaft zu verkündigen, daß es anders sei."

„Arthur! Arthur!"

„Was befehlen Sie noch? Hören Sie, wie Almansor wiehert, nein, wiehern ist ein zu gemeines Wort, er ruft, er läßt die Stimme der Wüste ertönen."

„Aber die meinige verhallt in der Wüste," athmete der Lord. „Nur noch Ein Wort, mein Sohn, über das Vergnügen, dem Du so leidenschaftlich obliegst, die Jagd. Es ist unter gewissen Umständen ein edles. Ich habe im hohen Norden den Bären und in Indien den bengalischen Tiger gejagt; dort adelt die Gefahr, der Muth, der erforderlich ist, die Scenerie, das Geschäft; der Anklang patriarchalischer Zeiten wiegt unsere Seele, indem wir es üben, in eine Art von schöner Träumerei. Nichts von dem Allen

bei den unglücklichen Hetzen, die wir Briten, zu unserer Schmach, lieben. Man nennt sie national; ich will nicht untersuchen, mit welchem Recht und ob dieser barbarische Geschmack wirklich unserem Boden entsprossen ist. Auch die Stiergefechte sind national, aber man zählt die Vorliebe für sie zu den Eigenthümlichkeiten, nicht zu dem Ruhme des spanischen Charakters. Eine Nationalität kann edel und brav sein und doch ihre Flecken haben. Vor welchem Forum der Menschlichkeit, des gebildeten Geschmacks willst Du ein Vergnügen rechtfertigen, das nur darin besteht, eines der schönsten Thiere der Schöpfung auf eine Art zu Tode zu martern, die ihres Gleichen an Grausamkeit nicht findet? Willst Du sein Fleisch, es kostet Dir nur einen Wink, es durch eine schnelle Kugel zu tödten — sein Geweih zum Schmuck Deiner Zimmer? seine Haut zur Bekleidung Deiner Hände? Alles das ist schon Dein, denn der Hirsch lebt in Deinem Revier; nein, Du willst etwas Anderes. Seine Verfolgung, seine Todesqual ist es, wonach Du lechzest. Da stehst Du geschmückt, leuchtend, als gingest Du zu irgend einem Feste der Tapferkeit oder der Grazien und bist im Begriff, eine der unedelsten Handlungen

zu begehen, die der Luxus der Gewalt erfunden hat."

„Sie reden so, Vater!" entgegnete Arthur unmuthig, „weil Sie selbst nicht mehr Jäger sind. Dieses Jagen auf schnellem Renner, dieses Verfolgen über Stock und Stein, über Hecken und Gräben hat einen Reiz, den zu definiren ich mir auf ein anderes Mal vorenthalte. Uebrigens haben wir große Autoritäten für die Parforcejagd. Alle Fürsten und großen Herren des Continents liebten sie."

„Alle?" sagte der Lord und schüttelte langsam sein Haupt. „Nicht alle, mein Sohn! Ich kannte viele und sehr edle Herren, die sie nicht liebten. Doch laß uns den Streit endigen. Ich sehe Deine Ungeduld. Vielleicht, ich will es zugeben Arthur, vielleicht bin ich im Irrthum, denn die Jugend hat immer Recht. Aber eine innere Stimme sagt mir unabweislich, daß . . . daß . . ."

Er stockte.

„Nun, was sagt sie?" fragte Sir Arthur und schlug mit der goldnen Gerte an seine Sporen.

„Mein Sohn . . . Gehe hin zu Deiner Jagd!"

„Nein, ich will erst wissen, was diese soge-

nannte innere Stimme zu sagen beliebt," entgegnete der Baronet trotzig.

„Daß," rief der Lord fast mit Anstrengung, „kein Segen auf solchem Treiben ruhen kann, daß es den Fluch der Natur herausfordern heißt, ein Fest zu machen aus ... aus ..."

Sir Arthur hörte ihn nicht mehr; er hatte bereits das Zimmer verlassen und ließ draußen ein ziemlich lautes Hohngelächter vernehmen. Dann ging er in den großen Saal zu seinen Gästen, die eben, in gleich prächtiger Kleidung als er, beim Frühstück versammelt waren. Dann stieg man mit großem Geräusch die Treppen nieder und zu Pferde und ritt davon. Die Rosse tanzten, lustig sprühte der Kies unter ihren Hufen, das Waldhorn erscholl und die Meute heulte. Herrlich stachen die Rothröcke gegen das Grün der Boskets und der Waldung ab und die Sonne blitzte zurückgeworfen von ihren goldnen Schnallen, Sporen und Knöpfen. Der Lord, am Fenster stehend, sah dem stolzen Jagdzug lange nach, freute sich der Gewandtheit, mit welcher Arthur den widerspenstigen Almansor regierte. „Ja, ja!" sagte er dann lächelnd vor sich hin, „die Jugend hat immer Recht. Ich war zu streng, zu düster,

zu misanthropisch. Verzeihlich sind ihre Freuden, wenn auch nicht immer moralisch im höhern Sinn. Norris!" wandte er sich dann an den während der Zeit ins Zimmer zurückgekehrten Diener, „kennst Du Mr. Green aus London?"

„Ich sah ihn, Mylord!"

„Welcher von den Herren ist es denn?"

„Er reitet den Mecklenburger dicht zur Seite Sir Arthur's. 'S ist übrigens kein Jüngling mehr. In Ihren Jahren mag er sein, Mylord!"

„So? Dann liegen freilich die Jahre der Flatterhaftigkeit hinter ihm. Du bist kein Hofmann, Norris!" sagte Lord Warrington lächelnd und begab sich wieder an seinen Schreibtisch.

Aber wenige Stunden später ward die Ruhe, die vornehme Stille im Herrenhause von Warrington-Castle auf eine traurige Weise gestört. Der Lord siegelte so eben einen Brief an Mr. Richard Foster, Capitain von Ihrer Majestät Fregatte, der Trident, mit schwarzem Siegellack zu, einen Brief, der die Nachricht von dem Verunglücktsein des Midshipman Mr. John Lindsay, an der Küste von Yarmouth, nebst den näheren Angaben dieses Unfalles enthielt, so weit dieselben bekannt waren, als plötzlich vom Park her ein

dumpfes Geräusch sich hören ließ; viele Stimmen sprachen, riefen durcheinander, der Hufschlag von Rossen ertönte und einzeln sah man die rothen Gestalten der Jäger dahergesprengt kommen, nicht im fröhlichen Heimzug unter Hörnerklang, wie es sonst die Gewohnheit war, wenn man das Geschäft erledigt, sein Vergnügen genossen, den fliehenden, athemlosen Hirsch zu Tode gehetzt und endlich von Hunden hatte zerreißen lassen, die das gährende, in giftigen Schaum verwandelte Fleisch des Thieres zwar zerrissen, aber zum Fraße verschmähten. Der Lord trat wieder ans Fenster. Er sah viele Männer und Rosse auf der Terrasse und verstörte, schreckensvolle Blicke begegneten dem seinigen. Aus dem Forst her aber näherten sich vier Männer, die etwas trugen — einen mit einer Decke verhüllten Gegenstand, wie es schien — dem Schloß. Der Lord riß das Fenster auf und rief hinab, was geschehen sei, was dies ungewöhnlich frühe Zurückkehren bedeute? Keine Antwort. Auf seine wiederholte Frage wiesen Einzelne mit der Hand, aber mit abgewendetem Antlitz, nach den Trägern, die daher kamen; endlich ging es leise von Mund zu Mund: „Sir Arthur ... Er ist gestürzt ... betäubt. Er hat die Be-

sinnung verloren ... der Stoß traf den Hinterkopf, ein unglücklicher Zufall ... man weiß nicht recht, wie es geschah ... Niemand war bei ihm ... Er war immer voran mit Mr. Green ... da bringen sie ihn ... er lebt nicht mehr ... ja, er lebt ... Betäubung ... Tod ..." So ging es durcheinander, Lord Warrington aber wich vom Fenster zurück; alles Blut erstarrte in seinen Adern; der schwarzgesiegelte Brief, den er noch hielt, fiel aus seiner zitternden Hand; er wollte zur Thür seines Cabinets hinabeilen unter die Jäger, sich vergewissern von dem, was geschehen war, aber er erreichte nur die Schwelle. Hier verließen ihn seine Kräfte; seine bebenden Kniee brachen zusammen; er fiel zu Boden, aber noch im Niedersinken erfaßte seine Hand den Glockenzug und riß daran. Als Norris eintrat, fand er seinen Gebieter ohnmächtig, und als derselbe aus der Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam, fand er sich wie gelähmt, wie erstarrt vom Schrecken oder vom Schlagfluß. Der Arzt des nahen Städtchens wurde durch einen Eilboten gerufen. Als derselbe kam, fand er nur Einen bedenklich Kranken, den Vater; der Sohn war bereits todt in das Schloß gebracht worden. Die Hirnerschütte-

rung eines heftigen Sturzes vom Pferde, wobei sein Haupt auf einen Stein geworfen sein mußte, hatte seinen Tod nach wenigen Augenblicken herbeigeführt. Sir Arthur Benham war zu Mr. Green's Füßen und in seinen Armen gestorben. Man vermißte später seine prachtvolle, mit Diamanten besetzte Taschenuhr und sein Kammerdiener wollte wissen, der Baronet habe auch eine reichgefüllte Börse bei sich geführt, die man ebenfalls nicht fand. Es konnte auch ein Irrthum oder eine fälschliche Angabe sein. Jener aber hielt sich nicht länger in Warrington-Castle auf; Geschäfte riefen ihn nach London und die übrige Jagdgesellschaft zerstreute sich nach allen Winden.

Zehntes Kapitel.

„So ritten sie vielleicht auf Steckenpferden?“
Das könnte noch entschuldigt werden.
Plutarchus rühmt sogar es an Agesilas.
Doch von so feirlichen Gesichtern als sie waren,
Vermuthet sich nichts weniger, als das.
Ihr Zeitvertrieb war in der That kein Spaß:
Denn, kurz, sie hatten sich einander bei den Haaren.
(Musarion.)

In einem Zimmer des Aspley-Hotel zu Yarmouth befanden sich zwei Personen von sehr verschiedner Beschaffenheit und eine saß auf dem Schooß der anderen, doch, wie es den Anschein hatte, ohne sehr großes Vergnügen bei dieser vertraulichen Stellung zu empfinden; sie ließ vielmehr das Köpfchen traurig hängen und bewegte von Zeit zu Zeit die leichten und zierlichen Füßchen, als wollte sie auf den Boden gesetzt sein oder hege wenigstens den stillen Wunsch, hinunter zu springen. Diese Beiden, im Aeußern wie

im Fühlen und Denken, etwas von einander abweichende Personen, waren Herr Fellow, der am Bord des Tridenten aus der neuen Welt zurückgekehrte Advokat und sein holdes Mündel, die kleine zwölfjährige Miß Betty, die er kraft seiner vormundschaftlichen Gewalt aus dem Hause ihres bisherigen Pflegevaters, des Mr. Darnwell, genommen und zu sich in seine Wohuung, unter seine Aufsicht versetzt hatte. Das Verhältniß Mr. Fellow's zu der Waise Betty war noch ein ganz besonderes. Umstände hatten ihn vor Jahren zur Uebersiedlung nach Amerika bewogen, er kam jetzt von dort zurück, nicht allein in Angelegenheiten der Regierung, wie man geneigt war zu glauben, in eigenen auch. Er wußte, daß Betty ein ziemlich ansehnliches Vermögen besaß, welches unter der Verwaltung des rechtlichsten Mannes, als wofür Mr. Darnwell galt, nur gewachsen sein und sich vermehrt haben konnte. Mr. Fellow war unvermählt, noch in den Vierzigen; er konnte allenfalls einige Jahren noch dreinschauen, dann aber, wenn Betty ein artiges Mädchen von sechzehn Jahren geworden sein würde, gedachte er die vormundschaftliche Würde mit der eines Gemahls zu vereinigen, die Kleine zu seiner Ge-

mahlin und ihr Vermögen zu seinem Vermögen zu machen. Schon aus diesem einfachen Grunde war er zur äußersten Gewissenhaftigkeit und Strenge bei der Prüfung der Papiere, Vermögens- und sonstiger Umstände seines Mündels angehalten und verpflichtet, und seine Nachsichtslosigkeit, die Wegnahme des Kindes aus den Händen und aus dem Hause seines bisherigen Pflegevaters, der Prozeß, den er gegen diesen, wegen mangelnder Nachweise und verloren gegangener Documente und Banknoten — ach, sie waren mit ein Opfer des Smithschen Diebstahls geworden — bei den Gerichten eingeleitet hatte, war der erste aber furchtbare Stoß, denn der Darnwellsche Credit, die Firma des Hauses, der gute Name des Kaufmanns erlitt. Ein düsteres Verhängniß hatte sich verschworen, ihm diese kostbaren Güter zu rauben. Jetzt bewohnte Betty ein Zimmer neben dem ihres Vormundes und er schaukelte sie so eben auf seinen Knieen, woran aber die sonst so muntere Kleine kein rechtes Behagen zu finden schien. Sie sah finster und mürrisch aus und machte mehrmahls Versuche, sich vom Schooß des werthen Herrn, aus seinem sie

umschlingenden Arm auf den Boden des Zimmers zu versetzen.

„Betty, sitze still!“ sagte Herr Fellow, „sei artig, mein Kind!“

„Ich bin kein Kind mehr, Herr Fellow!“

„Gott im Himmel! was denn? Im dreizehnten Jahre... Nun, ja doch, ich ließe es mir gefallen, wärest Du keines mehr.“

„Daß Sie mich dutzen, finde ich sehr kühn.“

„Sie findet es kühn? Ewige Dreifaltigkeit! Sie findet es kühn? Aber allerliebst sind Sie bei alledem!“ rief Herr Fellow und lachte.

„Höre, alter Herr!“ begann nach einer Pause Betty und streichelte mit ihren kleinen Sammethänden die stachlige Wange des Advokaten, „ich will es nicht übel nehmen, daß Du mich dutzest, Dich sogar selbst dutzen, ja ich könnte mich entschließen, Dir einen Kuß zu geben, ja, ja, wenn...

Sie stockte.

„Nun, was denn, mein Engel?“

„Wenn Du mir einen schwarzen Anzug machen läßest. Ein Kleid von Crepp und ein Haube von Flor. Die Misses Darnwell trauern und so muß auch Betty trauern und sie will trauern, sie will es, sie will kein freundliches Gesicht mehr

machen, sondern weinen und ewig weinen, wenn Er nicht wiederkommt!“

Während sie dies sagte, war Betty von Fellows Schooß herabgeglitten auf den Boden und lehnte sich liebkosend an ihn, wie ein Kind an den Vater; mit den letzten Worten aber brach sie in Thränen aus, drückte das Gesicht in beide Hände und neigte sich auf des Advokaten Knie, indem sie laut schluchzte.

„Dummes Zeug!“ murmelte dieser unwirsch, „ich kenne das schon, aber daraus wird nichts.“

„Ich will gar nichts mehr anziehen!“ rief Betty unter Thränen, „gar nichts mehr, hören Sie, wenn Sie mir Trauerkleider versagen...“

„Hm! hm!“ murrte Fellow, indem er nicht ohne Wohlgefallen den Consequenzen dieses Gelübdes nachdachte; „es käme auf ein Probe an.“

„Er war so gut, so gut! Zwar sonst, wenn er aus der Schule kam, puffte er mich oft; ich könnte manchen blauen Fleck nachweisen aus jener Zeit, aber es geschah lange nicht mehr! Und wie groß er geworden war, als er das letzte Mal kam und wie hübsch! Ach, seine freundlichen Augen und seine schönen Hände! Hätte ich sie auch nur geküßt, wie die Breitnase, aber ich wagte

es nicht. Und nun ist es zu spät und sich darüber zu trösten unmöglich!“ Sie weinte von Neuem.

„Ich will nicht hoffen, Miß, daß das Alles noch auf den heillosesten der Jungen sich bezieht, den, wenn ich recht vernommen, das Strafgericht bald ereilte. Endlich einmal übte das Schicksal eine prompte und lobenswerthe Justiz. Dieser Bösewicht kam um, auch in Folge vorlauten und aberwitzigen Unternehmens. Er wird Niemand mehr aufhissen, Gott sei Dank! Wohl bekomm' ihm die Spazierfahrt auf den Meergrund!“

Herr Fellow lächelte selbstzufrieden, erschrak aber zu gleicher Zeit fast vor dem ernsten, zürnenden Blick, womit das Kind ihn ansah; seine dunklen, schönen Augen sprühten Flammen auf den Vormund. „Du sollst ihn nicht schelten!“ sagte Betty nnd ballte ihre Rechte gegen ihn hin. „Du sollst nicht — oder Betty vergreift sich an Dir. Ich laufe davon, wenn Du ihn noch einmal schmähest. Und übrigens, warum laufe ich nicht auf der Stelle davon, dahin, wo es mir besser gefällt als bei Dir, alter Herr?“

„Wohin denn, Betty?“

„In's Darnwellsche Haus.“

„Unterstehe Dich!“

„Das will ich sogleich!“

Sie nahm einen Ansatz und machte Miene, nach der Thür zu springen; Mr Fellow fing sie noch am Arm auf und hielt sie fast schwebend fest, wie die Hand eines Knaben einen davon flatternden Vogel. „In das Haus meiner, deiner Feinde willst Du?“ schnob, böse werdend, Mr. Fellow, „wahrlich, Du bist sehr unvernünftig, Mädchen!“

„Und Sie noch mehr, zu verlangen, daß ich Herrn Darnwell's Haus wie das eines Feindes betrachten soll,“ entgegnete Betty, sich ihrerseits auch erhitzend. „Mir ging es dort gut. Herr Darnwell hat mich niemals so am Arm gepackt und ist ein tausend Mal besserer Mann als Sie.“

„Weil Du es nicht verstehst, Kind! Betrogen hat er Dich um dein Gut. Und rette ich es nicht durch den gegen ihn eingeleiteten Proceß, so bist Du eine Bettlerin. Morgen wird er vor Gericht erscheinen und wir werden ja hören, was er angiebt, welche Fabel er ersinnen wird, um das Fehlen aller Deiner Papiere zu beschönigen . . .“

„Ich habe sie ihm geschenkt und er hat sie verbrannt!“ rief Betty rasch und kindisch.

Der Advokat lächelte majestätisch. „Geh zu

Deinen Puppen!" sagte er, „Du bist ein Kind. Wahrlich, nichts weiter als ein Kind!"

Er ließ sie los, er schleuderte beinah ihren Arm von sich, aber im nämlichen Augenblick hatte er auch schon Ursach, es zu bereuen. Statt nach der inneren Thür, die nach ihrem Gemach führte, lief Betty nach der, die auf den Corridor hinausging, sagte: „Adieu, Mr Fellow!" und würde richtig ihre vorhin ausgesprochene Drohung wahr gemacht haben und davon gelaufen sein, wenn nicht auf der Thürschwelle selbst ein Hinderniß sich ihr entgegengestellt hätte. Drei Personen standen draußen, dicht vor der Thür, eben im Begriff anzuklopfen und einzutreten bei Herrn Fellow; es waren zwei Damen und ein Herr, schwarz gekleidet und gegen die Ersteren lief der Flüchtling gerade an; an ihren mit dunklen Stoffen verhüllten Busen, in ihren Armen, von Schleiern umwallt, fing er sich. „Betty!" riefen die Damen. „Mary! Anne! Mr. Walsey!" rief das Kind, sie umschlingend. Es waren in der That Herrn Darnwell's Töchter, die im Geleit des Bräutigams der Ältesten kamen, um den schrecklichen Rechtsmann, dessen strenge Maßregeln bereits anfingen ihre traurigen Folgen für Den-

jenigen zu äußern, den sie betrafen, um Nachsicht, um Milderung seiner Strenge in Betreff des Vaters, namentlich aber darum anzuflehen, daß er demselben Zeit vergönne, seine gestörten Verhältnisse zu ordnen, auf welche Weise allein es möglich sein werde, allen an ihn gerichteten Forderungen und Ansprüchen zu genügen und ein Unglück zu vermeiden. Mary und Anne, auch Walsey wußten jetzt, wie es um den Vater stand und was die eigentliche Ursache seiner Verlegenheit und der furchtbar drohenden Lage war, in der er sich befand; er hatte es ihnen, seinen nächsten Verwandten, nicht länger verbergen können und nach des Sohnes Verschwinden, in Folge des schrecklichen und anhaltendenden Sturms, der gewüthet hatte, gebrach es ihm auch fast an der moralischen Kraft, so vielen und so vernichtenden Schicksalsschlägen eine gemessene Haltung entgegenzustellen. Mr. Fellow konnte nicht anders als den Besuch zu empfangen, der jetzt auf seiner Schwelle war und es gab eine bange, unangenehme, traurige Viertelstunde, für zarte Seelen; vielleicht war sie ein Labsal für die Fellow's, denn er fand darin etwas, seine Rache gegen Jack zu kühlen, er sah heiße Thränen fließen aus den Augen der schönen

Schwestern des leichtfertigen Bruders, er sah sie zu seinen Füßen; denn Mary sowohl als Anne vergaßen sich in ihrem Weh um den Vater so weit, des Advokaten Knie flehend zu umfassen. Aber vergebens dies; vergebens redete Mr Walsey mit männlichem Ernst, doch bittweis dem starren Mann zu und machte ihm, ohne jedoch das Verbrechen kund zu thun, dessen Opfer Mr. Darnwell geworden war, alle Vorstellungen, welche nur irgend in dieser Lage gemacht werden konnten und anwendbar waren. Die Rücksichten der Billigkeit, des Zartgefühls, leider nicht die des Rechtes, an welches die Gesetze ihm keinen Anspruch verstatteten, machte er geltend, er sprach in wachsendem Eifer mit dem Feuer eines Demosthenes, wofür Mary dankbar seine Hand drückte, aber er richtete mit seiner Vernunft eben so wenig aus bei Fellow, als die Mädchen durch ihre Schönheit und durch ihre Thränen. Betty, die im Anfang die Partie ihrer Freunde genommen und mit gebeten, die des Vormunds behaarte Hand ergriffen, gestreichelt und, trotz ihres Widerwillens, sogar geküßt hatte, gerieth nun, da sie bemerkte wie Alles fehlschlug, in so viel Zorn, als ihre kleine, harmlose Natur

nur fähig war. Sie schleuderte an Herrn Fellow's Kopf, was sie an leichten Gegenständen nur finden konnte, Handschuh, Taschentücher, ja drei oder vier Puppen, die er geglaubt hatte ihr anschaffen zu müssen zu ihrer Unterhaltung. Endlich aber klammerte sie sich an Walsey und erklärte, nicht länger bei Herr Fellow bleiben und in das Haus des Herrn Darnwell zurückkehren zu wollen. Wollte der Vormund nicht Gewalt brauchen und eine Scene herbeiführen, die — vielleicht zu seinem Nachtheil — das ganze Haus in Aufregung gebracht hätte, so mußte er dem Verlangen des Mündels wenigstens für den Augenblick nachgeben; es geschah, aber die Drohung rief Mr. Fellow den Fortgehenden noch nach: „Gut, Miß Betty, jetzt gehen Sie! Morgen lasse ich Sie durch Gerichtsdiener und Constablers wieder holen. Ihr Diener, Misses Darnwell! Sie nehmen jetzt diese unbändige Kleine mit, nun gut, morgen werden Sie von mir hören. Vielleicht habe ich auch das Vergnügen, Sie zu sehen, denn ich vermuthe, Sie werden sich einfinden auf den Bänken des Publicums, wenn Ihr Vater vor den Schranken von Old-Bailey steht. Uebrigens, schöne Miß," wandte er sich noch besonders

an Anna, die im Herausgehen aus dem Zimmer die Letzte und darum ihm die Nächste war, „thäten Sie besser, Ihr glattes Antlitz gegen die beste alte Larve zu vertauschen!“

„Wie so?“ fragte Mr. Walsey im Namen seiner künftigen Schwägerin und noch einmal zurücktretend.

„Gewiß, der Rath ist gut!“ fuhr der Advokat fort, „sie hat eine so verdammte Ähnlichkeit mit ... mit ...“

„Mit wem, Herr?“

„Mit dem unfertigsten, vorwitzigsten, heillosesten, Gott sei Dank! ersoffnen Burschen, der einst mich aufhissen zu lassen sich unterstand!“

Betty, die von der Geschichte gehört hatte, sprang wieder zurück, trotz der Gefahr, welche dies für sie haben konnte. „Schade,“ rief sie daß er Sie nicht am Mastkorb ließ! Für immer und ewig, Mr. Fellow! Mr. Jack war kein heilloser Bursche, wie Sie ihn nennen, aber Sie sind ein alter, böser Affe!“

Damit schoß sie wieder davon wie ein Pfeil und nach wenigen Augenblicken war Mr. Fellow allein und durchmaß sein Zimmer, die Hände auf den Rücken drehend, mit grimmigen Blicken.

Ziemlich zu gleicher Zeit hatte auch Mr. Willcox, der Pelzhändler, einen Besuch. Es klopfte an die Thür seines Arbeitsstübchens, wo er allein saß — er duldete keine Gehülfen neben sich — und herein trat ein Mann von feinem Anstand, hohem Wuchs, ausdrucksvollen, sogar edlen Zügen, aber bleich von Farbe, mit mattem Blick, dem man verborgnen Gram und Kummer ansah. „Störe ich?“ sagte er eintretend.

„Ah, sieh doch, Mr. Darnwell!“ rief der Pelzhändler und deckte schnell ein Löschblatt über sein Geschriebenes, wobei er den Kommenden mit seinen schlauen, stechenden Blicken durchbohrte. „Stören? Ei, wie möchte das geschehen! Ich schrieb da so eben an meinen lieben Bruder in Florida, den reichen Pflanzer, dem Euer lieber Sohn — ein wohlgezogener Jüngling fürwahr! — doch verzeiht, daß ich da vermuthlich eine wunde Stelle berühre. Noch immer keine gute Nachrichten vom Meer her? Noch immer kein Wrack an die Küste, welches die Ueberreste Euerer gescheiterten Brigg sein könnten?“

„Nein!“ entgegnete Mr. Darnwell, „ich zweifle nun nicht mehr, daß sie unterging.“

„Aufrichtig gesagt, ich auch nicht, Mr. Darn-

well! Wenn Andere Euch eitle Hoffnungen machen wollen, so geschieht es aus Thorheit, aus Liebedienerei, gebt ihnen kein Gehör! Ein armes Küstenfahrzeug, das von dem Sturm gefaßt ward... nun, ich sage nichts weiter. Aber ein großes Unglück ist es doch für Euch, den die ganze Stadt darum beklagt und für den edlen Lord da drinnen, dem ja Euere Spielerei auch den Sohn kostete, einen jüngeren zwar nur und das ist noch das Glück bei dem Unglück, aber ein Sohn—nun, Ihr seid ja selbst Vater, Mr. Darnwell—ein Sohn bleibt doch immer ein Sohn!"

Bei diesen Worten des Pelzhändlers konnte der unglückliche Mr. Darnwell seine Schwäche nicht besiegen, es zuckte wie ein Krampf um seine Augen; plötzlich brachen Thränen hervor, er zog sein Taschentuch und weinte hinein. „Mein Sohn!" schluchzte er, „mein Jack! „Aber," fuhr er dann, sich sammelnd, fort, „wie versteht Ihr das, Mr. Willcox? Ihr sagtet, meine Spielerei sei Schuld an dem Verderben der beiden Jünglinge."

„Nun freilich, lieber Alter! Aber beruhigt Euch nur. Hättet Ihr das Luftschiff nicht bauen lassen—ich schüttelte oft im Stillen den Kopf dazu—wäre dann das Unglück geschehen? Aber

man muß von geschehenen Dingen das Beste reden. Wer kann sie ändern? Jetzt kommt Ihr sicherlich zu mir, Euch in Eurem Gram eine wohlthätige Erheiterung, eine Freude zu gewähren. Nicht so? denn die findet der Geschäftsmann immer in Erfüllung seiner Obliegenheiten. Darum wette ich zehn gegen Eins. Ihr bringt mir in Eurer Tasche die bewußten funfzehnhundert Pfund Sterling zur Einlage an meinen geliebten Bruder Tom, für die Sklaven nämlich, die Euer Sohn ihm entführte. Dieser Schelm von Jib! Auch mir lief der kleine schwarze Teufel davon!"

Als Herr Darnwell erklärt hatte, daß Herr Willcox sich irre und er nicht in dieser Absicht gekommen sei, fuhr der Pelzhändler mit etwas verlängertem Antlitz fort: „So? Nicht? Ich glaubte es doch sicher. Nun, so wollt Ihr mir ohne Zweifel das Kapital kündigen, welches ich in Euerem Geschäft stehen habe und bringt Stock und Zinsen in guten Banknoten mit?"

„Auch das nicht, Mr. Willcox, ich wollte vielmehr — wir sind alte Handelsfreunde; Ihr kennt mich seit lange. Ihr wißt, daß mein Art zu denken und zu thun immer rechtlich war —

daß bis jetzt nicht der leiseste Makel an meiner Firma klebte, daß... daß... Blickt mich nicht so mordmäßig an, Willcox, daß folglich eine ... Bürgschaft, für mich geleistet, keine große Gefahr... ach, ich kann nicht reden!"

„Wie? Was?" fragte der Pelzhändler, schob die Schreibfeder hinter das Ohr, stemmte beide Hände auf den Tisch und betrachtete so Den, den er so oft beneidet hatte und der jetzt, in Scham vergehend, vor ihm stand. Er erwartete die Fortsetzung von dessen Litanei, aber in Mr. Darnwell's Munde waren die Worte plötzlich wie erstarrt oder angeschmiedet. Es giebt Naturen, die kein Mitleid kennen. Eine solche war Mr. Willcox. Daß sich etwas Außerordentliches, etwas Schmerzliches mit Herrn Darnwell zutrug, sah er wohl und woher dieses Unglück komme, sagte ihm ein dunkler aber unfehlbarer Instinct, aber deshalb mit Schonung zu verfahren, fiel ihm nicht ein. „Wo ist Smith, Euer erster Buchhalter?" fragte er scharf und mit dem lauernden Seitenblick eines Tigers oder eines Inquisitors.

„Verreist!" athmete Mr. Darnwell.

„Mit Euerem Willen oder mindesten mit Eurer Genehmigung?"

„Ja!“

Mr. Darnwell's Muth, diese Lüge auszusprechen, stählte sich an der unzarten Art und Weise seines Geschäftsfreundes.

„Und Burton, der zweite?“

„Ebenfalls verreist. Uebrigens, Mr. Willcox, ich begreife nicht“ — fuhr Darnwell, immer blasser werdend, fort. In diesem Augenblick machte der peinlichen Unterredung ein anderer Geschäftsfreund ein Ende, indem er sie durch seinen Eintritt unterbrach. Es war Mr. Blaker, der Vater, der Chef des Comptoirs, bei welchem Sir Arthur Benham seine Geldgeschäfte zu machen pflegte. Heute schien Mr. Willcox bestimmt, nichts als verstörte, bleiche Gesichter an seinen Besuchern zu sehen. Auch Mr. Blacker zeigte ein solches. „Wißt ihr's schon,“ sagte er nach dem ersten flüchtigen Gruß, „wißt ihr's schon, Willcox und Darnwell? Die wichtigste Nachricht aus der Grafschaft? Sir Arthur Benham, der älteste Sohn und Erbe Lord Warrington's, hat den Hals gebrochen auf einer Hetzjagd, oder den Hirnschädel eingeschlagen — gleichviel — und sein Vater, der Lord, liegt in Folge eines Schlagflusses, den der Schrecken ihm zuzog, hoffnungslos

krank darnieder. Großer Gott! was soll nun werden? Ich sehe dadurch meine Gelder auf das Äußerste gefährdet. Starb der Baronet, war's des Unglücks genug, aber der Vater hätte wohl seine Verbindlichkeiten gelöst; stirbt auch Er, so ist's schlimmer, denn der jüngere Sohn, der ja auch nur Halbbruder des Erben war, würde er die Verpflichtungen des Ältesten anerkannt haben? Möglich indessen, in Anbetracht mancher Rücksichten und von meinen Bitten bestürmt — aber wo ist er? großer Gott! wo findet man ihn? Im Meeresgrunde, mit Eurem Jack, Darnwell! Ich bin ein geschlagener Mann und Jack ist's, der mich ruinirt. Die Seitenerben werden mich auslachen und nichts bezahlen."

Gleichsam als wäre Er einer der gedachten Seitenerben gewesen, schlug Mr. Willcox ein lautes, wieherndes Gelächter auf und lehnte sich wohlbehaglich in seinen Schreibstuhl zurück. Darnwell verschwand während dem aus dem Zimmer; daß hier Nichts für ihn zu hoffen und auszurichten war, sah er wohl. Willcox aber fuhr fort, den trostlosen Mr. Blacker nach Herzenslust auszulachen; dieser nahm es zuletzt übel, ja so übel, daß ihm der Kamm schwoll. Er blickte sich um

und sah sich mit dem Lacher allein. „Wenn's Euch denn beliebt, Mr. Willcox," sagte er, über und über roth werdend, „so lustig zu sein und meinen Schrecken über die Nachricht von Warrington-Castle so komisch zu finden, so beliebt mir's dagegen, Euch dafür..." Er machte eine seltsame Bewegung mit seinen geballten Fäusten, die aber Willcox, vollständig in Vergnügen verloren, nicht bemerkte. „Ha! ha! ha!" so rief der Letztere, „das habt Ihr von Eurem Verkehr mit den Vornehmen, ich sagte es immer. Ihr verliert Euer Geld, Blacker! gar kein Zweifel und könnt Fiasco machen! ha! ha! ha! Wie wird mein geliebter Bruder in Florida lachen, wenn ich ihm das schreibe, eben bin ich darüber, da liegt der offne Brief noch. Ha! ha! ha! wie wird mein theurer Tom ... Uf! Au! Blaker! seid Ihr des Teufels?"

Dieses Letztere rief Mr. Willcox zurückprallend und hatte seine volle Ursach dazu, denn Mr. Blacker, sonst der sanfteste Mann, versetzte ihm, selbstvergessen in seinem Unmuth und Zorn, ein paar heftige Stöße und Schläge in das Gesicht, auf die Brust. „Da! nehmt das, Ihr Lustig-

macher, schreibt das auch an den geliebten Bruder, dies noch, vergeßt nicht! Meinen gehorsamsten Respect an den Taugenichts Tom und ihn abzuprügeln würde mir eben solche Lust gewähren, als es mir ein Trost ist, Euch zu knuffen ... Puff!“

„Himmel! Mr. Blacker, Ihr seid wahnsinnig! Laßt mein Haar los, ich trage eine Perücke!“

„Desto besser!“

Er riß ihm die Perücke ab und schlug sie ihm ein paar Mal um den nackten Schädel. War es Bestürzung, Schrecken oder Kleinmuth — genug, der bärbeißige Mr. Willcox, gegen manche sanfte Leute so rauh, wie das Fell des Thieres, welches in nordischen Schneesteppen seine breiten Tatzen eindrückt, ließ sich ohne bedeutende Gegenwehr systematisch durchprügeln. Eben ging Mr. Corner, Jack's einsylbiger Taufpathe, über die Straße am Fenster der kleinen Stube im Erdgeschoß vorüber, wo sich dieser Auftritt ereignete. Das Geräusch, welches er erregte, bewog ihn, stille zu stehen, seine Stirn gegen die Scheiben zu drücken und der Prügelei von Anfang bis zu Ende zuzusehen. Er kannte die

handelnden Personen recht gut und wunderte sich. „Hm! hm!“ sagte er und ging weiter. Er hatte viel gesagt mit diesen wenigen Worten.

Eilftes Kapitel.

„Ha! ich erblicke des Feindes gehaßte Gestalt.“
(Iliade.)

Ein Dampfschiff durchschnitt die Fluthen der Nordsee, aber langsam nun, denn der Wind ging ihm entgegen und die Maschinen arbeiteten träge. Es kam aus den Mündungen der Elbe, steuerte nach Drontheim in Norwegen und mochte etwa ein Drittheil der Fahrt zurückgelegt haben. Seiner Passagiere waren Wenige. Einer von ihnen stand auf dem Vordertheil und richtete seinen Dollond in die Ferne, wo ein Gegenstand seine Aufmerksamkeit gefesselt zu haben schien. Der Capitain des Dampfers that das Ähnliche mit seinem Sehrohr, in nordwestlicher Richtung zeigte sich ein Fahrzeug, das einen südlichen Strich hielt. „Das ist ein Schoner, der nach England

steuert,“ sagte der Capitain, „vielleicht auch eine Brigg; er segelt gut, freilich, er kann's, der Wind ist für ihn.“

„Capitain!“ hub nun der Passagier in englischer Sprache an, „es ist ein englisches Schiff. Ich erkenne unsre Flagge am Bogspriet. Mein Glas ist besser als das Euere. Wartet noch einen Augenblick, und Ihr werdet es auch unterscheiden, es kommt schnell näher.“

Dem war so; leicht und schnell wie ein Schwan kam das Schiff mit bauschenden Segeln näher; jetzt erkannte man mit unbewaffnetem Auge seine Masten, seine Seiten; sogar die Fenster der Kajüte leuchteten im Morgengold über den Spiegel des Meeres daher. Aufmerksam beobachtete es der Capitain, mit gleicher Aufmerksamkeit der Passagier. „Ich weiß nicht,“ sagte der Erstere, „was ich denken soll; für einen Häringsjäger hielt ich ihn, aber dazu ist er zu leicht, zu reich, zu elegant gebaut. Dann geht er zu hoch über dem Wasser und hat offenbar Mangel an Ballast. Seht doch, in goldnen Lettern, nicht in buntfarbigen etwa, prangt der Name über dem Kiel und wäre nur mein Rohr etwas schärfer, so könnte ich vielleicht ihn lesen. M. A. . . Ma — ry.“

„Mary-Anne!“ rief nun der Passagier mit lauter Stimme, „ich lese ihn ganz deutlich, Capt. Jacob Darnwell. Großer Gott! es ist unsere Lustbrigg! Ich kenne sie, das Schiff, ich, ich, Capitain, ich muß es kennen, denn ich habe seinen Bau angeordnet und geleitet. Wir haben einen Sohn, müßt Ihr wissen, der Seemann ist und ihm zum Vergnügen, zur Übung, ihm eine heitre Überraschung zu gewähren, wenn er uns einmal besuchen würde... Aber Capitain, ich bitte, ich bitte Euch um Gottes willen, laßt die Brigg nicht vorüber, gebt ein Signal, daß sie mit uns communicirt. Es sind kleine Böller auf dem Deck, laßt einen lösen! O, unsere Brigg! unsere Brigg Mary-Anne! Wie ist es möglich, wie käme sie hierher?“

Der Capitain fügte sich endlich dem Wunsch des Passagiers; ein Böller, nach dem fremden Schiff hin gerichtet, platzte los, ein zweiter, ein dritter und mit gespannter Erwartung harrte die ganze Mannschaft des deutschen Dampfers, wie der Brite nach diesem Signal sich verhalten würde. Athemlos lauschte der Passagier, der niemand anders war als Herr Burton. Da stieg zu dessen größtem Erstaunen ein Ding am Haupt-

mast empor, das zuerst an demselben herabhing, wie ein schwarzes Halstuch, zusammengeschlungen und in Falten gedrückt, als habe es so eben erst noch als Bekleidungsstück eines Halses gedient; sobald es aber in der oberen Region und unter der Herrschaft der Winde angelangt war, flatterte es auseinander und eine schwarze Flagge wehte unter den Wimpeln. Sowohl der Capitain des Dampfschiffes als seine Passagiere und Mannschaft kannten die Bedeutung dieses Signals. „Es ist eine Leiche an Bord," sagte der Capitain und von Mund zu Mund ward es geflüstert: sie haben einen Todten; Mr. Bucton aber, dessen Wangen sich vor Bestürzung, Erstaunen und Ungeduld mit tiefrothem Purpur färbten, nahm den Capitain abseits, traf Abrede mit ihm und gleich darauf ward die Dampfmaschine angehalten, ein Boot ausgesetzt und Mr. Burton bestieg es, von einigen Matrosen des Dampfers begleitet.. Nur etwa drei oder vier Kabeltaulängen entfernt war die Mary-Anne, die beim Anblick des sich nahenden Bootes gleichfalls ihre Toppmastsegel braßte, um ihren eilenden Lauf zu hemmen. Auf den Anruf der Nahenden rollte die Schiffstreppe nieder und nach wenigen Mi-

nuten betrat Mr. Burton, außer sich vor Neugierde, das Deck. Hier empfing ihn ein fremder junger Mensch, doch in ähnlichem Kleid, wie der Sohn des Principals es getragen hatte, als er vor wenigen Wochen, kurz vor der Abreise Burton's nach Hamburg, in Yarmouth eintraf, auch die zunächst stehenden Seeleute waren dem Buchhalter fremd, die vielen schwarzen Antlitze, die sich zeigten, erschreckten ihn sogar und er wich einen Schritt zurück, plötzlich aber stürmte es die Kajütentreppe herauf. Eiu Ausruf, ein Schrei der Ueberraschung — Jack lag an Herrn Burton's Hals.

„Himmel! sind Sie es, Mr. Burton?"

„Ja, ich bin so frei, es zu sein!"

„Aber um Gottes willen! wie kommen Sie hierher? Ich glaubte Sie in Deutschland!"

„Dort war ich, Mr. Jack und ich will Ihnen in drei Worten erklären, wie ich hierherkomme. Viel Zeit zu verlieren habe ich nicht; Sie kennen doch Ihres Vaters Unglück?"

„Ja!"

„Und wissen, durch wessen Frevelthat es über ihn kam?"

„Auch," sagte Jack erröthend.

„Nun, sehen Sie, den suchte ich in Hamburg. Ich fand auch in der That seine Spur; denn, Mr. Jack, wenn man Ursache und Gründe hat wie ich und einen Eifer wie ich, dann gelingt Einem Alles. Indessen gelang es mir nicht, den verwegenen Räuber zu fangen. Ich kundschaftete aber aus, daß er mit einem Anverwandten, den er hier durch Zufall angetroffen, sich nach Norwegen eingeschifft habe. Nach dem nördlichen Norwegen, Mr. Jack, wo der Verwandte in den Bergwerken eine Anstellung haben soll. Nun mag es sein, daß er sich in den Eingeweiden der Erde verkrochen hat, aber hin will ich, ihn selbst da aufzusuchen. Dieser Dampfer da landet in Drontheim, schon eine ziemliche Strecke in Norden hinauf; von da will ich zu Land nach Sull und den Finmarken, wo die Bergwerke sind, noch mehr als tausend Meilen von hier, aber was thut man nicht, was thäte ich nicht, ihn zu finden!“

„Wen denn?“ fragte Jack ganz kleinlaut.

„Nun, mein Gott! sagte ich's denn nicht? den Dieb Ihres Vaters, Mr. Jack, den Smith!“

„Ah so, den!“

„Er wird mir auch unbeschreibliche Mühe verursachen, unendliche Umwege, aber ..."

„Ich bezweifle es, Mr. Burton!" fiel Jack ein.

„Das ist gleichgültig, Sie blaujackiger Leichtfuß, was Sie thun und denken, Sie werden mir doch Nichts abnehmen dabei? Aber nun, sagen Sie mir um Christi willen, wie Sie hierher kommen, mitten in das Nordmeer auf unserer Mary-Anne und wer die da sind" — er deutete auf die Schwarzen — „und der?" John war gemeint.

„Mr. Burton! Ich habe die Ehre, Ihnen meinen Freund, Mr. John Lindsay, Midshipman auf Ihrer Majestät Fregatte „Der Trident", vorzustellen; die Uebrigen sind meine Schiffsmaate, jenes weibliche Wesen dort ist eine Mulattin aus Florida, mit Namen Billy, ehemals ein Sklavin, jetzt eine freie Dame, so gut als die Lady Majoreß von London."

„Danke, viel Ehre! aber zum Teufel, wie kommt Ihr hierher? ich frage noch einmal!"

„Ah, Mr. Burton! das zu bekennen, ist nicht so leicht. Wir machten die Brigg flott, ohne vorher eingeholte Erlaubniß meines Vaters und

segelten mit ihr nach Caistor zum Jahrmarkt. Dann auf der Heimfahrt wurden wir von einem Sturm erfaßt und verschlagen."

„Leichtsinniger, leichtsinniger Mensch! Höchst tadelnswerther, unbedachtsamer junger Mann!" schalt nun Mr. Burton. „Wissen Sie wohl, daß Sie mit Mann und Maus zu Grunde gehen konnten, wenn der Sturm, der Sie verschlug, der nämliche ist, der fürchterliche, der ... alle Zeitungen reden davon. Ich war noch glücklich nach Hamburg gekommen, ehe er losbrach. Gott im Himmel! Ich sollte Sie anstatt des Vaters recht ernstlich ausschelten und will es auch thun. Aber einmal bei Sturm, auch jetzt geht die Luft frisch und ich sehe, daß Sie in bloßem Halse sind, Jack! Sie werden sich erkälten. Warum tragen Sie kein Halstuch, wie Mr. John Lindsay?"

„Ich trug es, Mr. Burton, aber es weht jetzt als Trauerflagge am Mast."

„Als Trauerflagge? Richtig. Sie haben eine Leiche an Bord. Gott! wer starb denn?"

„William Smith."

„William Smith?" rief Burton zurückprallend.

„Ja, gestern Abend hauchte er seine Seele

aus. An meiner Brust, Burton! Ich verzieh ihm im Namen meines lieben Vaters, ich versprach ihm ehrliches seemännisches Begräbniß und jetzt eben, als der Dampfer seine Signal gab, sollte er eingesenkt werden in die Fluthen. Eingesegnet habe ich ihn schon als Priester und Capitain dieses Schiffs.'

„Wie? Was? Was?" stammelte Burton und sein Mund blieb vor Erstaunen einige Sekunden lang offen.

„Kommen Sie hinab mit in die Kajüte, dort sollen Sie ihn sehen und ich will Ihnen Alles erzählen."

Mr. Burton folgte dem jungen Capitain, fast schwanken Fußes, es war als schwindele ihn. Er vergaß sogar, daß er nicht allein war und sprach vor sich hin, indem er an Jack's Arm die Kajütentreppe hinunterstieg, laut genug, daß er vernommen werden konnte: „Das ist ja gar nicht möglich! Ohne mich... Dieser leichtfüßige Mr. Jack — dieser Bube — Bergwerke — Smith — unmöglich — Dummheit — lächerlich!"

Nach einer guten Viertelstunde aber kam er ganz anders wieder auf das Verdeck herauf, seine Augen strahlten, seine Hände bebten vor Entzü-

cken, seine Zunge stammelte vor Wonne. Es hätte nicht viel gefehlt, daß er Jack's und John's Knie umarmt und laut aufgejauchzt hätte in feurigem Dankgebet zum Himmel. Dann ließ er sich noch einmal nach dem Dampfer rudern, erklärte dort dem Capitain, daß seine beabsichtigte Reise nach Norwegen nun überflüssig geworden sei und daß er auf der englischen Brigg umkehren wolle nach England. Er bezahlte die ganze Ueberfahrt bis Drontheim, gab königliche Trinkgelder, zeigte sich äußerst liebenswürdig und lustig und blieb auf die Frage von Seiten seiner bisherigen Schiffsgenossen, wessen Tod denn die Trauerflagge am Mast des anderen Fahrzeuges signalisire, eine bestimmte Antwort schuldig. Man konnte überhaupt nur wenig Zusammenhängendes aus ihm herausbringen und glaubte beinahe, es sei plötzlich nicht recht richtig in seinen Haupte. Das aber war dem Mr. Burton vollkommen gleichgültig; nach einer Stunde befand er sich weit ab vom Dampfer, der seinen Cours nach Norden fortsetzte; er aber trieb am Bord der Mary-Anne dem Süd-Westen entgegen. Während er seine Geschäfte auf dem Dampfschiff in Ordnung gebracht und die Uebersiedlung bewerkstelligt hatte, war Smith's

Leiche mit der auf Schiffen herkömmlichen Feierlichkeit dem Meer übergeben worden. Jack hatte sie eingesegnet. Jetzt ließ er die Trauerflagge wieder herabsteigen vom Mast und schlang sie von Neuem um seinen runden, weißen, lebenskräftigen Hals. Vierundzwanzig Stunden später lief die Brigg wohlbehalten in Hafen von Yarmouth ein; ihr konnte es nachgerühmt werden, daß der Schutz himmlischer Mächte auf ihrer Reise mit ihr gewesen war.

Es mochte zehn Uhr vom Thurm des Georgshospitals geschlagen haben. Herr Darnwell war auf Fellow's Klage vor die Schranken des Gerichtshofes geladen, um sich über die Veruntreuung ihm anvertrauter Capitalien und Papiere, Betty's Vermögen und die darauf Bezug habenden Documente zu verantworten. Er konnte dies nicht anders als durch Kundmachung seiner Lage und Solches entkräftete die Anklage nicht; es brachte das Fehlende nicht wieder herbei, es war nur eine Entschuldigung der Umstände, doch eine ohnmächtige. Darnwell fühlte tief im Innern, daß, wenn Fellow auf seiner Anklage beharre, sie öffentlich vor Gericht ausspreche, was eben heut geschehen sollte, sein lang be-

wahrter, untadelhafter Ruf, die Ehre seiner Firma, sein Credit verloren sei, mithin die Existenz seines Hauses, er selbst. Düstere Gedanken wälzten sich durch seine niedergebeugte Seele. Er ließ seit Tagesanbruch Niemand zu sich, sondern befand sich eingeschlossen in seinem Cabinet. Selbst Mary und Anne durften ihm nicht nahen, am wenigsten die arme Betty, die unschuldige Veranlasserin seiner nächsten, gegenwärtigen Bedrängniß. Die Mädchen vergingen in Gram und Leid und stiller Angst. Anna konnte es nicht ertragen in den Wänden des Hauses, sie nahm Betty's Arm und Beide verließen es still, nachdem Anna der Schwester Mary einen stummen Wink gegeben hatte, zu bleiben. Wohin sie wollten, brauchten sie einander nicht zu sagen; Betty fühlte es an einem Druck der heißen Hand Anna's; Anna las des Kindes Zustimmung in dessen Augen und Mienen. Nach dem Aspley-Hotel wanderten sie. Sie wollten noch einmal versuchen, was die Gewalt rührender Bitte, der Thränen, des Schmerzes, der Angst einer guten Tochter über das Felsenherz des amerikanischen Advokaten vermöchten, Alles sollte versucht werden, die zarte, holde, sechzehnjährige Anna bebte

vor nichts, als vor der Möglichkeit, den Eisernen nicht zu erweichen. Sie trafen ihn bereits angekleidet, schon fertig sich nach Guild-Hall, dem Rathhause zu verfügen, wo Old-Baily, der Gerichtshof von Yarmouth, seinen Sitz hatte. Fast nur mit Gewalt drangen die Mädchen in Mr. Fellow's Gemach, der auf ihre Meldung sie nicht annehmen wollte und die Erneuerung einer Scene fand nun Statt, wie sie erst unlängst sich hier in dem nämlichen Zimmer ereignet hatte, nur daß jetzt Mary und ihr Bräutigam dabei fehlten und die Noth, die Gefahr dringender war als damals. Von Außen hörten die aufwartenden Kellner und Zimmermägde, die ihr Ohr an das Schlüsselloch legten, schluchzen und weinen. Plötzlich öffnete sich die Thür, Herr Fellow trat kirschbraunen Antlitzes heraus, den Hut auf dem Haupt, das spanische Rohr in der Hand, so schritt er stramm über die Schwelle und achtete nicht derer, die sich im Innern des Zimmers auf den Knieen liegend zeigten und ihn beim Kleid, beim Zipfel seines Oberrocks zurückzuhalten suchten. Er ging fort nach dem Stadthaus, um seine Rolle als Kläger zu beginnen. Anna und Betty aber, in Thränen gebadet, erhoben sich und ver-

ließen langsam und trostlos ebenfalls das Zimmer. Anna, die sich schwach werden fühlte, da sie so viele Blicke auf sich gerichtet sah, stützte sich auf Betty. Die Treppe gelangte sie noch glücklich hinab; unten im Hausraum aber, der durch ein großes, immer offnes Thor mit der Straße zusammenhing, verließen sie plötzlich ihre Kräfte, sie erbleichte, ihre Kniee brachen ein und sie wäre auf das Pflaster niedergesunken, hätten nicht plötzlich ein Paar kräftige Arme sie umfaßt und gestützt. Diese Arme gehörten einem jungen Menschen an, der eben mit dem Besitzer des Hauses eifrig geredet und nach dem Baronet Sir Arthur Benham gefragt hatte, der vor einigen Wochen hier Wohnung machte. Zu seinen Füßen wäre Anna im Vorüberwanken niedergesunken, wenn er sie nicht bemerkt, schnell ihre Schwäche erkannt und derselben so gut zu Hülfe gekommen wäre, als er eben vermochte. „Ja, mein werthester Herr Lindsay," sagte der Hotelwirth, der sich des Fragenden nun auch erinnerte, indem er verlegen seine Hände rieb, „der mir sehr theure, sehr liebe, der ganz vortreffliche und höchst ehrenwerthe Baronet, nach welchem Sie sich zu erkundigen belieben, von dem Sie wissen wollen,

ob er etwa noch bei mir im Hause wohne, thut dies leider nicht mehr. Wahrlich, es wäre besser für ihn, er thäte es, er hätte es nie verlassen, wie ich die Ehre habe, beiläufig zu bemerken. Sie sind sein Bruder? Nicht? Man erzählt sich — doch ist es sicher nicht wahr — Stadtgeschichten, elende! Seht doch, Mr. Fellow geht aus! Guten Morgen, Mr. Fellow! Ich bin Ihr ganz ergebenster Diener und hoffe Sie bei der Mittagstafel zu sehen! Er erwiedert Nichts. Immer in Geschäften, immer den Kopf voll, dieser wackre Gentleman. — Also, mein vortrefflicher Mr. Lindsay, was den Baronet betrifft, ich sage es immer und glaube annehmen zu dürfen, daß ich Recht behalten werde — sterben ist menschlich ... Wir Alle ... Doch, mein Gott, was fehlt der Dame? es ist Miß Darnwell, Miß Anna Darnwell, sie ist ohnmächtig, in der That!"

„Miß Darnwell?" rief der Jüngling, der, als sie sank, hülfreich zugesprungen war und sie jetzt in seinen Armen, an seiner Brust hielt, „ist's möglich? Miß Anna Darnwell! Großer Gott! wie schön sie ist!"

Es bedurfte nur einiger Tropfen stärkender Essenz, die der Wirth eilfertig herbeischaffte, an

Anna's Lippen gehalten und von John's Hand auf ihre Schläfe gerieben, daß sie sich wieder erholte, ihre Besinnung zurückkehrte; sie richtete sich auf, aber während sie wieder zu sich kam, strahlten Betty's Augen vor Erstaunen und Wonne; so wie der hübsche junge Herr, der da ihrer Gefährtin zu Hülfe kam, war ja Jack gekleidet, er trug ja eine Midshipman-Uniform mit den königlichen Knöpfen, wie Jener, auch in gleichem Alter mit Jack mochte er sein, genug Betty riß ihre hübschen Augen, noch so eben von Thränen des Grolls und des Grams gefüllt, weit auf und konnte sich nicht satt schauen. Jetzt bat der angenehme Freund mit der weichsten und freundlichsten Stimme um Erlaubniß, Miß Darnwell nach ihrem Hause führen zu dürfen und als dieses nicht abgelehnt werden konnte, da er die Hand Anna's nicht aus der seinigen ließ und sie übrigens auch von seiner äußeren Erscheinung, seinem Thun und Wesen sich nicht zurückgeschreckt fühlte, wie so eben noch von dem des eisernen Fellow — wie ein milder Engel erschien er im Vergleich zu diesem — so ließ Anna geschehen, was zu verhindern ihr jetzt an Mitteln und innerem Willen gebrach. Auch ihr erregte der Anblick des freund-

lichen Jünglings in seinem Middie'srock eine Erinnerung der wehmüthigsten Art und sie konnte kaum Thränen zurückhalten, doch ganz andere, als sie in Fellow's Zimmer geweint hatte. „Sie sind Miß Darnwell?“ fragte, schon auf der Straße der Fremde die an seinem Arm Wandelnde; Betty ging auf deren anderer Seite, zufrieden und stolz wie eine kleine Fürstin. Sie war stolz, von einem Officier geleitet zu werden und ihn nur zu sehen, machte ihr ein Vergnügen, vor dem in ihrer kindischen Seele für den Augenblick alles Andere versank.

„Ja, Sir!“ entgegnete Anna leise.

„Die Tochter des Herrn Jacob Darnwell?“

„So ist es.“

„Dann hatte ich schon vor vierzehn Tagen die Absicht, Ihnen meine ergebenste Aufwartung zu machen. Mein Name ist John Lindsay.“

„Wie? mein Herr!“ rief Anna lebhaft, doch in Zweifel, „Sie.. Sie wären?...“

„Entschuldigen Sie nur, hochverehrte Miß, daß ich damals mich abhalten ließ von meinem Vorhaben, Ihr Haus zu besuchen. Aber Ihr Bruder war daran Schuld.“

„Mein Bruder?“ schrie Anna auf.

„Ja, wahrhaftig Er. Nicht ich. Er muß mich vertreten in dieser Angelegenheit. Er war es, der mich zu einer Spazierfahrt aufforderte, aus welcher dann eine Reise würde. Ja, ja, eine Reise nach Norwegen, theure Miß! Nicht unsere Schuld — ein Sturm. Genug, nachdem wir dort eine Stadt zusammengeschossen haben, sind wir so eben wieder angekommen."

Während er dies sagte, leuchteten ihm Anna's Augen immer heller, immer glänzender, wie ein paar schöne Sterne an, das schönste Inkarnat legte sich wie die Morgenröthe auf ihre erbleichten Wangen, sie suchte Worte, aber sie fand deren keine, stumm drückte sie John's Hand; Betty, herbeistürzend, nahm seine andere und umfaßte sie mit ihren beiden.

„Mein Bruder lebt?" stammelte endlich Anna.

„Schöne Miß! er müßte seit einer Viertelstunde gestorben sein, wenn er nicht mehr lebte. Ich ließ ihn im Hafen, gerade so wohl, als ich selber bin."

„Und wo ist er? Allmächtiger Gott! wo ist mein Bruder?"

„Er eilte sehr, nach seines Vaters Hause zu kommen. Mr. Burton folgte ihm dahin mit den

Schwarzen, die Smith's Koffer trugen. Ich aber nahm den Weg nach Aspley-Hotel, um nach meinem Bruder zu fragen."

In diesem Augenblick umarmte, wenn gleich mitten in einer belebten Straße, Anna den, der ihr diese Nachrichten gab; nur auf Eines Augenblickes Dauer umarmte sie ihn, aber es war doch geschehen. Betty küßte ihm im Uebermaß ihrer Freude die noch festgehaltene Hand. Alle drei setzten nach dieser kleinen Unterbrechung nun rasch ihren Weg fort und John wurde bestürmt mit Fragen, die er so gut als möglich beantwortete. Bei alle dem hatte man nicht bemerkt, daß bereits vom Aspley-Hotel aus ein Mann, der von fern Zeuge der Erkundigung des jungen Lindsay nach seinem Bruder gewesen war, den Fortschreitenden immer gefolgt war, bald hinter ihnen, bald zur Seite John's und vielleicht schon zum zwanzigsten Male mit abgezogenem Hut sehr höflich gesagt hatte: „Ich habe die Ehre, Eurer Herrlichkeit zu versichern, daß Sir Arthur den Hals gebrochen hat und daß Lord Warrington sehr krank ist. Zweifelsohne werden Eure Herrlichkeit die kleinen Posten anerkennen und einlösen, die der verstorbne Baronet bei mir zu wir-

ken beliebte. Meine Firma ist Blacker und Sohn, ich aber bin so frei — Eurer Herrlichkeit zu dienen — Blacker, der Vater, zu sein!" John hörte dies immer nicht. Endlich, schon an der Ecke des Darnwellschen Hauses, trafen die Namen, die Mr. Blacker unermüdlich nannte, dennoch sein Ohr. Betroffen hielt er inne uud ließ Jenen näher treten, der mit großen Höflichkeitsbezeigungen und Reverenzen herankam. War vorhin Anna erbleicht, so war die Reihe zu erbleichen jetzt an dem Jüngling, da er unumwunden und ohne Vorbereitung vernahm, was in seinem Vaterhause sich ereignet haben sollte. Er ließ Anna's Arm los, entzog seine Hand der liebkosenden Betty und folgte dem Mr. Blacker, ohne Abschied von der Dame und dem Kinde zu nehmen, was er vergaß. Jene aber eilten, eben so vergessen, die Stufen der Hausthür hinan, kaum die Gruppen beachtend, die hier gelagert waren; ein Sklavenstaat schien aus weiter Ferne seine Schwarzen hergesendet zu haben; da saßen und kauerten Männer und Weiber von dieser Farbe, da lauschte die braune, breitnasige Mulattin, da huschte Jib mit einem Kästchen unter dem Arm über die Schwelle in das Innere des Hauses. Dieses

Haus, erst noch so still, so schweigend, so düster, ruhig wie das Meer vor dem Sturm, wiederhallte von Geräusch und Lärmen, aber nicht von dem, welcher Unglück bedeutet und einen traurigen Klang hat, nein, von einem frischen, fröhlichen, lebensvollen, wie er der Freude, der glücklichen Ueberraschung eigen zu sein pflegt. „Mr. Jack! Mr. Jack ist da!" weiter hörte man nichts von einem Ende des großen und stattlichen Hauses bis zum anderen. Die Diener und Mägde liefen geschäftig und wie zum neuen Leben aufgeweckt durch und neben einander; die Commis und Schreiber des Comptoirs hatten ihre Federn weggeworfen und jubelten laut, der alte Dodd mußte sich den Kopf halten, um nicht zu schwindeln. So war die Verfassung im Darnwellschen Hause, als Anna in das Cabinet ihres Vaters stürzte. Welch ein Bild stellte sich ihr dar! Welch ein Gruppe, die nun sie und Betty vermehren halfen! Herr Darnwell, schwarz gekleidet wie zum Ausgang nach Guild-Hall, zu dem er, so eben fertig gewesen war, lag in Burton's Armen, der ihn förmlich umschlungen hielt und vor Entzücken heulte. Vor beiden stand Jack, demüthig, verlegen, seine bunte Schiffs-

mütze in den Händen drehend, Smith's Kisten und Koffer lagen rings umher; noch keuchten unter ihrer Last die sie herbeischleppenden Träger. Mary, wie ihren Augen nicht trauend, zeigte sich fast regungslos auf der Schwelle einer Seitenthür, dann aber stürzte sie zum Vater, zum Bruder hin, Anna in gleichem Augenblick mit ihr; Betty umfaßte unter lautem Aufschrei des Letzteren Knie. In den Thüröffnungen aber drängte sich Kopf an Kopf, Jedermann im Hause wollte sehen, was im Zimmer des Herrn Außerordentliches vorging. „Herr Darnwell!" rief Burton im Ungestüm seiner Freude, „theurer Prinzipal! Vielgeliebtester! da bringe ich ihn! Sagte ich's nicht, ich ertappe ihn! Reise kostet mich zwanzig Pfund drei Schillinge. Kleinigkeit das!"

„Theurer Burton!" athmete Mr. Darnwell fast erstickt, unter den Umarmungen des Buchhalters, aber hinter diesem eine Hand nach dem Sohn ausstreckend, dessen Anblick ihn mit Glück erfüllte, „Sie bringen meinen Jack, den bösen, bösen Jungen!"

„Nicht doch, Prinzipal! Sehen Sie die Kisten, Smith's Kisten — unser Eigenthum wieder! Und kein Penny fehlt und kein Blättchen Pa-

pier, ich habe Alles durchgesehen und gezählt. Einhundert und sechsundvierzig tausend Pfund acht Schillinge und sieben Pence. Da in den Koffern! Dreihundert Pfund Mr. Jack verschenkt. Ersetzen von Prisengeldern. Miß Betty's Papiere. Alles in Richtigkeit! Oh! Oh!"

„Allmächtiger Gott!" rief nun Herr Darnwell, „lüge nicht, Burton! Du willst mich mit falschen Hoffnungen täuschen!"

„Nein, nein, Alles wahr! Smith gefangen — sich selbst ausliefern. Sterben — Reue — Brett binden — werfen in's Meer . . ."

„Das entwendete Gut wäre in den Koffern da?"

„Alles, bis auf dreihundert Pfund, die Mr. Jack ersetzen muß!"

„Und Betty's Papiere?"

„Nicht ein Blatt fehlt!"

„Ich wäre gerettet!" schrie Mr. Darnwell.

„Ja, Prinzipal! gerettet und oben auf! Jetzt lassen Sie Ihre Feinde und Neider kommen, wir sind bereit, sie zu empfangen!"

„Und durch Dich, Burton! Kinder! knieet vor dem Manne! Nieder mit euch, in den Staub vor ihm! Er hat euch den Vater, die Ehre, das

Glück des Lebens erhalten! Nächst Gott betet ihn an!“

So rief Mr. Darnwell und sank selbst, der Erste, auf seine bebende Knie vor den Buchhalter. Die Töchter und Betty folgten seinem Beispiel, nur Jack blieb aufrecht. „Nun,“ schalt Mr. Darnwell und blickte mißbilligend zu dem Sohn auf, „ist Euer Gnaden zu stolz zum Dank? Kann sich das Knie eines Mids nicht beugen? Du unfertiger, nichts bedenkender, Alles hintenan setzender hochmüthiger Bursche! nieder, auf Deine Knie! Danke Gott mit uns und diesem — unserm Wohlthäter! Netze seine Hände mit Deinen kindlichen Thränen! Er ist's, der Deinen Vater rettet, indem er ihm den Diebstahl zurückbringt; doch muß ich aufrichtig bekennen, daß ich noch nicht recht verstehe, auf welche Weise er in den Besitz der Smithschen Kisten kam. In Hamburg wohl, Burton?“

„Nein. Gott, was machen Sie, Prinzipal, stehen Sie auf, um Christi willen!“

„Nein, Burton! Es ziemt mir und meiner ganzen Familie vor Dir zu knieen. Sieh, da liegen wir Alle! Nur mein Schlingel von Sohn... Ich beweinte ihn in der That, da ich ihn um-

gekommen glaubte, jetzt bereue ich fast meine Thränen, denn dieser Fühllose kennt die Dankbarkeit nicht!“

„Vater!“ flehte Mary.

„Vater!“ bat Anne, da sie die Zornader bemerkte, die an Herrn Darnwell's Stirn anschwoll.

„Nein!“ rief dieser, „Undank ist ein Abscheu der Natur, fort, Junge! fort aus meinen Augen! Lägst Du im Grunde des Meeres! Ich will Dich nicht wiedersehen!“

So schalt Herr Darnwell noch eine Weile fort zur höchsten Verwunderung Burton's. Endlich gewann dieser so viel Athem, zu sagen, zu rufen, zu schreien, wie eigentlich die Sache sich verhielt, wer Mr. Smith aufgefunden und wo und wer die inhaltschweren Kisten hierher gebracht habe. Es dauerte lange, bevor Herr Darnwell das Unerhörte faßte und glaubte. Endlich aber schloß er mit Entzücken den Sohn in die Arme, an sein Herz. Die Mädchen rissen sich um seine Hände, die sie küßten. Mr. Burton aber sagte: „Ich hoffe, Mr. Jack, daß Sie uns die dreihundert Pfund, die Sie in Norwegen denjenigen schenkten, welche durch Ihr Beschießen

der Stadt beschädigt wurden, baldigst zurückerstatten werden!“

Nach einer Stunde begab sich Herr Darnwell, bestens gekleidet, vollkommen ruhig, durchaus Gentleman in jeder Miene und Bewegung, begleitet von seinem Sohn und dem Buchhalter Burton, der eine Schatulle trug, nach Guild-Hall vor die Schranken von Old-Baily-Hof. Er beantwortete hier jede an ihn gerichtete Frage ruhig und gründlich, legte, indem er die mitgebrachte Schatulle erschloß, alle Papiere, Documente und Banknoten, um die es sich handelte, vor und entkräftete so, zum höchsten Erstaunen des Herrn Fellow, dessen ganze, gegen ihn gerichtete Anklage, ja noch mehr, er ließ nun Burton und Dodd auftreten und konnte, nachdem nun die Grundlagen in Ordnung waren, aus dem Vorlegen seiner Hauptbücher darthun und beweisen, daß er das Vermögen des ihm anvertrauten Kindes, der Tochter eines in Ostindien gebliebenen Officiers, nicht nur wohl vermehrt und angelegt, sondern fast auch verdoppelt hatte. Mr. Darnwell war beliebt. Unter lauten Beifallsbezeigungen des Publicums schloß er seine siegreiche Vertheidigung und Herr Fellow, der Kläger,

mußte mit Gezisch abziehen. Er nahm ingrimmig seinen Rückzug und nahe am Ausgang des Gerichtshofes streifte er an Jack vorüber, der hier, von Bekannten und Freunden umringt, stand, die ihm mit ihren Glückwünschen und Begrüßungen kaum so viel Muße ließen, auf den Schluß der Verhandlungen allein seine Aufmerksamkeit zu richten. Aber den sich zurückziehenden Halb-Amerikaner bemerkte er und er rief ihm mit einer kleinen Anwandlung von Uebermuth zu: „Heda! sehr ehrenwerther Mr. Fellow! Ein armer Mid vom Tridenten hat die Ehre, Sie zu grüßen. Erinnern Sie sich unseren angenehmen Reise von Kingston hierher? Sie mögen Vieles zu erzählen wissen. Unter andern von der herrlichen Aussicht auf einer Mastspitze. Mein Himmel! wie geriethen Sie da hinauf? Ich will nicht hoffen, daß man Sie ohne Ihre Erlaubniß hinaufhißte?"

„Das that man, ja!" schnob Mr. Fellow „und ich wünschte nichts, als daß alle Bursche Ihres Gelichters an den Ra'en hingen. Sie aber bei den Beinen!"

„Hoho—hoho! Nur gemach!"

„Ich will eine Klage einreichen bei der Ad-

miralität. Ich will jedem Mid einzeln sieben Prozesse an den Hals hängen!"

Damit empfahl sich Fellow, vom Gelächter der Umstehenden verfolgt. Er war sonst nichts weniger als ein lächerlicher Mann, aber die Wuth riß ihn hin, daß er es wurde.

Der Jubel, der die übrigen Stunden dieses Tages und während des Abends im Darnwellschen Hause herrschte, läßt sich eher denken als schildern. Am andern Morgen erhielt Mr. Willcox fünfzehn hundert Pfund, als Entschädigung für seinen geliebten Bruder in Florida und das Capital, welches er in der Darnwellschen Handlung stehen hatte, nebst den fälligen Zinsen zugeschickt; er kam selbst, sich zu bedanken, fand aber Niemand von der ganzen Familie zu Haus oder wenigstens — für ihn verschloßne Thüren.

John, der eilends nach Warrington-Castle gereist war, fand seinen Vater zwar noch am Leben; der alte Lord hatte noch den Trost, die Freude, ihn zu umarmen, aber gerade diese Freude vollendete, was der Schrecken begonnen hatte; sein Schlaganfall erneuerte sich am folgenden Abend und er verhauchte sein Leben an dem Her-

zen seines Lieblingskindes. Der Mid ward dadurch unbestrittener Erbe sehr bedeutender Reichthümer und der schönsten Besitzung in der Grafschaft.

Zwölftes Kapitel.

„Nun ebnet sich die Fluth und lieblich tauchet
Ein Eiland hier und dort noch Eins empor.
Was noch an Duft den Horizont umhauchet
Wallt wie ein leichter Schlei'r davor."

Etwa zwei Monate mochten vergangen sein, als der nunmehrige Lord Warrington und Midshipman Darnwell eine Ladung von Seiten der Admiralität erhielten, des Inhalts, sich in Portsmouth vor ihrer obersten Behörde zu stellen. Von Jack verstand es sich von selbst, daß er Folge leistete, auch John, obgleich sein Dienstverhältniß zur Flotte schon halb und halb gelöst war, gehorchte und beide jungen Leute erschienen zur festgesetzten Stunde in ihrer großen Uniform im Saal des Flottengerichts, wo der Lord-Admiral präsidirte. „Meine Herren!" redete derselbe sie

an, „es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Ihre gute Aufführung und Ihr mannhaftes Benehmen bei verschiedenen Gelegenheiten, welche Capitain Foster vom Tridenten namhaft gemacht hat, die richtige Anerkennung und Würdigung von Seiten Ihrer Obern fand. Capitain Foster schlug Sie beide zu Lieutenants vor; Ihre Majestät genehmigte Ihre Beförderung und hier sind Ihre Patente. Sie, Mr. Darnwell, werden als dritter Lieutenant am Bord unsers Linienschiffes Britannia wieder in Function treten; was Sie betrifft, Mylord, so weiß ich nicht ... ob Sie, unter Ihren jetzigen Verhältnissen, gesonnen sind, länger zu dienen oder Ihr Avancement einem Andern minder als Sie vom Glück Begünstigten zu Gute kommen zu lassen, versteht sich mit Beibehaltung Ihres Flottenranges. Erklären Sie sich demnach!"

John erklärte, daß er den Dienst verlassen und die hohe Schule von Cambridge noch ein Jahr lang besuchen wolle.

Jack dankte innigst erfreut.

„Und nun noch Eins, meine Herren Lieutenants!" fuhr der Admiral auf den Wink eines andern Beisitzenden fort, „fast hätte ich's verges-

sen. Ich muß Sie noch, bevor ich Sie entlassen kann, um die Erklärung eines seltsamen Umstandes ersuchen. In der That, höchst seltsam," fügte er lächelnd hinzu. „Da liegt eine Beschwerde, eine Art von Reclamation der schwedischen Gesandtschaft vor. Zwei junge Seeleute unserer Nation, Ihre deutlich geschriebene Namen tragend, sollen zu Anfang dieses Herbstes in Norwegen eine Stadt beschossen haben, um dort mit Gewalt etwas durchzusetzen, was ihnen von den Behörden versagt worden war. Es klingt mehr als seltsam, absurd, rasend — Sie lächeln selbst darüber — aber Sie erröthen zugleich — so frage ich Sie denn, was halten Sie von der Sache?"

Jack stammelte, Lord Warrington murmelte einige Worte, dann aber faßten sich beide Jünglinge und gaben von dem Verlauf der damals bestandenen Abenteuer und des ganzen Erlebnisses in Norwegen eine so getreue und den Stempel der Wahrheit tragende Schilderung, daß die versammelten Capitaine und Admirale nicht umhin konnten, ihnen mit wachsender Theilnahme zuzuhören, zu lachen und sie zuletzt ihres Benehmens wegen nicht geradehin zu beloben, aber es doch nicht ernsthaft zu tadeln.

„Es ist gut,“ sagte der Lord-Admiral, „hört auf, junge Gentlemen! Ich bin froh, nichts Schlimmeres zu hören. Ihr habt zwar den Frieden gebrochen und einer großen befreundeten Macht gewissermaßen den Krieg erklärt, aber ich denke, es wird sich einrichten lassen. Da Sie, Lieutenant Darnwell, ohnehin eine nicht unbedeutende Summe zu Vergütung des angerichteten Schadens zurückließen, so ist die Sache schon halb abgemacht. Wir wollen weiter keine Notiz davon nehmen und Seiner Excellenz, dem Herrn Gesandten, eine ausweichende Antwort ertheilen, aus der er machen und nehmen kann, was er will. Goddam! ein englischer Mid läßt sich nicht ungestraft von Fremden hudeln. Seid Ihr zufrieden, meine Jungen? Mylord, verzeihen Sie, daß ich so frei war, Sie noch so zu nennen. Es entfuhr mir so.“

Roth wie Mädchen, die auf einer geheimen Liebe ertappt sind, aber zufrieden mit sich und der Welt verließen die ehemaligen Mid's den Saal und begaben sich nach Georgs-Hotel in der Admiralitätsstraße, um, wie die Könige, zu Mittag zu speisen. Capitain Foster und die übrigen Officiere des Tridenten waren ihre Gäste. Aber auch die Mannschaft jenes Schiffes hielt auf

Lord Warrington's Kosten am nämlichen Tage ein reiches Bankett.

Und sechszehn oder siebzehn Monate noch weiter hinaus erschien in Yarmouth in Aspley=Hotel ein schwedischer Kammerherr mit seiner Gemahlin, ein noch junger, schöner Mann von hoher Geburt und bedeutendem Reichthum, der eine Reise durch Europa antrat und auf derselben zuerst nach England kam. Seine junge, reizende Gemahlin fragte sogleich nach dem Darnwell'schen Hause und ließ sich in Begleitung ihres Gatten dahin führen. Anna empfing sie allein. Mary war verheirathet mit Mr. Walsey, Jack mit der Britannia in Malta, der Vater auf dem Comtoir. „Meine werthe Miß!" sagte die nordische Edelfrau, sich zu ihr neigend und sie mit ihren großen herrlichen Augen umstrahlend, „wie freue ich mich, Sie zu sehen. Ihren Namen hörte ich schon oft, sollte Ihnen nicht auch der meinige genannt worden sein? Ich hieß als Mädchen Ella Petersen."

„Ella!" rief Anna und schlang ihren Arm um sie. „Theure, theure Ella! Wie eine Schwester lieben wir Sie; unser ganzes Haus verehrt

Sie wie seinen Schutzgeist. O geschwind, lassen Sie mich den Vater rufen!"

Mr. Darnwell kam, auch Mary und ihr Mann und große Freude verbreitete sich im Hause über den ehrenden und vornehmen Zuspruch. Als Ella nach Allem gefragt hatte, fragte sie auch nach ihrem freundlichen Vetter John Lindsay.

„Der existirt nicht mehr," entgegnete Herr Darnwell.

„Wie, er ist todt?" rief Ella bestürzt.

„Das nicht, aber gegenwärtig Lord Warrington. Und betrachten Sie einmal Annen — Gnädigste Frau! wie das Mädchen erröthet — ich habe die Ehre, Ihnen seine Braut vorzustellen. Im März, am einundzwanzigsten Geburtstage des Lords soll, so Gott will, die Vermählung sein."

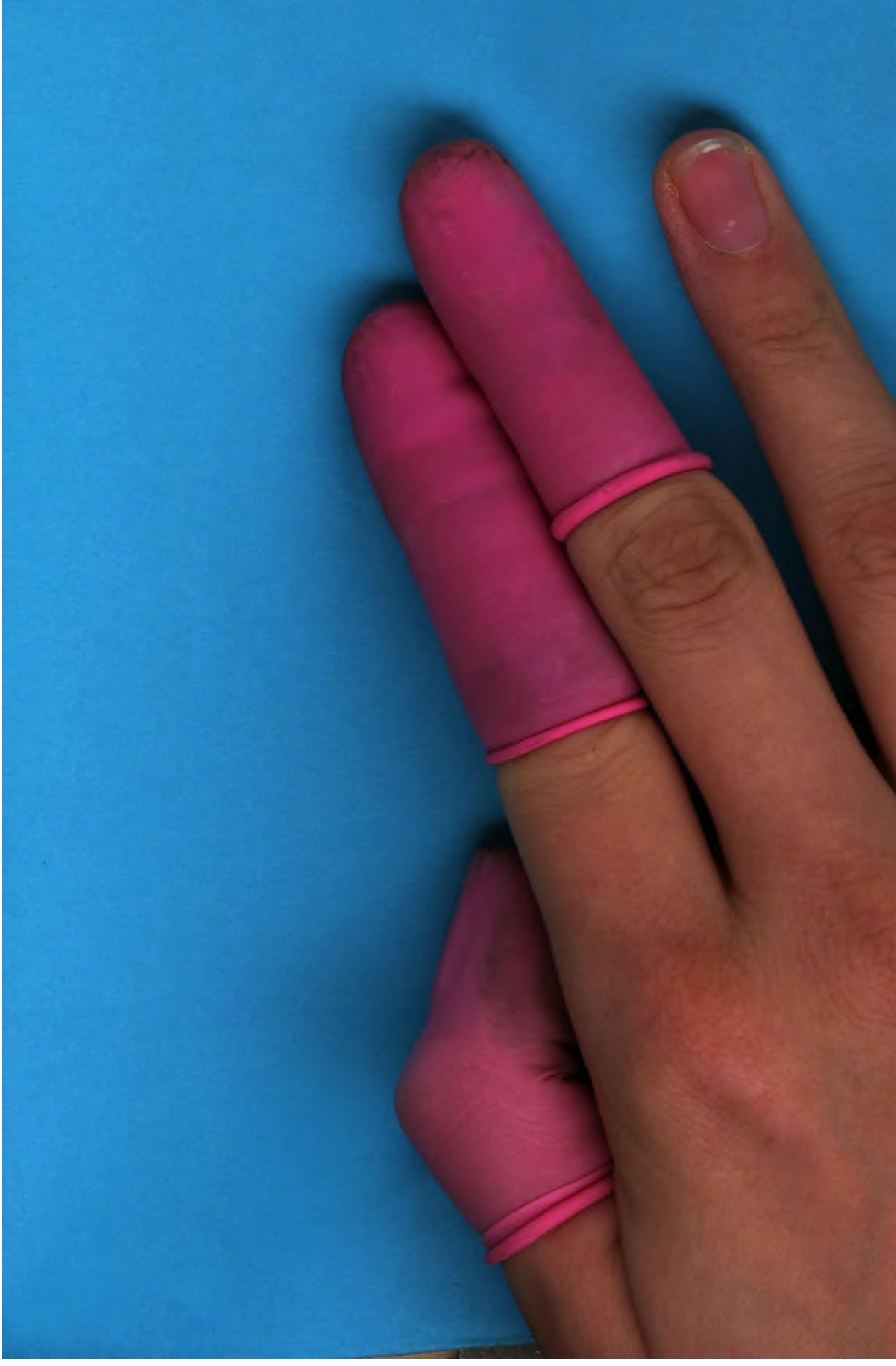
„O, das ist herrlich!" rief Ella. In dem Augenblick hüpfte ein wunderliebliches, junges Mädchen von etwa vierzehn Jahren ins Zimmer. „Das ist," sagte der Hausherr, sie bei der Hand ergreifend und der fremden Dame vorstellend, „das ist Miß Betty, mein loses Pflegetöchterchen, die den alten Pflegevater nicht leiden kann." Und unter den Liebkosungen der halberwachsenen Jung=

frau flüsterte er abseits der edlen Schwedin ins Ohr ... „Die hebe ich für meinen Jack auf, sie kann ihn eben so wenig leiden, als mich."

Noch bleibt zu melden, daß von den Schwarzen Einige nach Amerika zurückkehrten; Billy, die Mulattin, aber machte Europa zu ihrem zweiten Vaterland. Ihrer braunen Farbe und ihrer breiten Nase zum Trotz war sie schon lange vor dem schwedischen Besuch in Yarmouth Mistreß Pearce, durch Tobby nämlich, der ihre Tugenden und Vorzüge erkannt hatte und als Witwer eine Mutter für seine vier unerzogenen Kinder gebrauchte. Solches ward sie im vollen Sinne des Wortes und blieb es auch, da sie nach neun Monaten einen eignen, sehr weißen Sprößling an ihren Busen legte. Jib konnte sich nicht von seinem lieben Massa trennen und war mit ihm am Bord der Britannia. Anna's Hochzeit aber soll nächstens sein und ganz Yarmouth ist zum Fest geladen bei dem reichen Herrn Darnwell; versteht sich, auch Mr. Blacker und Mr. Corner, Mr. Willcox nicht einmal ausgenommen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



frau flüsterte er abseits der edlen Schwedin ins Ohr ... „Die hebe ich für meinen Jack auf, sie kann ihn eben so wenig leiden, als mich."

Noch bleibt zu melden, daß von den Schwarzen Einige nach Amerika zurückkehrten; Billy, die Mulattin, aber machte Europa zu ihrem zweiten Vaterland. Ihrer braunen Farbe und ihrer breiten Nase zum Trotz war sie schon lange vor dem schwedischen Besuch in Yarmouth Mistreß Pearce, durch Tobby nämlich, der ihre Tugenden und Vorzüge erkannt hatte und als Witwer eine Mutter für seine vier unerzogenen Kinder gebrauchte. Solches ward sie im vollen Sinne des Wortes und blieb es auch, da sie nach neun Monaten einen eignen, sehr weißen Sprößling an ihren Busen legte. Jib konnte sich nicht von seinem lieben Massa trennen und war mit ihm am Bord der Britannia. Anna's Hochzeit aber soll nächstens sein und ganz Yarmouth ist zum Fest geladen bei dem reichen Herrn Darnwell; versteht sich, auch Mr. Blacker und Mr. Corner, Mr. Willcox nicht einmal ausgenommen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heeringen, Gustav <<von>>,

Jack und John Novelle in zwei Bänden

Bd.: 2

Leipzig (1845)

P.o.germ. 590 nb-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10110654-7